Leitfaden
der
Geographie
für
Mittelschulen
von
Dr. Michael Geistbeck.

Zweiter Teil.
Mitteleuropa.
(Das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn und die Schweiz.)

Zwölfte, durchgesehene Auflage.

München.
Verlag von R. Oldenbourg,
Abteilung für Schulbücher.

Leitfaden
der
Geographie
für
Mittelschulen

von
Dr. Michael Geistbeck.

Zweiter Teil.
Mitteleuropa.
(Das deutsche Reich, Österreich-Ungarn und die Schweiz.)

Zwölfte, durchgesehene Auflage.

Ministeriell genehmigt.

München.
Verlag von R. Oldenbourg,
Abteilung für Schulbücher.
1899.

Druck von R. Oldenbourg in München.

Inhaltsverzeichnis.

Mitteleuropa.

(Das deutsche Reich, Österreich-Ungarn und die Schweiz.)

I. Das deutsche Reich.

Seite

§ 1. Lage, Grenzen und Größe 5
§ 2. Bodengestalt, Bewässerung und Klima 5
A. Das Alpengebiet 6
1. Die Alpen 6
I. Die Westalpen 6
II. Die Mittelalpen 6
III. Die Ostalpen 8
2. Die voralpinen Hochflächen 13
B. Das deutsche Mittelgebirge 16
I. Das süddeutsche Gebirgsland 16
II. Das mitteldeutsche Gebirgsland 24
C. Das norddeutsche Tiefland 32
§ 3. Rückblick auf Bodengestalt, Bewässerung und Klima . . . 37
§ 4. Die Bevölkerung des deutschen Reiches 42
§ 5. Staatliche Verhältnisse des deutschen Reiches 48
§ 6. Die einzelnen Staaten des deutschen Reiches 51
I. Das Königreich Preußen 51
II. Die kleineren norddeutschen Küstenstaaten . . 57
III. Die kleinen norddeutschen Binnenstaaten . . . 58
IV. Das Königreich Sachsen 59
V. Die thüringischen Staaten 59
VI. Die süddeutschen Staaten 60
1. Das Königreich Bayern 60
2. Das Königreich Württemberg 62
3. Das Großherzogtum Baden 63
4. Das Großherzogtum Hessen 63
5. Das Reichsland Elsaß-Lothringen 64
6. Auswärtige Besitzungen 65

II. Das Kaisertum Österreich-Ungarn.

Seite

§ 1. Lage, Grenzen und Größe 66
§ 2. Bodengestalt, Bewässerung und Klima 66
I. Das Alpenland 66
II. Das böhmisch-mährische Stufenland 66
III. Die Karpaten 67
IV. Das ungarische Tiefland 68
§ 3. Die Bevölkerung Österreich-Ungarns 70
§ 4. Staatlicher Zustand 75
§ 5. Einteilung und Wohnorte 75
A. Die Länder des österreichischen Staatsgebietes . . . 75
I. Die Alpenländer 75
II. Die Küstenlandschaften 78
III. Die Sudetenländer 78
IV. Die Karpatenländer 79
Die Länder der ungarischen Krone 80

III. Die Schweiz.

§ 1. Grenzen und Größe 82
§ 2. Bodengestalt und Bewässerung 82
A. Das Alpenland 82
B. Die Hochfläche 82
C. Der Jura 82
§ 3. Klima 83
§ 4. Die Bevölkerung 83
§ 5. Staatlicher Zustand und Wohnorte 87
I. Die 15 deutschen Kantone 87
II. Die 7 welschen Kantone 81
Übersichtstabellen 98

Mitteleuropa.

(Deutsches Reich, Österreich-Ungarn und die Schweiz.)

I. Das deutsche Reich.

§ 1. Lage, Grenzen und Größe.

1. Deutschland liegt inmitten Europas zwischen Nord- und Süd-, Ost- und Westeuropa.

2. Dasselbe grenzt im N. an die Nordsee, Dänemark und die Ostsee, im O. an Rußland, im S. an Österreich und die Schweiz und im W. an Frankreich, Belgien und die Niederlande.

3. Das gesamte deutsche Reich hat einen Flächeninhalt von 540 T. qkm. Unter den europäischen Staaten nimmt es nach seiner Größe den dritten Rang ein; nur Rußland und Österreich-Ungarn übertreffen dasselbe.

§ 2. Bodengestalt, Bewässerung und Klima.

Der Boden des deutschen Landes senkt sich von S. nach N. so, daß drei Hauptlandschaften zu unterscheiden sind:

1. das Alpengebiet im Süden;

2. das deutsche Mittelgebirge, das wieder in ein süddeutsches und ein mitteldeutsches Hochland zerfällt;

3. das norddeutsche Tiefland.

A. Das Alpengebiet.

Das deutsche Alpengebiet umfaßt nur einen Teil der Alpen und die schwäbisch-bayerische Hochebene.

I. Die Alpen.

Das gesamte Alpengebiet erstreckt sich vom Mittelmeer bis zur Donau.

a) Einteilung der Alpen.

Man unterscheidet die Alpen in West-, Mittel- und Ostalpen.

I. **Die Westalpen.** Sie ziehen vom Mittelmeer bis zum Genfersee und dem großen St. Bernhardpaß (2500 m) und liegen größtenteils in Frankreich. Ihr Westabhang fällt allmählich, ihr Ostabhang steil ab. — Die wichtigsten Höhen sind von S. nach N. der Monte Viso (wîso), 3850 m, der Mont Cenis (mônßenî), der kleine St. Bernhard, 2150 m, der den bequemsten Weg von Italien nach Frankreich bildet (vermutlich schon von Hannibal 218 v. Chr. benutzt), und der Montblanc, 4800 m, der höchste Berg Europas. Nordwestlich von der Montblanc-Gruppe liegt das vielbesuchte Hochthal von Chamonix (schámoni), in das mächtige Gletscher[1]) herabdringen. Überhaupt sind Wildheit in der Gestaltung und enggeschlossene Thäler den Westalpen eigentümlich. — An Flüssen senden die Westalpen nach O. den Po und dessen linke Nebenflüsse Dora Riparia und Dora Baltea (báltea); nach W. gehen zur Rhone (rôn) die Durance (düránßß) und die Isère (isär). — Mitten durch die Westalpen führt in einem über 12 km langen Tunnel (dem zweitgrößten der Erde) die Eisenbahn von Mâcon (makóng) nach Turin; sie verbindet Frankreich mit Italien und heißt nach dem in der Nähe des großen Tunnels gelegenen Mont Cenis die Mont Cenis-Bahn. Der höchste Punkt des Tunnels und der Bahn überhaupt hat eine Höhe von über 1300 m.

II. **Die Mittelalpen.** Sie erfüllen das Gebiet der Schweiz. Durch ihre erhabenen Gebirgsformen, ihre großartigen Gletscher (an 600) und liebreichen Seespiegel sind sie das beliebteste Ziel der Reisenden geworden.

---

[1]) Gletscher sind stromartige Eismassen.

Ein Längsthal scheidet sie in zwei Hälften. Dasselbe beginnt beim Rhoneknie, verfolgt diesen Fluß bis zur Quelle, übersteigt dann das plateauartige Massiv des St. Gotthard, den zwischen Göschenen (göschenen) und Airolo (airôlo) ein fast 15 km langer Eisenbahntunnel (der längste aller Tunnels) durchschneidet, und setzt sich von der Quelle des Vorderrheins fort bis zur Stadt Chur. Die Paßhöhe des St. Gotthard beträgt nur 2100 m.

1. Die nördliche Hälfte zerfällt durch Querthäler in mehrere Abteilungen:

a) Die Berner Alpen vom Rhoneknie bis zur oberen Aar, die sich in den Brienzer See ergießt; es erheben sich hier die Jungfrau, das Finsteraarhorn und andere über 4000 m hohe Gipfel. — Von den Schneefeldern der Jungfrau zieht der größte aller alpinen Eisströme, der Aletschgletscher (25 km lang), gegen das Rhonethal hinab.

b) Die Vierwaldstätter Alpen bis zum Querthal der Reuß, die in den Vierwaldstätter See mündet. Prächtige Rundsicht gewährt der Pilatus (2150 m), auf den eine Zahnradbahn führt.

c) Die Glarner- und Schwyzer-Alpen vom Reußthale bis zum Züricher- und Wallensee[1]). Aus ihrem südlichen Teile steigt der Tödi bis zu 3600 m empor. Unter den nördlichen Bergen ist der Glärnisch (2900 m) der höchste und der Rigi wegen seiner schönen Aussicht der berühmteste. Auf letzteren führen jetzt zwei Bahnen.

d) Die Thuralpen zwischen dem Wallen- und Zürichersee und dem Bodensee mit der Kette der Churfirsten und der Gruppe des Sentis (2500 m); auf der Höhe des letzteren eine meteorologische Station.

2. Die südliche Hälfte gliedert sich in folgende Gruppen:

a) Die Walliser oder penninischen Alpen; sie ziehen vom Großen St. Bernhardpaß bis zum Simplon- (ßänsplons) Paß; ihre größte Höhe erreichen sie in der Gruppe

[1]) Der Züricher- und Wallensee bildeten früher einen einzigen langgestreckten See; durch das Delta der von S. kommenden Linth wurden sie getrennt.

des Monte Rosa (4600 m). — In der Einsenkung des Großen St. Bernhard (2500 m) liegt eines der höchsten und ständig bewohnten Gebäude Europas, das berühmte Hospiz.

b) Die lepontischen Alpen zwischen dem Simplon- und Splügenpaß; sie werden vom Tessin (tessîn), der am St. Gotthard entspringt und zum Lago maggiore (madschôre) fließt, durchschnitten. — Der Simplonpaß (2000 m), über den die älteste alpine Kunststraße[1]) führt, verbindet das obere Rhonethal mit dem Westende des Lago maggiore.

c) Die rätischen oder Graubündner Alpen; sie zerfallen durch das obere Innthal oder das sog. Engadin (engadîn) in die nordrätischen und in die südrätischen Alpen; in ersteren erheben sich die Albula- (álbula) und Silvretta-Gruppe bis zu 3400 m; letzteren gehören an Piz[2]) Languard (3300 m) und die gletscherreiche Bernina- (bernîna) Gruppe (bis 4000 m). — An Pässen sind erwähnenswert der Albula- und der Julierpaß, welche aus dem Engadin in das Rheinthal, und der Berninapaß, welcher ins Addathal führt.

III. **Die Ostalpen.** Sie erstrecken sich im O. der Schweiz. Den Mittelalpen stehen sie sowohl an Gipfel-, wie auch an Paßhöhe nach; auch sind sie nicht so seenreich, noch enthalten sie so ausgedehnte Gletschermassen wie diese. Der Gliederung nach zeigen sie eine deutliche Dreiteilung.

1. Der Nordgürtel wird durch die Längsthäler des Inn, der Salzach und der Enns vom mittleren Gürtel geschieden. Seine Bestandteile sind von W. nach O.:

a) Die Vorarlberger- und Algäuer Alpen vom Bodensee und Rheinthal bis zum Lech. Zu ihren höchsten Erhebungen zählen die Mädele-Gabel, 2650 m, und der Hochvogel, 2600 m, beide östlich der Iller. — In ihrem südlichen Teile befindet sich der Arlberg, der dem Land Vorarlberg den Namen gegeben. Die Arlbergbahn, welche die

---

[1]) Von Napoleon I. mit einem Kostenaufwand von fast 13 Mill. Mark erbaut.

[2]) Piz = Gipfel.

Verbindung zwischen Inn- und Rheingebiet herstellt, durchbohrt den Berg in einem über 10 km langen Tunnel.

b) Die bayerischen Alpen zwischen Lech und Inn mit der Zugspitze fast 3000 m, dem höchsten Berg des deutschen Reiches.

c) Die Salzburger Alpen zwischen Inn und Salzach mit dem Watzmann, 2700 m; an dessen Ostabhang liegt der herrliche Königssee.

d) Die österreichischen Alpen zwischen Salzach und Donau mit dem Dachstein, 3000 m. — Den westlichen Teil dieses Alpenzuges, das sog. Salzkammergut, schmückt ein großer Reichtum an Seen; hier erhebt sich auch der Schafberg, 1800 m, der österreichische Rigi. — Den Abschluß der österreichischen Alpen bildet der Wiener Wald mit dem Kahlenberge an der Donau.

2. Der mittlere Gürtel beginnt östlich vom Engadin; er umfaßt folgende Gruppen:

a) Die Tiroler Alpen mit den Ötzthaler Alpen, von welchen die Etsch kommt, und den Zillerthaler Alpen. Zwischen beiden Gruppen befindet sich der Brennerpaß (nur 1400 m), von dem die Sill zum Inn und der Eisack zur Etsch geht. Die den Paß übersetzende Bahn verbindet Deutschland mit Italien. — Die höchste Spitze der Ötzthaler Ferner[1]) ist die Wildspitze (3800 m). In engen Thälern liegen in den Ötzthaler Alpen die höchsten Dörfer Europas: Vent und Gurgl, 1900 m.

b) Die hohen Tauern zwischen dem Pinzgau (der oberen Salzach) einerseits und dem Pusterthal, d. h. dem Thal der westlich zum Eisack fließenden Rienz (rî-enz) und der oberen Drau[2]) andererseits. Durch ihre massige Entwickelung, die zahlreichen Hochgipfel und die ausgedehnten Gletscherbildungen wiederholen sie nochmals die ganze Großartigkeit der Alpennatur. Die zwei bedeutendsten Erhebungen sind der Großglockner (mit dem Pasterzengletscher) (3800 m),

---

[1]) Ferner (von Firn = körnig gewordener Hochgebirgsschnee) sind Berge mit ewigem Schnee.

[2]) Die Wasserscheide zwischen Rienz und Drau heißt das Toblacherfeld (1200 m).

und der Groß-Venediger (3700 m). Pässe fehlen diesem Alpenzuge; es führen nur Saumpfade[1]) über denselben.

c) Die steierischen Alpen nördlich und südlich der Mur; in ihnen liegt der Semmeringpaß, 1000 m, den die Wien-Triester Bahn übersteigt.

3. Der Südgürtel beginnt im O. des Comersees und südlich der Adda; seine Glieder sind folgende:

a) Die Veltliner (feltlîn)-Alpen, welche ihren Namen von dem Thal der oberen Adda, dem sog. Veltlin[2]), erhalten haben.

b) Die Ortler Alpen und die Adamello-Gruppe; in ersteren erhebt sich der höchste Gipfel Österreichs, der Ortler (3900 m); in seiner Nähe führt (über das Stilfserjoch, 2800 m,) die höchste Gebirgsstraße Europas aus dem Etsch- ins Addathal.

c) Die Dolomitalpen[3]) östlich von Eisack und Etsch; ihre Gipfel bilden oft höchst eigentümliche Formen; am besuchtesten ist das Ampezzaner Thal mit dem Hauptorte Cortina d'Ampezzo.

d) Die karnischen Alpen auf dem rechten Drau-Ufer und

e) die julischen Alpen auf dem rechten Save-Ufer mit dem im N. vorgelagerten Triglav[4]), 2900 m, dem letzten echt alpinen Hochgipfel.

Zwischen den julischen Alpen und dem adriatischen Meere liegt der Karst, ein ödes Kalkplateau. Die drei Eigentümlichkeiten des Karstbodens sind: die trichter- und wannenförmigen, von allen Seiten eingeschlossenen Kesselthäler (Dolinen), die verschwindenden und unterirdisch weiterfließenden Flüsse und die zahlreichen Höhlenbildungen, deren bedeutendste die Adelsberger-Grotte ist. Letztere entstehen durch die auswaschende Thätigkeit des Wassers. Ferner ist der Karst die Heimat der

---

[1]) Ein Saumpfad ist ein Alpenweg, auf welchem infolge der Steilheit desselben Lasten nur durch Saum-, d. h. Lasttiere (Pferde, Maultiere) fortgeschafft werden können.

[2]) Der Name „Veltlin" ist die germanisierte Form von val (wál) Tellína, d. h. tellinisches Thal (nach einer Ortschaft so genannt).

[3]) Dolomit ist eine Kalkart.

[4]) slavisch = Dreikopf, wegen seiner drei Gipfelspitzen.

Bora, eines rauhen Nordostwindes, der besonders dem Baumwuchse hinderlich ist.

Abgesehen von den Algäuer, bayerischen und Salzburger Alpen, welche großenteils zum deutschen Reiche gehören, liegen die Ostalpen fast ganz auf österreichischem Boden.

b) Bewässerung der Alpen.

Infolge des starken Regen- und Schneefalls im Hochgebirge brechen aus den Thälern der Alpen mächtige Ströme hervor, so im W. die Rhone, im S. die Etsch, im O. die Save und die Drau, im N. Enns, Salzach, Inn, Isar, Lech und Rhein.

Ein herrlicher Schmuck der Alpen sind die vielen Seen. Am Nordfuße liegen: der Genfersee, der Vierwaldstättersee, der Zürichersee, der Wallensee, der Bodensee u. a.; am Südfuße: der Lago maggiore, der Comer- und der Gardasee.

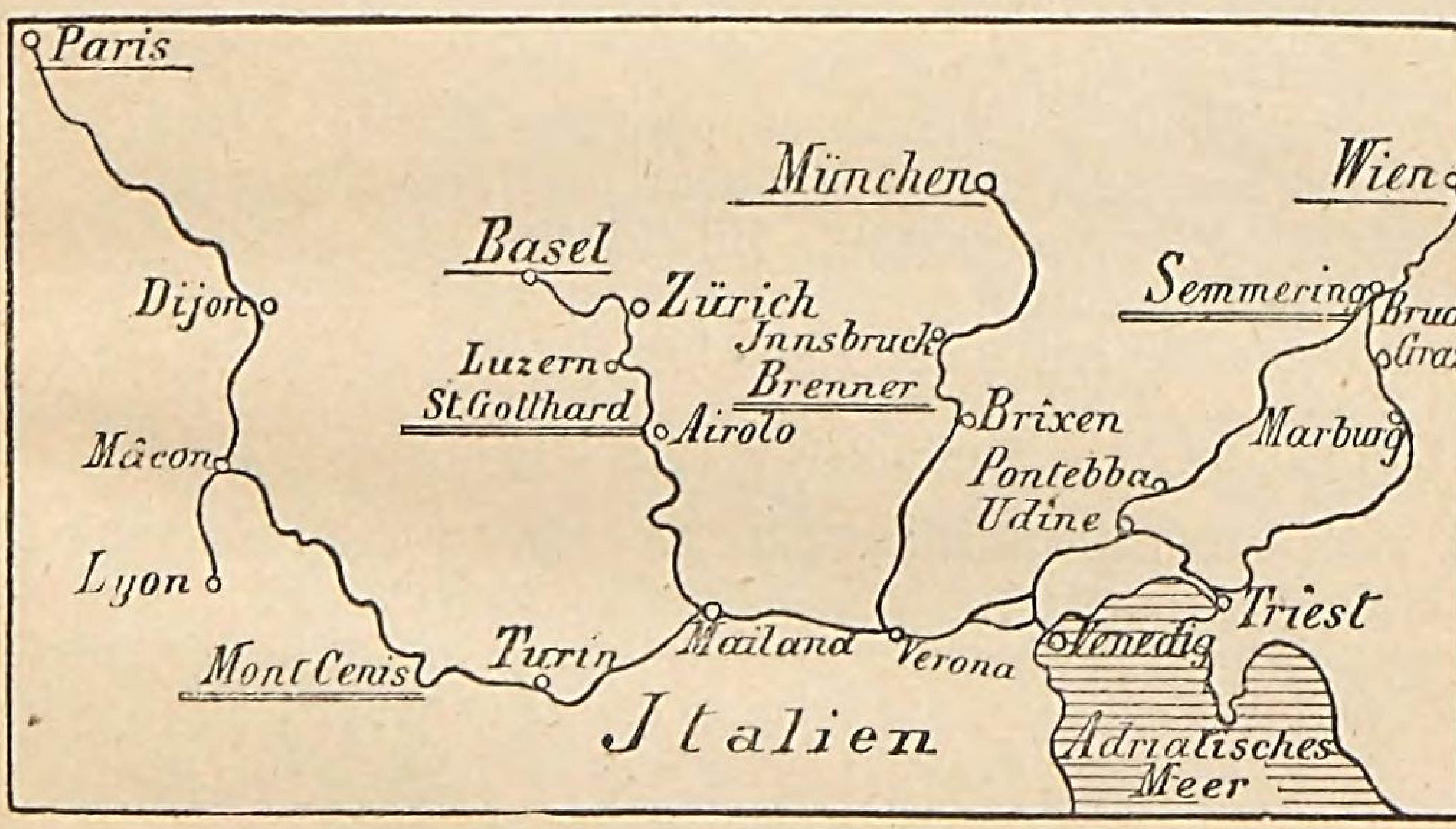


Fig. 1. **Alpen-Querbahnen.**

c) Klima der Alpen.

Die Wärme nimmt mit der höheren Lage ab; deshalb zeigen die Alpen von unten nach oben sehr verschiedene Klimate. Im großen und ganzen aber ist die mittlere, d. h. durchschnittliche Jahrestemperatur infolge der beträchtlichen Erhebung des Gebietes eine ziemlich niedrige, 6—7° C. — Niederschläge fallen reichlich; die jährliche Regenhöhe beträgt gegen 1 m, in

manchen Alpengebieten sogar 2 m. — Im Frühjahr gehen häufig Lawinen nieder, d. h. starke Schneestürze, die aus dem Hochgebirge sich krachend und donnernd zu Thal wälzen.

Naturcharakter der Alpen.

Nach der Pflanzen- (Vegetations-) Decke teilt man die Alpen in Vor-, Mittel- und Hochalpen.

a) In den Voralpen (600—1000 m) erfreuen das Auge noch Getreidefelder, Obstbäume und prächtige Wälder. b) Die Mittelalpen (1000—2700 m) sind reich an guten Wiesen, während es an Bäumen fast gänzlich mangelt. c) Die Hochalpen (über 2700 m) bilden die Zone der das ganze Jahr über mit Schnee und Eis bedeckten Höhen, der sog. Gletscher. Flechten und kümmerliche Moose sind hier die letzten Spuren des Pflanzenlebens.

2. Charakteristische Tiere der Alpen sind: die Gemse, das Murmeltier, das Schneehuhn, der Gebirgshase und der freilich sehr seltene Steinbock.

3. An Mineralien finden sich in den Alpen besonders Salz (in den Salzburger Alpen), Blei und Eisen in den steierischen Alpen).

4. Ein Hauptvorzug der Alpen vor anderen Gebirgen ist die große Zahl und Mannigfaltigkeit der Thäler, sowie deren Reichtum an Pässen; denn dadurch ist das Alpengebirge das gangbarste aller Hochgebirge. In neuester Zeit ist die Zugänglichkeit noch wesentlich gesteigert worden durch die Alpenbahnen.[1]) (Wiederhole die erwähnten Pässe!)

Bevölkerung der Alpen.

Die Rauheit des Klimas in den höheren Regionen und die dadurch bedingte geringe Fruchtbarkeit dieser Gebiete sind die Hauptursache der geringen Besiedlung des Alpenreviers. — Seiner Körperbeschaffenheit nach ist der Älpler meist rüstig;

---

[1]) Alpenbahnen.

	Länge des Haupttunnels	Kosten des Haupttunnels	Durchschnittl. tägliche Fortschritte im Haupttunnel	Zeit der Herstellung des Haupttunnels	Zahl der übrigen Tunnels	Höchste Steigung
Semmeringbahn .	1,4 km		—	—	14	— m
Brennerbahn . .	0,4 „	—	—	—	22	25 „
Mont Cenis-Bahn	12,2 „	60 Mill. M.	2,35 m	13,1 Jahre	37	30 „
Gotthardbahn . .	14,9 „	45 „ „	5,5 „	7,4 „	52	27 „
Arlbergbahn . .	10,2 „	32½ „ „	8,3 „	3,4 „	—	30 „

die kräftige Bergluft stärkt ihn, desgleichen der mühsame Erwerb (Holzfällen, Holzflößen u. s. w.). Infolge der vielen Gefahren, die sein Leben stetig bedrohen, ist er auch sehr religiös. Endlich eignet ihm große Liebe zu seinen Bergen. — Die Hauptbeschäftigung der Alpenbewohner bildet die Viehzucht, wozu sie die herrlichen Alpenwiesen veranlassen. Außerdem gewährt der Wald manchen Erwerb. Der Älpler schafft darin als Holzfäller, oder er verarbeitet das Holz zu zierlichen Schnitzwerken (z. B. in Berchtesgaden) oder zu Musikinstrumenten (Geigenfabrikation in Mittenwald). Im O. der Alpen treibt er vielfach auch Bergbau.

2. Die voralpinen Hochflächen.

Die den Nordsaum der Alpen von W. nach O. begleitenden Hochflächen sind die schweizerische Hochfläche, die schwäbisch-bayerische Hochebene und das österreichische Hügelland.

a) Die Schweizer Hochfläche.

1. Die Schweizer Hochfläche erstreckt sich zwischen Jura und Alpen vom Genfersee bis zum Bodensee und ist fast überall welliges Land.

2. Im O. und N. wird sie vom Rhein umflossen, in den sich auch die Flüsse der Ebene ergießen.

Der Rhein entspringt als Vorderrhein an der Ostseite des St. Gotthard und fließt dann in einem großen Längsthal gegen O. Von S. fließt ihm der Hinterrhein zu, der, vom Rheinwaldgletscher kommend, durch die schauerliche Schlucht der Via mala[1]) seinen Weg nach N. gesucht hat. Der so entstandene Rhein wendet sich von Chur nach N. zum Bodensee. Aus demselben ausgetreten, bildet er zunächst den prächtigen Wasserfall bei Schaffhausen (23 m) und fließt darauf westlich bis Basel, wo auch der Oberlauf endigt.

Nebenflüsse:

1. Die Thur aus den Thuralpen.

2. Die Aar; sie entspringt auf dem Finsteraarhorn, bildet im Oberhaslithale den prächtigen Handeckfall (68 m) und durchströmt am Nordfuß der Berner Alpen den Brienzer- und

---

[1]) d. h. böser Weg, so benannt, da er ehemals beschwerlich und infolge häufiger Lawinenstürze sehr gefährlich war.

Thunersee. Von nun an zieht sie nordwestlich zum Jura, eilt aber alsbald, durch dieses Gebirge abgelenkt, nördlich dem Rheine zu. Links empfängt die Aar die Saane und die Zihl, welch letztere die Gewässer des Neuenburger- oder Neuchatelersees (nöschatél) und des Bielersees abführt. Rechts gehen ihr kurz vor der Vereinigung mit dem Rheine Reuß und Limmat zu. Die erstere hat ihren Ursprung auf dem St. Gotthard, fließt nordwärts durch das Urserenthal, stürzt bei der berühmten Teufelsbrücke von einer Felskuppe zur andern und ergießt sich in den schönen Vierwaldstättersee. In der Nähe der alten Habsburg vereinigt sie sich mit der Aar. — Die Limmat kommt unter dem Namen Linth vom Tödi, nimmt sodann die Gewässer des Wallensees auf, durchfließt hierauf den Zürichersee und nimmt beim Austritte aus demselben den Namen Limmat an. Bei Baden durchbricht sie den Jura und fließt nun der Aar zu.

3. Die reiche Bewässerung macht die Ebene fruchtbar; sie ist daher die eigentliche Zone des Wein-, Acker- und Obstbaues. Zugleich ist sie der Sitz einer großartigen Gewerbethätigkeit.

b) Die schwäbisch-bayerische Hochebene.

1. Dieselbe nimmt den weiten Raum ein zwischen dem Jura, dem bayerischen Walde und den Alpen. Ihre mittlere Höhe beträgt 500 bis 600 m. Unter den Ebenen Deutschlands ist sie die höchstgelegene.

2. Der Hauptfluß der Ebene ist die von W. nach O. ziehende Donau. Dieselbe entspringt als Breg und Brigach auf dem Ostabhang des Schwarzwaldes und fließt, vom Juragebirge begleitet, in nordöstlicher Richtung bis Regensburg. Von Regensburg an biegt sie, durch den herantretenden bayerischen Wald gezwungen, nach Südosten um. Bei Passau verläßt sie Bayern und damit auch Deutschland und geht ins schwarze Meer.

Nebenflüsse der Donau:

links:	rechts:
Wörnitz,	Iller,
Altmühl,	Lech,
Nab,	Isar,
Regen,	Inn.

Die Wörnitz entspringt auf der Frankenhöhe und behält bei vielen Windungen die Hauptrichtung nach Südosten.

Die Altmühl fließt erst der Wörnitz parallel und durchbricht dann in einem langen und engen Thale den Jura. Zu beiden Seiten des Flusses liegen hier bis Eichstädt die weltbekannten Steinbrüche, welche nicht nur die besten lithographischen Steine, sondern auch herrliche Schiefer zu baulichen Zwecken liefern; die Altmühl mündet in einem nordwärts gerichteten Bogen in die Donau.

Die Nab, vom Fichtelgebirge kommend, eilt in südlicher Richtung der Donau zu.

Der Regen läuft seltsamerweise erst nordwestlich und fließt dann südwärts gerichtet zur Donau.

Die Iller kommt aus den Algäuer Alpen und hat bis zu ihrer Mündung vorwiegend nördliche Richtung.

Der Lech entspringt in Vorarlberg und bildet kurz vor seinem Eintritte nach Bayern eine prächtige Stromschnelle. Seine Richtung ist von nun an eine nördliche bis zur Mündung. Bei Augsburg empfängt er seinen größten Zufluß in der Wertach.

Die Isar entströmt dem Karwendelgebirge und umfließt dasselbe in einem Bogen nach W. Hierauf eilt sie nordwärts bis Freising, von wo sie nördlich sich wendet. Linke Nebenflüsse der Isar sind Loisach und Amper.

Der Inn entsteht in der Schweiz, fließt dann durch Tirol und bahnt sich bei Kufstein quer durch die Alpen einen Weg nach Bayern. Hier bildet er erst einen nordwestlich, dann einen südöstlich gerichteten Bogen; bei Passau ergießt er sich in die Donau. Sein bedeutendster Zufluß ist die Salzach, welche, gleich dem Inn, nur in noch schärferem Winkel, den Nordgürtel der Ostalpen durchbricht.

Bemerkenswert sind die vielen Seen und Sümpfe der Hochebene. Von ersteren seien genannt der Ammersee, der Starnbergersee und der Chiemsee (dieser ist der größte der Seen).

3. Die Temperatur ist zwar etwas höher als in den Alpen, der Charakter des Klimas aber immer noch rauh; einerseits ist die Erhebung der Ebene über dem Meeresspiegel noch

ziemlich beträchtlich, andererseits werden durch die Alpen die warmen Südwinde abgehalten. Die mittlere Jahrestemperatur ist 7—9° C. Niederschläge sind fast ebenso häufig wie in den Alpen. — Schon aus diesen klimatischen Verhältnissen erklärt es sich, daß die Fruchtbarkeit der Ebene nicht sehr bedeutend ist. Dazu kommt, daß große Strecken derselben von Seen, Sümpfen, Wäldern und unfruchtbarem Schwemmlande bedeckt werden. Am fruchtbarsten ist das Gebiet südöstlich von Regensburg; es ist dies die Kornkammer Bayerns.

c) Das österreichische Hügelland.

Das österreichische Hügelland ist das im ganzen östlich gerichtete Durchbruchsthal der Donau von Passau bis gegen Wien. Eine besonders fruchtbare, von reichen Bauern bewohnte Hügellandschaft ist das Gebiet am Nordsaum der Alpen. Als bedeutendsten Nebenfluß empfängt hier die Donau die Enns.

Die Enns zieht erst in einem romantischen Längenthale dahin, wendet sich aber dann, wie Inn und Salzach, in scharfem Winkel nach N., dabei in einer engen Felsklause, dem sogen. Gesäuse, die Alpen durchbrechend. Unterhalb Linz mündet sie in die Donau.

Nach der Enns unterscheidet man ein „Erzherzogtum ob der Enns" oder Oberösterreich und ein „Erzherzogtum unter der Enns" oder Niederösterreich.

B. Das deutsche Mittelgebirge.

1. Das süddeutsche Gebirgsland.

Dasselbe erstreckt sich vom Böhmerwald bis zum Wasgenwald und gehört teils zum Donaugebiet, teils zum oberen Rheingebiet. Der Jura bildet etwa die Grenze.

a) Donaugebiet.

Zum Donaugebiet gehört die zum Teil sumpfige Hochebene der Oberpfalz, durch welche die Nab nach S. fließt. Sie wird begrenzt vom Böhmerwald, dem Fichtelgebirge und dem fränkischen Jura.

1. Der Böhmerwald. Derselbe erstreckt sich von der Quellgegend der Nab und dem Egerthale in südöstlicher Richtung. Seiner mittleren Erhebung nach, die nirgends 1000 m

übersteigt, gehört der Böhmerwald zu den Mittelgebirgen. Als höchste Punkte sind zu nennen: der Arber (1500 m), der höchste Gipfel des Gebirges, demnach nur die halbe Höhe des höchsten Punktes der bayerischen Alpen (Zugspitze 3000 m) erreichend, und der Rachel (1450 m). — Ein Glied des Böhmerwaldes, aber durch das Thal des Regen abgetrennt, ist der bayerische Wald.

Charakteristisch für das Gebirge ist dessen reicher Schmuck an Wald, wie ihn fast kein anderes Gebirge deutschen Landes aufzuweisen hat; da und dort sind selbst noch Spuren eines Urwaldes wahrzunehmen.

Der große Reichtum an Holz ist die Grundlage verschiedener Industriezweige; es findet Verwendung zu Brettern, Zündhölzchen und Resonanzholz, und viele arme Gebirgsbewohner nähren sich durch Verfertigung von Schindeln, Siebrändern, Holzschuhen u. s. w.

Das Gestein, aus welchem dieses deutsche Grenzgebirge besteht, enthält wichtige nutzbare Mineralstoffe, wie Schwefelkies, Graphit, Quarz und Porzellanerde, durch deren Verwendung Hunderte von Menschen Beschäftigung finden. Früher besaß das Gebirge auch einen beträchtlichen Goldreichtum.

Die Kürze des Sommers erlaubt nur Hafer und Sommergetreide zu bauen; dagegen gedeiht der Flachs sehr gut, der gleichfalls vielen Bewohnern Beschäftigung gibt. Am rauhesten sind die Gehänge gegen Böhmen.

Reich ist das Gebirge an Gewässern, die teils nach Bayern zur Donau, teils nach Böhmen zur Elbe eilen.

2. Das Fichtelgebirge. Dasselbe, seiner Form nach einem Hufeisen vergleichbar, besteht aus einem Zentralknoten, an den sich zwei Arme anlehnen. Aus dem Zentralknoten erheben sich die bedeutendsten Höhen: der Schneeberg, 1100 m hoch, und der Ochsenkopf, 1000 m hoch.

Das Klima des Gebirges ist rauh, die Fruchtbarkeit des Bodens deshalb gering. Kartoffeln und Flachs sind die hervorragendsten Erzeugnisse. Die Bewohner waren dadurch gezwungen, auf andere Erwerbszweige zu sinnen; einen solchen bildet vor allem der Bergbau, der früher sogar viel bedeutender

betrieben wurde, selbst auf Gold, wovon noch heute zahlreiche Märchen im Munde des Volkes erzählen. Außer diesen Beschäftigungen, die im Boden ihre Grundlage haben, ist auch die Weberei eine vorzügliche Einkommensquelle.

3. Der fränkische Jura; über ihn wird weiter unten die Rede sein.

b) Rheingebiet.

Hier kommen in Betracht die oberrheinische Tiefebene und die den Rhein begleitenden Gebirgszüge Schwarzwald und Wasgenwald mit ihren Fortsetzungen, ferner das schwäbisch-fränkische Stufenland und die es umgebenden Grenzgebirge.

I. Die oberrheinische Tiefebene. Sie erstreckt sich von Basel bis Mainz zwischen Schwarzwald und Wasgenwald und deren nördlichen Fortsetzungen. — Der fast wagrechte Thalgrund wird nur im S. der Ebene unterbrochen, wo unweit Freiburg im Breisgau der Kaiserstuhl (600 m) aufsteigt, ein vulkanisches Waldgebirge mit prächtiger Aussicht. — Reich bewässert wird das Gebiet durch den Rhein mit seinen Nebenflüssen.

Der Rhein tritt bei Basel in die oberrheinische Tiefebene ein und nimmt damit seine frühere nördliche Laufrichtung wieder auf. Er behält dieselbe nun bei bis Mainz, wo er plötzlich eine scharfe Wendung gegen W. bis Bingen nimmt. Diese Strecke zwischen Mainz und Bingen ist der vielbesungene Rheingau. — Links ist der größte Nebenfluß die Ill, welche das obere Elsaß durchfließt und bei Straßburg mündet. Rechts fließen zu die Kinzig, die Murg, der Neckar (S. 24) und der Main (S. 23).

Infolge der tiefen Lage und der allenthalben schützenden Gebirgsmauern erfreut sich die Ebene des wärmsten Klimas in Deutschland (9—10° mittlere Jahrestemperatur). Ziemlich gering sind im unteren Teil der Ebene die Niederschläge (jährliche Regenhöhe nur bis 55 cm). — Da es auch nicht an fruchtbarem Boden fehlt, so gehört das oberrheinische Tiefland zu den gesegnetsten Gegenden unseres Vaterlandes. Edle Kastanien- und Walnußbäume, herrliche Obsthaine, Tabak- und

Weinpflanzungen wechseln mit wogenden Saatfeldern in üppiger Fülle. Doch gibt es da und dort auch Striche, in denen Moorbildungen und Sand der Kultur im Wege stehen. — Ein solch mildes Klima, solch gesegnete Fruchtbarkeit mußte naturgemäß große Anziehungskraft auf die Menschen ausüben; wir finden denn auch, daß die oberrheinische Ebene zu den bevölkertsten Gebieten Deutschlands zählt; es treffen auf 1 qkm nicht weniger als ca. 150 Einwohner.

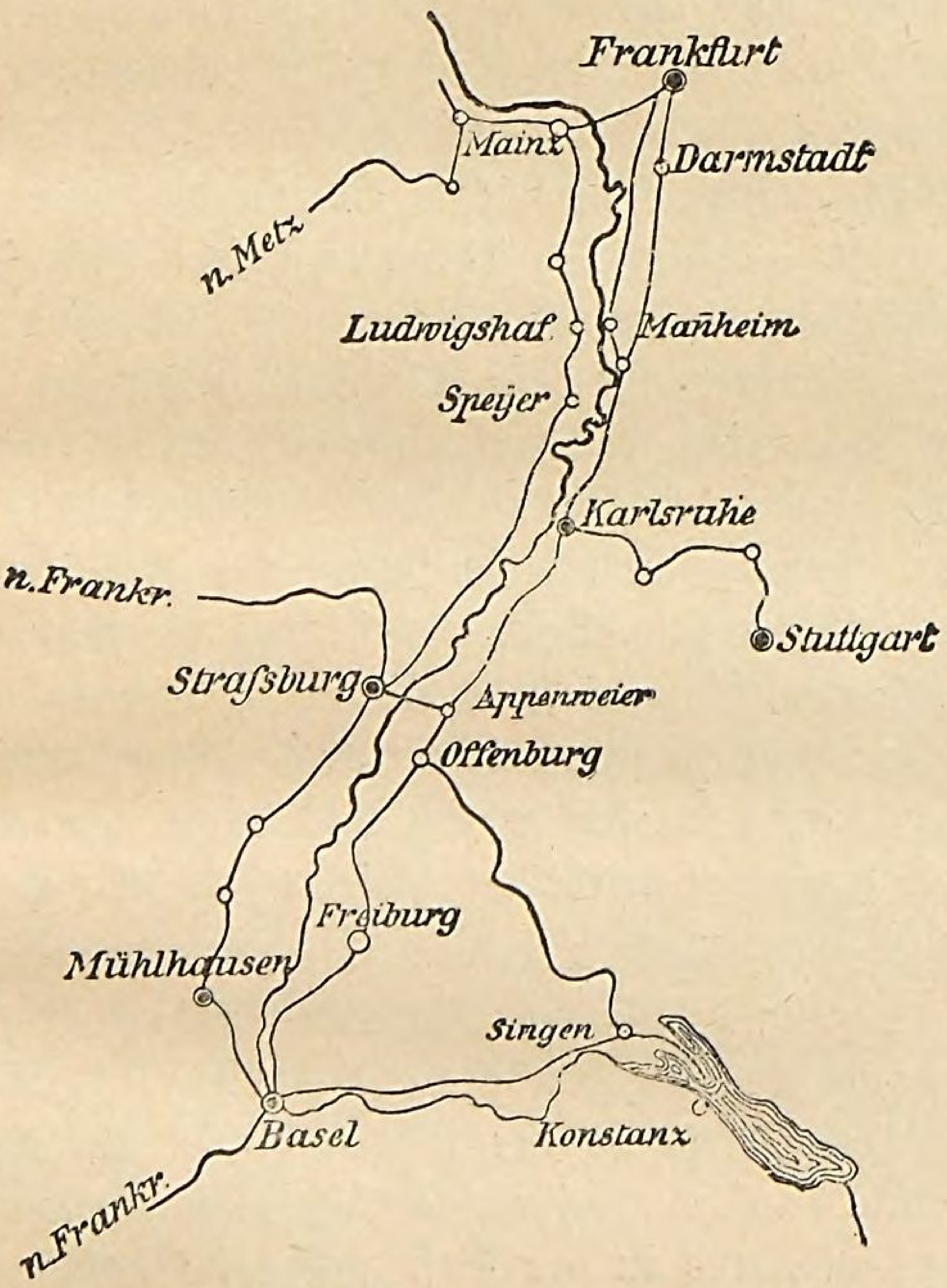


Fig. 2. Haupteisenbahnlinien der oberrheinischen Tiefebene.

a) Der Schwarzwald. Derselbe erstreckt sich vom Rheinknie bei Basel bis zum Thale der Murg. — Die höchsten Punkte des Gebirges liegen im S., so der Feldberg, 1500 m, und das Belchen, 1400 m. Der Abfall des Gebirges ist steil zur Rheinebene, dagegen senkt es sich allmählich zur schwäbischen Ebene. — Von den zahlreichen Thälern, von welchen die meisten felsige und enge Natur aufweisen, sind die wichtigsten das

von der Dreisam durchflossene wilde Höllenthal und das schöne Murgthal mit dem Kniebispaß, in dessen Nähe auch der sagenreiche Mummelsee liegt. — Am Fuße des Schwarzwaldes liegen viele Bäder, so Baden, einer der vornehmsten Badeplätze Europas, am Westabhange und Wildbad am Ostabhange des Gebirges. — Die klimatischen Verhältnisse sind je nach der Erhebung sehr verschieden. — Eine naturgemäße Folge dieser klimatischen Gegensätze ist die Verschiedenheit des landschaftlichen Anblickes. Die Vorberge, das Rheinthal entlang, schmücken Laubwälder, Obsthaine und Rebengärten. Auf der Mittelregion finden sich prächtige Nadelwälder, während die höchste Region nur Hafer und Kartoffeln erzeugt. — Die Bevölkerung lebt hauptsächlich von den Erträgnissen des Waldes. Die schönsten Tannen werden als sog. „Holländer" auf dem Rheine nach Holland zu Masten verflößt. Ferner dient das Holz einer großartigen Uhrenindustrie und zu Holzschnitzereien. Auch die Bürstenfabrikation ist sehr bedeutsam. Gar manchem bildet sodann der Fremdenverkehr eine Quelle des Einkommens, besonders seitdem die großartige Bergbahn von Donaueschingen über Villingen, Triberg nach Offenburg ein Hauptanziehungspunkt für Reisende geworden. Im S. des Gebirges erstrecken sich endlich das ganze Thal der Wiese entlang die großen Betriebe der Baseler Fabrikanten.

Jenseits des Neckars erhebt sich der Odenwald. Er bildet ein hügeliges Plateau von 400—500 m Höhe; zu den wichtigsten Höhen zählen Malchen (Melibocus) und Katzenbuckel (600 m), letzterer der höchste Gipfel des Odenwaldes. — Auf dem breiten Rücken dehnen sich Laubwälder und Grasflächen aus, und in der Tiefe ziehen freundliche, fruchtbare Thäler.

Nur durch den Main vom Odenwald getrennt ist der Spessart.[1]) Gleich dem Odenwald ist er ein Plateau von 500 m Höhe, dessen Kuppen nur wenig über die Gesamtfläche emporragen. Sein höchster Gipfel ist der Geiersberg, 600 m hoch. — Der Reichtum des Spessart besteht in dessen Wäldern; sie enthalten die schönsten Eichen Deutschlands

[1]) Entstanden aus Spechtshârt = Spechtswald.

und liefern den Niederländern vorzügliches Schiffsbauholz. — Die Holzindustrie ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner des Spessart.

b) Der Wasgenwald (auch die Vogesen[1]) genannt). Er beginnt an der Lücke von Belfort (belfór), welche auch die burgundische Pforte heißt, und endigt im N. an der Queich, einem Nebenflusse des Rheins. — Seine höchsten Punkte liegen wie im Schwarzwald in der südlichen Hälfte, so das Elsässer Belchen (1250 m) und das Sulzer Belchen (1450 m). — Der Abfall des Gebirges ist steil gegen die Rheinebene, sanft nach der Hochfläche von Lothringen. — Den Fuß des Abhanges bedecken herrliche Weinpflanzungen, höher hinauf folgen prächtige Saaten, und die höchsten Regionen nehmen Laubwälder ein. — Unter den Pässen ist bemerkenswert der nur 360 m hohe Zaberer Steig; er bildet die bequemste Verbindung zwischen Elsaß und Lothringen und ist daher von jeher einer der Hauptübergänge von Frankreich nach Deutschland; jetzt durchzieht ihn ein Kanal und die nach Paris führende Eisenbahn.

Die Fortsetzung des Wasgenwaldes gegen N. bildet die Haardt; an ihrem Ostabhange breitet sich die weinreiche, malerische Vorderpfalz aus. Weiter nördlich überragt der Donnersberg (700 m) ein an Steinkohlen reiches Bergland.

Anmerkung. Eine Vergleichung des Schwarzwaldes und des Wasgenwaldes ergibt folgende Ähnlichkeiten: 1. Beide ziehen von S. nach N.; 2. beide haben ihre höchsten Gipfel im S.; 3. beide zeigen ähnlich abgerundete Kuppen; 4. beide fallen schroff zur Rheinebene ab, sanft nach außen zu den Terrassen des Neckar- und Moselthales; 5. beide setzen sich in niedrigen Höhenzügen nach N. fort.

II. Das schwäbisch-fränkische Stufenland. Dasselbe umfaßt einerseits das Gebiet des oberen und mittleren Mains, d. i. die Landschaft Franken, andererseits das Gebiet des oberen und mittleren Neckars, d. i. die Landschaft Schwaben. Begrenzt wird dasselbe im W. vom Spessart, Odenwald, Schwarzwald, im S. und O. vom deutschen

---

[1]) Lateinisch Vôsegus (wôsegus), woraus das ganz verkehrte Wort „Vogesen“ wurde.

Jura, im NO. und N. vom Fichtelgebirge, dem Thüringerwald und der Rhön.

1. Grenzgebirge. Über Spessart, Odenwald und Schwarzwald siehe S. 19 und 20.

Der deutsche Jura. Derselbe beginnt bei der Rheinspalte von Schaffhausen und zieht bis zur Wörnitz als schwäbischer Jura, und von der Wörnitz bis zum oberen Main als fränkischer Jura.

a) Der schwäbische Jura. Er ist ein 600—700 m hohes Kalksteinplateau. — Sein Anstieg von der Donau her ist so allmählich, daß man des Gebirges kaum gewahr wird; dagegen ist der Abfall nach NW. ziemlich steil. — Der breite Rücken des Jura und namentlich des Teiles, der gewöhnlich die rauhe oder die schwäbische Alb benannt wird, gehört zu den einförmigsten Landstrichen in Deutschland. Rauhes Bergklima, dünne Ackerkrume und wenige Ortschaften, das sind die charakteristischen Züge der schwäbischen Alb. Dazu kommt noch infolge des raschen Eindringens des Niederschlages in den Kalkstein des Gebirges ein sehr empfindlicher Wassermangel, der erst in neuester Zeit durch großartig angelegte Maschinenwerke, die das Wasser aus der Tiefe empor senden, beseitigt wurde. Einzelne Teile der Alb sind übrigens auch sehr fruchtbar, z. B. die Ulmer Alb, welche als die Kornkammer Schwabens gilt. — Einen angenehmen Gegensatz zur rauhen Alb bilden die freundlichen Querthäler, welche den Jura durchsetzen. — Eigentümlich ist dem Gebirge ein großer Reichtum an Höhlen, worunter die Nebelhöhle bei Pfullingen zu den berühmtesten zählt. — Ein besonderer Schmuck des schwäbischen Jura sind jene einzelstehenden Kegelberge, die der nördlichen Steilwand vorgelagert sind, so der Lichtenstein (800 m) u. a. — Am Nordabhange des Gebirges liegen große Mengen von Eisenerzen; daher hier eine Reihe von Ansiedelungen mit blühender Industrie, wie Reutlingen, Göppingen, Eßlingen u. s. w.

b) Der fränkische Jura. Derselbe streicht bis Regensburg östlich, von da an nördlich bis an den Main. — Der östliche Teil liefert um Solenhofen bei Eichstädt die weltberühmten Lithographiesteine. — Der nördliche Teil enthält

bedeutende Eisensteinlagerungen. Landschaftlich berühmt ist das Gebiet zwischen Bayreuth, Bamberg und Erlangen; es ist dies die sog. fränkische Schweiz. — Wie der schwäbische Jura ist auch die fränkische reich an Grotten und Höhlen. — Desgleichen teilt dieser mit dem schwäbischen Jura den großen Wassermangel.

c) und d) Über Fichtelgebirg und Thüringerwald siehe S. 17 und S. 28.

e) Die Rhön. Sie hat ihre höchsten Erhebungen im S. (Wasserkuppe, 950 m, und südöstlich von ihr der Kreuzberg, 930 m). Nach N. läuft sie in zwei Schenkel aus: in die moorige Plattenrhön im O. und die Kuppenrhön im W. — In klimatischer Hinsicht zählt das Gebirge, abgesehen von der Kuppenrhön, welche allein freundlicheren Gepräges ist, zu den wenigst begünstigten Strichen Deutschlands.

2. Das Stufenland innerhalb der Grenzgebirge.

a) Das fränkische Stufenland. Dasselbe ist dem fränkischen Jura nach NW. vorgelagert und umfaßt vorzugsweise das bayerische Frankenland. Von S. nach N. durchziehen es mäßige Erhebungen: die Frankenhöhe, der Steigerwald und die Haßberge. — Der Hauptfluß ist der Main.

Der Main bildet sich aus zwei Quellarmen, dem weißen und dem roten Main; der erstere nimmt seinen Ursprung auf dem Ochsenkopf im Fichtelgebirge, der letztere hat seine Wiege zwischen Fichtelgebirg und Jura; bei Kulmbach erfolgt ihre Vereinigung, und der so vereinigte Fluß eilt in einem nach NW. geschwungenen Bogen in den Kessel von Bamberg. Von hier aus drängt sich der Main zwischen den Haßbergen und dem Steigerwald in nordwestlicher Richtung gegen Schweinfurt, wo ihn die sog. Henneberger Höhen nach S. treiben; er bildet nun ein nach N. offenes Dreieck, während der folgende Flußlauf einem Viereck gleicht. Bei Aschaffenburg tritt der Main aus der Enge zwischen Spessart und Odenwald, geht noch eine Strecke nordwestlich bis Hanau, wo er dann plötzlich eine Wendung gegen W. nimmt, der er auch treu bleibt bis zu seiner Vereinigung mit dem Rhein. — Seine bedeutendsten südlichen Zuflüsse sind die Regnitz mit der Pegnitz, an welcher Nürn-

berg liegt, und die Tauber. Von N. her gehen ihm zu die fränkische Saale, an der das weltberühmte Bad Kissingen liegt, und die Kinzig.

In klimatischer Beziehung ist besonders das Maingebiet von Bamberg abwärts begünstigt; es gewährt den Anblick eines gesegneten Gartens. Obst, Gemüse, Getreide und vor allem auch Wein gedeihen hier in vorzüglicher Weise. Weniger fruchtbar sind manche Striche des Regnitzgebietes.

b) Das schwäbische Stufenland. Dasselbe, hauptsächlich über das nördliche Württemberg sich erstreckend, ist eine Hügellandschaft von höchst anmuthiger Abwechslung. — Seine Bewässerung empfängt es vom Neckar, dem Hauptfluß des lieblichen Schwabenlandes.

Der Neckar entspringt in dem Winkel zwischen Schwarzwald und Jura; er fließt erst nördlich, dann wendet er sich nordöstlich dem Jura parallel bis Plochingen, biegt dann sofort nach NW. um, aber nur bis Kanstatt, von wo er bis über Heilbronn hinaus eine nördliche Laufrichtung einschlägt. Von Ebersbach an wendet sich der Fluß gegen W., und nun erfolgt der Durchbruch durch den Odenwald in tiefem, reizendem Thale. Bei Heidelberg beginnt der Unterlauf des Flusses, bei Mannheim mündet er. Die bedeutendsten Nebenflüsse des Neckars sind links die Enz mit der Nagold, rechts Kocher und Jagst.

Klima und Produkte des schwäbischen Stufenlandes gleichen ganz jenen des fränkischen Stufenlandes; namentlich berührt der Mittel- und Unterlauf des Neckars Gegenden, welche zu den schönsten und gesegnetsten von ganz Deutschland zählen. Die Bevölkerungsdichtigkeit ist infolgedessen fast gleich groß wie in der oberrheinischen Tiefebene.

II. Das mitteldeutsche Gebirgsland.

Dieses Gebirgsland nimmt die ganze mittlere Breite des deutschen Landes ein von der belgischen Grenze bis zur Oder. Man unterscheidet folgende Gruppen desselben:

1. Das niederrheinische Schiefergebirge. Dasselbe wird durch Main, Rhein und Nahe vom oberrheinischen Gebiete geschieden. — Seinem Charakter nach ist es ein

niedriges Massengebirge, dessen plateauartige Oberfläche im Mittel kaum die Höhe der Münchener Hochfläche (500 m) erreicht. Einzelne aufgesetzte Höhenzüge oder Bergketten steigen einige hundert Meter höher an, gipfeln aber mit höchstens 900 m. — Das Gebirge wird vom Rhein zwischen Bingen, bis wohin derselbe von Mainz her, den viel besungenen Rheingau durchziehend, rein westlich fließt, und Bonn in nordwestlicher Richtung durchbrochen. Dieses ganze Thal zwischen

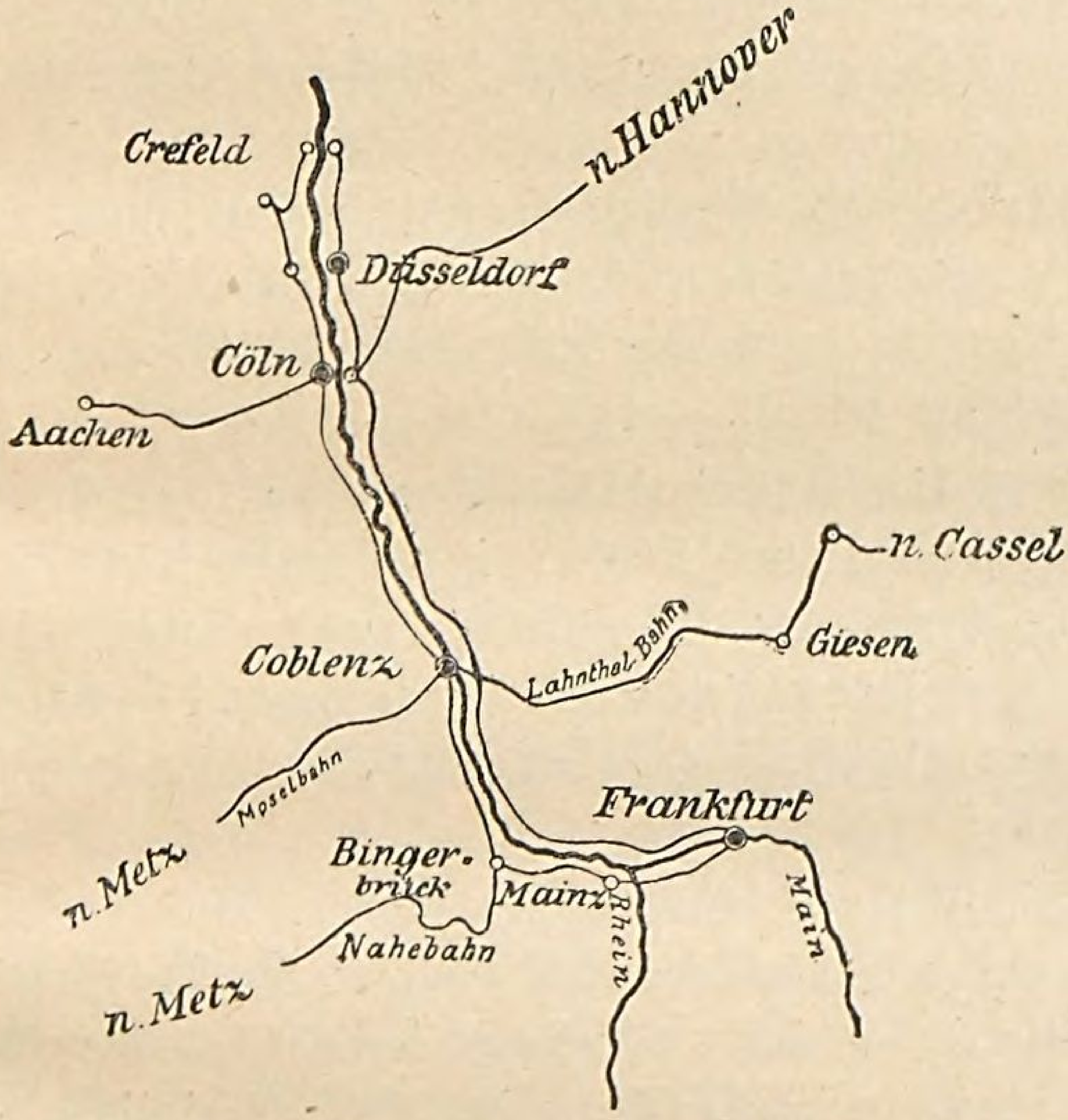


Fig. 3. **Bahnen des niederrheinischen Schiefergebirges.**

Bingen und Bonn ist wegen seiner Naturschönheiten und seiner malerischen Burgen und Ruinen weltberühmt. — An Nebenflüssen empfängt der Rhein auf dieser Strecke links Nahe und Mosel.

Die Mosel entspringt am Südwestabhange des Wasgenwaldes und fließt bis Toul nach NW.; von da an beginnt sie sich nach N. und NO. zu wenden gegen das Schiefergebirge, welches sie in engem Thale mit zahllosen Windungen durchbricht. Bei Koblenz vereinigt sie sich mit dem Rhein.

Rechts gehen dem Rheine zu: die Lahn, welche erst südliche, dann westliche Richtung einschlägt, ferner Sieg, Wupper

und Ruhr. — Das Klima des Gebirges ist auf dem Plateau selbst rauh und feucht, in den Thälern dagegen sehr mild Auf den Höhen gibt es daher nur Wald- und Wiesenkultur, in den Thälern aber reiche Obstgärten und edle Weine, letztere besonders im Moselthale und an den Südabhängen des Taunus. Sonst enthält das Gebirge noch zahlreiche Mineralquellen, dann großartige Lager von Eisen und Kohlen, die hier eine Industrie hervorgerufen haben, welche in keinem Landstrich Deutschlands übertroffen wird. — Die Industriereviere der Landschaft zählen zu den dichtest bewohnten Gegenden Deutschlands.

Einteilung: Gewöhnlich unterscheidet man ein linksrheinisches und ein rechtsrheinisches Schieferplateau; jeder dieser Flügel wird aber durch die Nebenflüsse des Rheins wieder in mehrere Glieder zerteilt.

a) Das linksrheinische Plateau. α) Der Hunsrück zwischen Nahe und Mosel; über seinem Rücken erhebt sich eine Reihe bewaldeter Höhenketten, welche im Walderbeskopf (800 m) ihre größte Erhebung erreichen. — Am Südwestende ist dem Hunsrück das Saarbrücker Kohlengebirge vorgelagert.

β) Die Eifel, nördlich der Mosel, eine öde, zerrissene und zerspaltene Hochebene; ihr höchster Punkt ist die hohe Acht (750 m). — Das rauheste Klima hat die sogenannte Schneeeifel, weshalb sie auch das „Rheinische Sibirien" heißt. — Die Fruchtbarkeit des Bodens ist gering, und auch die Ortschaften auf der Eifel sind meist von nur geringer Bedeutung.

Ziemlich denselben unwirtlichen Charakter wie die Eifel teilt das nordwestlich anliegende hohe Venn (fenn).

b) Das rechtsrheinische Plateau. α) Der Taunus oder, wie das Volk das Gebirge bezeichnet, die Höhe, zwischen Rhein und Lahn. Der König des Taunus und des ganzen Schieferplateaus überhaupt ist der Feldberg mit 900 m. Der südwestlichste Berg am Rhein ist der vielbesuchte Niederwald, dessen Höhe das Germaniadenkmal schmückt. — Einen außerordentlichen Reiz verleiht dem Gebirge sein üppiger

Pflanzenwuchs. Auf den Höhen gibt es noch prächtige Buchen- und Tannenwälder, am steilen Südabhange die vorzüglichsten Obst- und Weinkulturen; hier liegen die weinberühmten Orte Hochheim, Eltville, Johannisberg, Rüdesheim, Aßmannshausen u. s. w. — Wichtig ist der Taunus auch durch seine zahlreichen Mineralquellen, die einer großen Anzahl von Bädern das Dasein gegeben; an seiner südlichen Seite: Schlangenbad, Schwalbach, Wiesbaden, Homburg; auf der Nordseite: Ems und Selters.

β) Der Westerwald, zwischen Lahn und Sieg. Er ist ein mit schroffen, oft felsigen Böschungen aus den ihn umgebenden Flußthälern aufsteigendes Plateau, das im vulkanischen Siebengebirge hart an den Rhein herantritt. — Seinen klimatischen Verhältnissen nach gehört das Gebirge zu den unwirtlicheren Strichen des deutschen Landes. — Auf den Höhen findet sich größtenteils Wiesenland, wie denn auch die Viehzucht dieses Reviers berühmt ist.

γ) Das Sauerland, nördlich der Sieg. Der Ackerbau ist hier von geringer Bedeutung; desto reicher aber sind die Mineralschätze dieses Gebietes, und seit uralten Zeiten wird Bergbau auf Eisen getrieben. In unserem Jahrhundert hat man nun auch angefangen, die reichen Kohlenlager der Gegend auszubeuten, so daß dieser Landstrich das industriellste Revier von ganz Deutschland geworden. Die Krone aller Werke ist das Kruppsche Gußstahlwerk in Essen.

2. Das hessische Bergland. Es liegt zwischen dem rheinischen Schiefergebirge im W. und Thüringen im O. Die bedeutendsten Erhebungen sind die Rhön und der Vogelsberg.

a) Die Rhön: siehe S. 23.

b) Der Vogelsberg; er hat die Form eines großen abgestumpften Kegels und bildet die umfangreichste Basaltmasse Mitteleuropas. Der höchste Gipfel ist der Taufstein (800 m). — Durch das ablaufende Wasser sind Thäler entstanden, die strahlenförmig nach allen Seiten hin verlaufen. — Das ganze Gebirge macht den Eindruck eines großen Vulkans. — Das Klima ist wie in der Rhön rauh und unfreundlich; recht fruchtbar

sind nur die tief einschneidenden Thäler. — Der Hauptfluß des hessischen Berglandes ist die Fulda.

Die Fulda entspringt auf der Wasserkuppe, fließt dann zwischen Rhön und Vogelsberg nach N. und wendet sich nach Aufnahme der Eder zur Werra; diese kommt vom Südwestabhange des Thüringerwaldes und bewahrt bis zur Vereinigung mit der Fulda bei Münden im ganzen nordwestliche Richtung.

3. Das Wesergebirgsland. Nördlich von Hessen wird die Weser auf beiden Seiten, von Münden bis Minden, von Gebirgen begleitet; es sind das die sog. Wesergebirge. Dieselben bestehen aus folgenden Zügen:

Links der Weser folgen sich: das Eggegebirge und der Teutoburgerwald; rechts der Weser der Solling, der Deister und ihm parallel der Süntel. An diesen schließt sich die Weserkette an, welche die Weser in der westfälischen Pforte durchbricht.

4. Thüringen. Thüringen wird diejenige Landschaft genannt, welche einerseits zwischen dem Thüringerwalde und dem Harze, andererseits zwischen der Werra und der Saale gelegen ist. Politisch existiert der Name nicht mehr, wohl aber geographisch und im Munde des Volkes.

a) Der Thüringerwald. Er zieht vom Fichtelgebirge nordwestlich bis zum Werraknie und besteht aus zwei verschiedenartigen Teilen: im SO. aus dem plateauförmigen Frankenwald und im NW. aus dem eigentlichen Thüringerwald mit scharfkantigen Felsen und rundlichen Bergspitzen; die höchsten hiervon sind der Inselsberg und der Beerberg (1000 m). — In landschaftlicher Beziehung bietet das Gebirge einen anmutigen Wechsel von wiesenreichen Thälern und bewaldeten Bergen. — Auf dem Rücken des Gebirges läuft der sog. Rennsteig von der Saale bis zur Werra; er ist die alte Stammesscheide zwischen den Thüringern auf dem Nordostabhange und den Franken im Maingebiet und im Werrathal. — Der dürftige Ackerbau an den Berglehnen vermag die ziemlich dichte Bevölkerung nicht zu ernähren; deshalb wandte sie sich mancherlei Industriezweigen zu, denen die Vorräte

an Schiefer, Holz und Eisen besonders zu gute kommen. Berühmt sind die Gewehrfabriken von Suhl und die Holzschnitzereien und Spielwaren von Sonneberg.

b) Die thüringische Hochfläche; sie erstreckt sich zwischen Thüringerwald und Harz, zwischen Werra und thüringischer Saale. — Ihre Abdachung erfolgt in der Richtung nach O., worauf schon der Lauf der Flüsse (Unstrut, Wipper und Helme) hinweist, doch so, daß sie zugleich nach der Mitte hin an Höhe verliert. — Die Hochfläche ist wasserarm und kalt, die vertiefte Mitte dagegen von großer Fruchtbarkeit. Der Gartenbau von Erfurt ist weltberühmt. — Dem Plateau sind einzelne isolierte Höhen und mehrere Bergzüge aufgesetzt, so im NO. das kleine Granitgebirge des Kyffhäuser (740 m) mit dem Kaiser Wilhelm-Denkmal. Nördlich vom Kyffhäuser bildet das sehr fruchtbare Thal der Helme — die sog. goldene Aue — die Grenze der Hochfläche. — Außerordentlich reich ist die thüringische Hochfläche an Sagen; besonders aber hat sich ihr Füllhorn ausgegossen über den Kyffhäuser, die Wartburg und den nahen Hörselberg.

5. Der Harz. Derselbe dehnt sich zwischen Leine und Saale in Form einer breiten, elliptischen Hochfläche aus, von NW. nach SO. allmählich sich senkend. — Seine Abfälle sind fast nach allen Seiten hin steil, am meisten gegen die norddeutsche Tiefebene. — Das Volk unterscheidet Ober- und Unterharz. Auf dem Plateau des ersteren erhebt sich der sagenreiche Brocken oder Blocksberg mit 1100 m, der höchste Berg des Harzes überhaupt. — Der Unterschied in der mittleren Erhebung bedingt für beide Reviere einen eigenartigen Charakter. Ein auffallend rauhes Klima hat der Oberharz; dagegen ist der Unterharz mit seinen üppigen Thalwiesen und seinen schattenreichen Buchenwäldern das Ziel, dem alljährlich Tausende von Vergnügungsreisenden zupilgern. Die Glanzpartien desselben sind das liebliche Selkethal und das ungleich großartigere Thal der Bode mit der berühmten Felsenbildung der Roßtrappe und der viel besuchten Baumannshöhle. — Ein Hauptreichtum des Harzes ist der Wald; auf ihn ist wohl die Hälfte der Bewohner mit ihren Arbeiten angewiesen; nur die Metallschätze spielen eine noch größere Rolle im Leben des Harzbewohners; der Mittelpunkt des Harzer Bergbaues ist

Clausthal. — Auch Dichtung und Sage haben ihre Kränze über das Gebirge gestreut (1. Mai: Walpurgisnacht).

6. Das sächsische Bergland. Es gliedert sich in das Erzgebirge und das Elbsandsteingebirge.

a) Erzgebirge. Dasselbe zieht vom Fichtelgebirge nach NO. zur Elbe. — Die höchsten Erhebungen liegen mehr nach der Mitte zu, so der Keilberg, 1240 m. — Die Abdachung des Gebirges ist ganz steil nach S., sehr langgedehnt und wellig an der Nordseite. Man kann deshalb an der Nordseite drei Zonen unterscheiden: eine obere, mittlere und untere. In der oberen ist das Klima sehr rauh und vereitelt nicht selten die größten Anstrengungen des Landmannes. Daher sind es hier besonders Hausindustrien, die das arme Volk beschäftigen, so Spitzenklöppeln, besonders in Annaberg, dann Strohflechten, Spinnen u. s. w. Bergbau treibt nur das nördlicher gelegene Freiberg an der Mulde. In der mittleren Zone finden sich bedeutende Steinkohlenlager, welche für den Betrieb zahlreicher Tuchfabriken, Eisenwerke u. s. w. ausgebeutet werden. Plauen, Zwickau, Glauchau und Chemnitz (kémnitz) sind hier die gewerbthätigsten Orte. Die untere Zone gehört dem Ackerbau an. Die Bevölkerung ist übrigens hier weit weniger dicht als in der mittleren und oberen Region. — Die Flüsse, deren Lauf ebenfalls nach N. gerichtet ist, schneiden tief in den Boden ein; die Elster geht in die Saale, die Zwickauer- und Freiberger Mulde vereinigen sich im Tieflande zu einem Flusse, der die Elbe erreicht. — An der Südseite des Gebirges, aber schon in Böhmen, strömen zahlreiche Mineralquellen hervor, die zu den besuchtesten Europas gehören; die berühmtesten Badeorte sind: Karlsbad, Marienbad und Franzensbad.

b) Das Elbsandsteingebirge zu beiden Seiten der Elbe, eine der merkwürdigsten Gebirgsbildungen Deutschlands. — Es war ursprünglich ein überall zusammenhängendes, im Mittel an 400 m hohes Gebirge, welches das Gebirge der Lausitz mit dem Erzgebirge verband; erst die Elbe hat diesen Damm durchsägt und das Ganze in eine linke und rechte Hälte getheilt. — Die steilen, oben platten Gipfel, die schmalen Felsschluchten

und die malerisch geschnittenen Felsformen des Gebirges haben ihm den Beinamen der sächsischen Schweiz verschafft.

7. Die Sudeten. Unter dem Namen Sudeten faßt man alle Gebirgszüge zusammen, welche auf der Grenze von Österreich und Deutschland sich von der mittleren Elbe und dem Elbsandsteingebirge bis zur oberen Oder in der Richtung von NW. nach SO. erstrecken.

Die einzelnen Gebirge sind:

a) Das Lausitzer Gebirge. Es ist ein breites Plateau von 300 bis 350 m Höhe. Die bedeutendsten Kuppen, die jedoch fast alle unter 1000 m Höhe bleiben, liegen an seinem südlichsten Ende, so der Jeschkenberg mit 1000 m. — Ganz frei aus der Platte tritt die Basaltgruppe der Landskrone (430 m) bei Görlitz hervor. — Auf dem Gebirge entspringen die Spree, an welcher Bautzen liegt, und die Neisse, welche an den Städten Zittau und Görlitz vorüberfließt.

b) Das Isergebirge. Es erstreckt sich zwischen der Lausitzer Neisse und dem Queis und ist ein öder, mooriger Kamm, ganz mit Wald bedeckt; am Ostende die Tafelfichte (1100 m).

c) Das Riesengebirge. Dasselbe dehnt sich zwischen Queis- und Boberquelle aus und gliedert sich durch eine Senke in zwei Kämme, einen nördlichen und einen südlichen. Der nördliche Hauptkamm, nach den Alpen das höchste Gebirge im deutschen Reich, hat eine mittlere Höhe von 1300 m; steile Gipfel ragen aus ihm empor, so die große Sturmhaube, das hohe Rad (1500 m) und am Ostende die höchste Erhebung des ganzen Gebirges, die Schneekoppe (1600 m). Nach N. senkt sich das Gebirge in steilen Absätzen, während es nach Böhmen hin sanfter verläuft; der Anblick desselben ist daher von Schlesien aus, besonders da die Ebene nur etwa 400 m Meereshöhe hat, wahrhaft majestätisch. — Auf der böhmischen Seite entspringt die Elbe.

d) Das Waldenburger Bergland. Es ist ein Plateau von 400 m Erhebung und als Einsenkung im Sudetenzuge von großer Bedeutung. Durch diese Senke strömt vorzüglich der Verkehr zwischen Schlesien und Böhmen (Eisenbahn zwischen

Waldenburg und Josefstadt.) Die reichen Steinkohlenlager um Waldenburg und mehrere Mineralquellen haben hier ein überaus betriebsames Leben hervorgerufen.

e) Das Glazer (glâzer) Gebirgsland. Es erscheint als ein Gebirgskessel, dessen Randgebirge parallelogrammartig gelagert sind. Die nordöstliche Seite des Parallelogramms wird von der Glatzer Neisse durchbrochen. Am höchsten steigt der Südostrand, da der Schneeberg daselbst 1400 m mißt.

f) Das mährische Gesenke[1]) bildet das östlichste Glied der Sudeten. Seine höchste Gruppe ist das Altvatergebirge mit dem 1500 m hohen Altvater. Gegen SO. wird es niedriger und flacher und entsendet hier die Oder, welche durch die mährische Pforte zwischen den Sudeten und den Karpaten der Ebene zuströmt. Diese Einsattlung benutzten schon seit alten Zeiten Völker- und Handelszüge; in der neuesten Zeit folgt die Eisenbahn von Wien nach Breslau, Krakau und Warschau ihrer Richtung.

Die Gewässer des Sudetengebirges sammeln sich auf der Nordostseite alle in der Oder, auf der Südwestseite in der böhmischen Elbe und der mährischen March.

Das Klima des Sudetensystems zeigt einen ziemlich schroffen Wechsel von kalten Wintern und heißen Sommern. Die Unterstufe des Gebirges schmücken noch Laubwälder und gemischte Bestände; Nadelholz deckt die Höhen; die höchsten Gipfel und Kämme sind waldlos.

Die Bevölkerung ist ziemlich dicht. Hierzu trägt namentlich die Leinwandweberei bei, die hier durch die reichen Flachsernten besonders begünstigt wird.

C. Das norddeutsche Tiefland.

Es ist die westliche Fortsetzung der großen osteuropäischen Tiefebene, nimmt den ganzen Raum zwischen den Gebirgen Mitteldeutschlands und der Nord- und Ostsee ein und geht im W. in das nordfranzösische Tiefland über. Die Stromrinne der Elbe scheidet dasselbe in zwei Hälften.

---

[1]) Gesenke ist entstellt aus slavisch „Jesenik“, d. h. Eschengebirge.

I. Das Tiefland westlich der Elbe. Es ist, abgesehen von den flachen Rücken der Lüneburger Heide, fast eine wagrechte Fläche, die sich gegen NW. zur Küste der Nordsee abdacht. Die bedeutendsten Küsteneinschnitte sind hier der Weser- nebst dem Jadebusen und der Emsbusen mit dem Dollart.

1. Die Bodenbeschaffenheit dieser Ebene schwankt zwischen den größten Gegensätzen und bedingt dadurch einen verschiedenen landschaftlichen Charakter und eine ungleichartige Entwicklung der Kultur.

a) An den Küsten des Meeres zieht sich äußerst fruchtbares Land hin, der sog. Marschboden, eine ganz steinfreie, thonige Anschwemmung des Meeres. Zuweilen liegen diese Marschen wenig höher als der Spiegel der Flut und müssen daher durch Erddämme, sog. Deiche, gegen Überschwemmung geschützt werden. Die Kosten, welche auf diese Dämme verwendet worden und noch verwendet werden, sind sehr beträchtlich, so sehr, daß der Marschbauer zu sagen pflegt, ohne Deichlast könnte er mit einem silbernen Pfluge ackern. — Eigentümlich wie das Land ist auch dessen Bevölkerung. Sie ist infolge des steten Kampfes mit dem Meere kräftigen Körpers und zähen Charakters.

b) Jenseits der Marschen liegen die sog. Watten, flache, nur bei Ebbe trockene, bei Flut von der See bedeckte Landstriche.

c) Bei weitem größeren Raum als die Marschen nimmt das Geestland ein; man versteht darunter mageren, sandigen Boden, der zuweilen noch den Bau des Buchweizens zuläßt, hie und da geradezu in kahle Sandeinöden, mit Heidekraut überzogen, ausartet. Einen Teil desselben bildet die Lüneburger Heide zwischen Elbe und Aller; sie zählt zu den unfruchtbarsten Strichen Deutschlands.

d) Eigentümlich sind ferner diesem westlichen Teile des Tieflandes die großartigen Moore. Solche Moorstrecken sind besonders rechts und links der Ems; das größte ist das Bourtanger (bourtanger) Moor. Diese Moore gehören zu den traurigsten Gegenden unseres Erdteils. — Den Bewohnern, die in den einfachsten Verhältnissen leben, liefern dieselben im

Torfe ein erwünschtes Brennmaterial; um ihn dreht sich fast ausschließlich das Alltagsleben der Bevölkerung. Manche der Moore sind durch Abzugs- und Schiffahrtskanäle urbar gemacht und so zur Anlage von Kolonien (Fehnkolonien[1]) befähigt worden, deren Bewohner den Boden zum Buchweizenbau herrichten. Vielfach sucht man die Moore durch Ausbrennen zu kultiviren, wodurch der sog. Herauch entsteht, der oft tief in das Innere von Deutschland zieht, die Luft mit einem unangenehmen Geruch erfüllt und sogar der lieben Sonne den Strahl raubt.

2. Die bedeutendsten Flüsse der Ebene sind Weser und Ems.

Die Weser, von ihrer Quelle bis zur Mündung der Fulda Werra genannt, tritt durch die westfälische Pforte in die Ebene ein und bleibt vorherrschend nach N. gerichtet bis zur Vereinigung mit der Aller, von wo an sie sich wieder nordwestlich wendet. Bei der Einmündung der Hunte erfolgt die letzte Stromwendung nach N. zur Nordsee.

Der einzige bedeutende Nebenfluß von der linken Seite ist die Hunte, welche unterhalb Bremen mündet, und von der rechten Seite die Aller; der Lauf der letzteren liegt genau in der Richtung des Laufes der Elbe; sie empfängt von S. die Leine.

Die Ems entspringt auf dem Südabhange des Teutoburger Waldes; der erste Abschnitt des Flusses verläuft dem Gebirge parallel nach NW.; dann wendet er sich in ziemlich geradlinigem Laufe nach N., auf beiden Seiten von ungeheuren Mooren umgeben, weshalb auch die Ufer größere Ansiedelungen entbehren; er mündet in den Dollart.

3. Der Abstammung nach ist die Bevölkerung seit Menschengedenken rein deutsch; sie ist dichter in den Marschen als im Geestland.

Anmerkung. Die Küste der Nordsee ist flach und daher leicht den Fluten des Meeres zugänglich; dasselbe hat denn hier auch große Zerstörungen angerichtet. So bildet die ganze

---

[1]) Fehn, ein altgermanisches Wort, ursprünglich Sumpf oder Moor bedeutend.

vorliegende Reihe langgestreckter Inseln den alten ehemaligen Rand des Festlandes, der durch das Meer zerrissen wurde.

II. Das Tiefland östlich der Elbe. 1. Durch zwei Landrücken, welche dasselbe von W. nach O. durchziehen, gliedert sich dasselbe in folgende Teile:

a) Der südliche Landrücken betritt zunächst in Oberschlesien als Tarnowitzer Plateau den deutschen Boden. Seine Höhen sind reich an Eisen, Kohlen und Zink, so daß sich hier eine dichte Bevölkerung zusammendrängt. Der Landrücken setzt sich dann in niedrigeren Hügelrücken fort und verliert sich im wellenförmigen Sandboden der Lüneburger Heide zwischen Elbe und Aller.

b) Der nördliche Landrücken zieht durch Preußen, Pommern, Mecklenburg, Holstein und Schleswig. Er besteht aus einem zusammenhängenden, ziemlich breiten Sandrücken, den großenteils Kiefernwald einnimmt. Eigentümlich ist ihm die große Zahl kleinerer Seen, welche die Einförmigkeit der Platte unterbrechen. Der Müritz- und der Schwerinersee, beide in Mecklenburg, sind die größten.

c) Die Niederung zwischen den beiden Landrücken zieht in einem breiten Gürtel von Polen her nach W. und NW. bis zur Lüneburger Heide. Der Boden der Niederung ist vielfach sandig und moorig und für den Ackerbau wenig geeignet. — In der Mitte der Niederung liegt von O. nach W. eine Anzahl wichtiger Städte: Posen, Frankfurt a. d. Oder und Berlin.

d) Die Ostseeküste. Die Küste zeigt eine dreifache Einbuchtung: die Danziger, Stettiner und Lübecker Bucht. Eigentümlich sind ferner dieser Küste die sog. Haffbildungen[1]); man versteht darunter Meerbusen, die durch schmale Landzungen, sog. Nehrungen, oder Inseln von der See ganz abgetrennt sind, z. B. das kurische, das frische und das Stettiner Haff. — Die Ostküste von Lübeck bis Kolding ist eine der schönsten der Welt; sie hat überall schön bewaldete Hügel, in welche tiefe Buchten hineingehen. Die sicherste davon ist der Hafen von Kiel, der deshalb auch Reichskriegshafen geworden.

---

[1]) Haff (schwedisch hav [háf] = Meer).

— Unter den deutschen Inseln der Ostsee ist die bedeutendste Rügen.

2. Die Bewässerung geschieht durch zahlreiche Küstenflüsse, sowie durch Njemen (njémen), Weichsel, Oder und Elbe.

a) Die Küstenflüsse fließen zum großen Teil aus den Seen des nördlichen Landrückens zur Ostsee.

b) Der Njemen, deutsch die Memel genannt, durchbricht im äußersten NO. den nördlichen Landrücken und mündet in zwei Hauptarmen ins kurische Haff.

c) Die Weichsel gehört nur in ihrem unteren Laufe zu Deutschland; bald nach ihrem Übertritt auf preußischen Boden bildet sie ein Knie, nimmt hier links die Brahe auf und geht nun, den nördlichen Landrücken durchbrechend, nach N. Vor der Mündung teilt sie sich in mehrere Arme, von denen der östliche, der ins frische Haff geht, Nogat heißt.

d) Die Oder entspringt am Ostabhange des mährischen Gesenkes und tritt schon bei Oderberg aus dem Gebirge in die norddeutsche Tiefebene, der sie größtenteils angehört. Ihre Laufrichtung ist eine nordwestliche bis zur Mündung der Görlitzer Neisse, von da an eine nördliche. Unter allen Flüssen des Tieflandes ist die Oder der einzige Strom, welcher dessen beide Höhenrücken durchbricht; der erste Durchbruch erfolgt unterhalb Breslau in nördlicher Richtung, der zweite unterhalb der Mündung der Warthe. In seinem Unterlaufe spaltet sich der Strom in viele Arme und mündet unterhalb Stettin ins Haff.

Nebenflüsse:

links:	rechts:
Glatzer Neisse,	Warthe mit der
Katzbach,	Netze.
Bober,	
Lausitzer Neisse.	

e) Die Elbe entspringt auf der Südseite des Riesengebirges in Böhmen; nach einem kurzen südlichen Laufe wird sie gegen W. gedrängt und folgt nach der Vereinigung mit der Moldau deren Richtung nach N. Zwischen Lowositz und Tetschen durchbricht dann der Fluß das böhmische Mittelgebirge in einem engen, höchst romantischen Thale. Ein zweiter

Durchbruch schließt sich unmittelbar an; von Tetschen bis Pirna durchschneidet nämlich die Elbe das sog. Elbsandsteingebirge; bei Meißen tritt sie ins Tiefland ein und behält nun im allgemeinen nordwestliche Richtung. Der Strom mündet meerbusenartig bei Cuxhafen unterhalb Hamburg.

Nebenflüsse:

links:	rechts:
Moldau,	Havel mit der
Eger,	Spree.
Mulde,	
Saale.	

3. Das Klima des ostelbischen Tieflandes ist im nordöstlichen Teile ziemlich rauh (mittlere Jahrestemperatur nur 6—7° C.); der norddeutsche Landrücken bietet nämlich gegen die kalten Nordwinde nur geringen Schutz, und gegen die Nordostwinde fehlt eine solche Abwehr gänzlich. — Die Niederschläge sind ziemlich gering (40—50 cm mittlere jährliche Regenhöhe), da die Winde schon auf dem Wege über das westliche Deutschland ihr Naß abgegeben haben.

4. Da der Boden vielfach sandig und auch mit Seen und Sümpfen bedeckt ist, so gibt der Ackerbau nur mäßigen Ertrag. Die Viehzucht dagegen erfreut sich vielfach vorzüglicher Pflege, so die Pferdezucht in der Provinz Preußen, dann in Mecklenburg und Holstein, die Schafzucht in Schlesien und Sachsen.

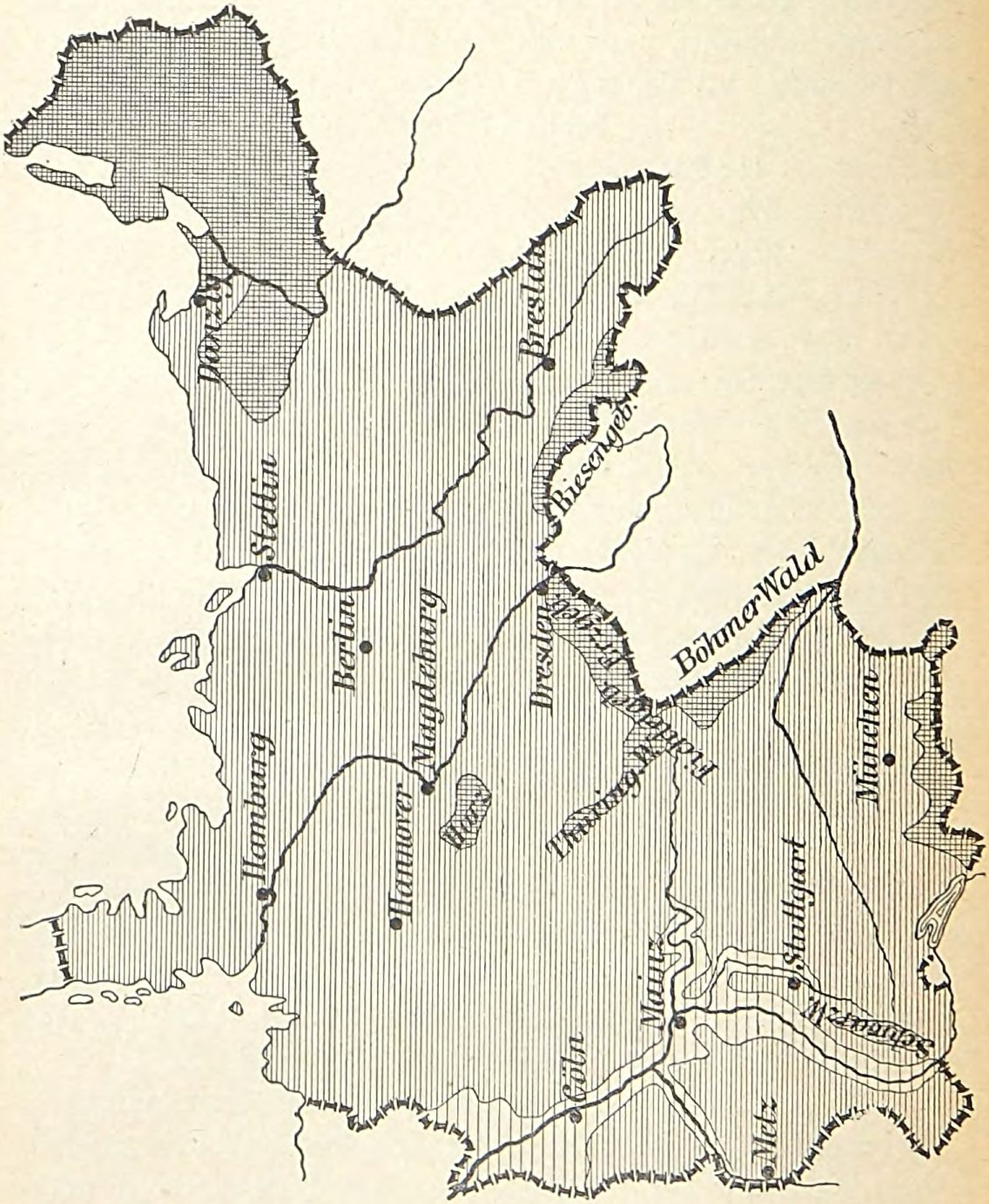
5. Die Bevölkerung, früher slavisch, ist jetzt völlig germanisiert. Reste slavischer Bevölkerung sind noch die Lausitzer Wenden an der Spree von Bautzen abwärts, die Polen in Posen und die Litauer im Memelgebiet.

Die Bevölkerungsdichtigkeit ist infolge der ungünstigen Bodenverhältnisse und der wenig entwickelten Industrie ziemlich gering; erst mit der Annäherung an das Sudetengebirge wird die Dichtigkeit größer, da sich nun auch der Boden bessert und lebhaftere Industrie sich einstellt.

§ 3. Rückblick
auf Bodengestalt, Bewässerung und Klima.

I. Bodengestalt. 1. Das deutsche Reich zeigt eine große Mannigfaltigkeit der Bodenformen. Es weist ein Hochgebirge,

dann Mittelgebirge, Stufenlandschaften, Hochebenen und Tiefebenen auf.



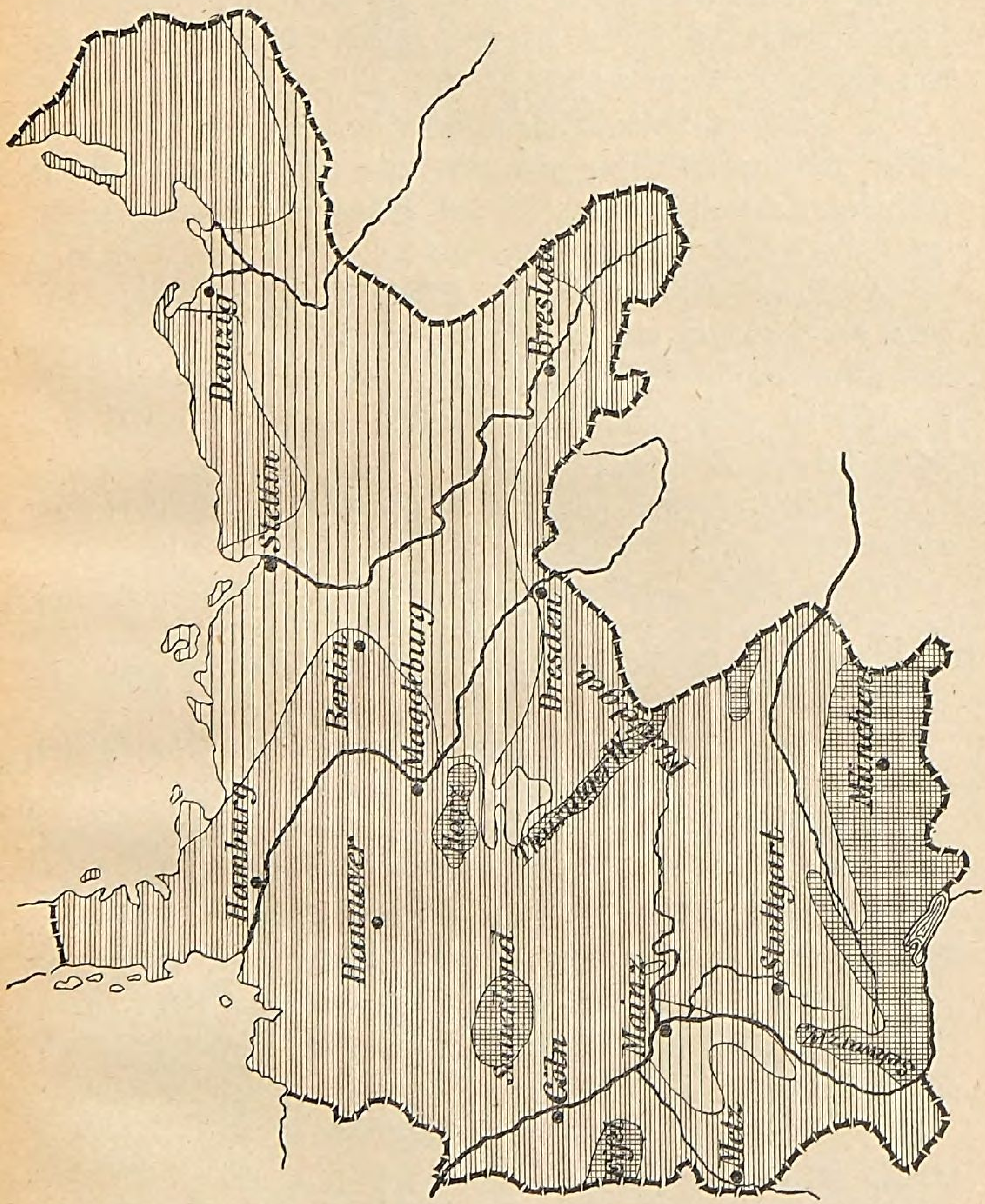
9–11° C. 7–9° C. 6–7° C. und darunter.

Fig. 4. **Karte der mittleren Jahrestemperaturen im deutschen Reich.**

2. Das ganze Gebiet senkt sich von S. nach N.

3. Das Tiefland breitet sich, abgesehen von der oberrheinischen Tiefebene, im nördlichen, das Hochland im südlichen und mittleren Deutschland aus.

4. Da die Gebirge, die Alpen ausgenommen, lauter Mittelgebirge sind, so besteht für den Verkehr nirgends ein wesentliches Hindernis.



Mittlere Höhe der atmosphärischen Niederschläge im Jahre:
bis 55 cm, 55–85 cm, über 85 cm.

Fig. 5. **Regenkarte des deutschen Reiches.**

Zähle die Bodenformen Deutschlands in der Reihenfolge, in welcher sie behandelt worden, nochmals auf!

II. Bewässerung. 1. Die Flüsse Deutschlands gehen teils zur Nordsee, teils zur Ostsee; nur ein Hauptstrom ergießt sich ins schwarze Meer.

2. Die Laufrichtung der Flüsse ist größtenteils eine nördliche oder eine östliche; es gibt demnach zwei Hauptabdachungen: eine nördliche und eine östliche.

3. Die Hauptwasserscheide zwischen den nach der Nord- und Ostsee gerichteten Flüssen und dem nach dem schwarzen Meere gehenden Stromsystem der Donau bilden der deutsche Jura, das Fichtelgebirg und die Sudeten.

4. Einige Flüsse, wie Ems, Oder, Weichsel, gehören fast ganz der Tiefebene an, andere bahnen sich ihren Weg durch das mitteldeutsche Gebirgsland, wie die Elbe, Werra-Weser; der Rhein allein durchbricht sämtliche Abstufungen von den Alpen bis zur Tiefebene.

5. Die Flüsse sind ganz gleichmäßig über das Land verteilt und fast das ganze Jahr schiffbar.

Welche Flüsse gehen zur Nordsee, welche zur Ostsee? Welche Hauptflüsse gehören der nördlichen, welcher Strom der östlichen Abdachung an? Gib bei jedem dieser Flüsse auch die bedeutendsten Nebenflüsse an!

Die Seen Deutschlands liegen teils im S. im Alpengebiete und im Alpenvorland, teils im N. an der Ostseeküste.

Welches sind die Seen des Alpengebietes und des Alpenvorlandes? Wie heißen die wichtigeren Seen an der Ostsee?

III. Klima. Das Klima Deutschlands ist ein gemäßigtes. Was zunächst die Temperaturen betrifft, so gilt folgendes:

1. Die tiefste mittlere Jahrestemperatur (6—7° C.) zeigen die Alpen, die höheren Mittelgebirge und der nordöstliche Teil des norddeutschen Tieflandes.

2. Die höchste mittlere Jahrestemperatur (9—11° C.) herrscht im Rheingebiete.

3. Das ganze übrige Deutschland besitzt eine mittlere Jahrestemperatur von 7—9° C. (Fig. 4, S. 38.)

Mit den Niederschlägen verhält es sich also:

1. Die meisten Niederschläge (mittlere jährliche Regenhöhe über 85 cm) fallen in den Alpen, auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene und auf einzelnen Mittelgebirgen.

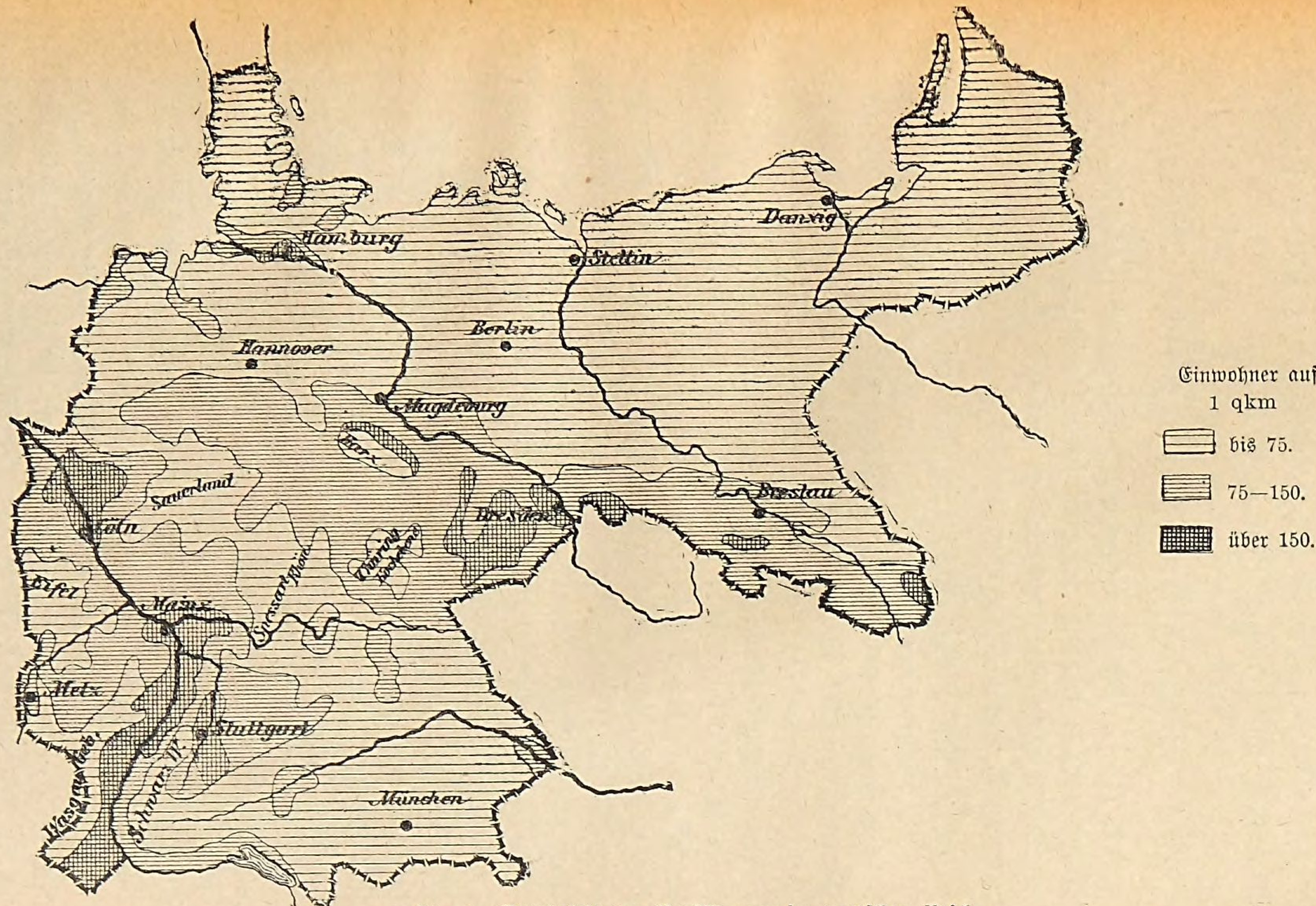


Fig. 6. **Dichtigkeit der Bevölkerung im deutschen Reich.**

2. Die geringsten Niederschläge (bis 55 cm) treffen auf das mittlere Rheingebiet und das ostelbische Tiefland.

3. Im übrigen Deutschland beträgt die mittlere jährliche Regenhöhe 55—85 cm. (Fig. 5, S. 39.)

§ 4. Die Bevölkerung des deutschen Reiches.

1. Zahl. In Deutschland leben gegenwärtig 52 Millionen Einwohner, d. i. rund neunmal so viel wie in Bayern. Unter den europäischen Staaten wird es bezüglich der Einwohnerzahl nur von Rußland übertroffen.

2. Dichtigkeit. Da Deutschland auf 540 T. qkm (rund) 52 Mill. Einwohner hat, so würden unter der Annahme ganz gleichmäßiger Verteilung über diese Fläche auf ein Quadratkilometer etwa 97 Menschen treffen; es ist das die sog. mittlere Volksdichtigkeit; allein die Verteilung der Bevölkerung ist in den einzelnen Staaten sehr verschieden. Ziemlich schwach (bis 80 E. per qkm) bevölkert ist ein großer Teil des Königreichs Preußen und des Königreichs Bayern. Dagegen besitzen eine ziemlich dichte (80—150 E. per qkm) Bevölkerung fast ganz Mitteldeutschland und beträchtliche Strecken des Rheingebietes. Die dichteste Bevölkerung (über 150 E. per qkm) befindet sich im Königreich Sachsen und einigen längs des Rheinflusses sich hinziehenden Staatengebieten.

Der Grund der geringen Bevölkerung im norddeutschen Tieflande und in Bayern liegt besonders darin, daß beide Gebiete ziemlich viel unfruchtbares Land enthalten, wie Moose, Sümpfe, Seen; dann wird auch in beiden Gebieten vorherrschend Ackerbau getrieben, der weit weniger Menschen erfordert, aber auch weniger Menschen ernährt als die Industrie. Diese hat ihren Sitz besonders in Mitteldeutschland, das deshalb auch stärkere Bevölkerung aufweist. In sehr hohem Grade ist die Industrie im Königreich Sachsen entwickelt.

Auch das Rheingebiet dankt seine dichte Bevölkerung dem reich ausgebildeten Industrieleben, freilich auch, besonders im S., den günstigen klimatischen Verhältnissen und der dadurch bedingten großen Ergiebigkeit des Bodens. (Fig. 6, S. 41).

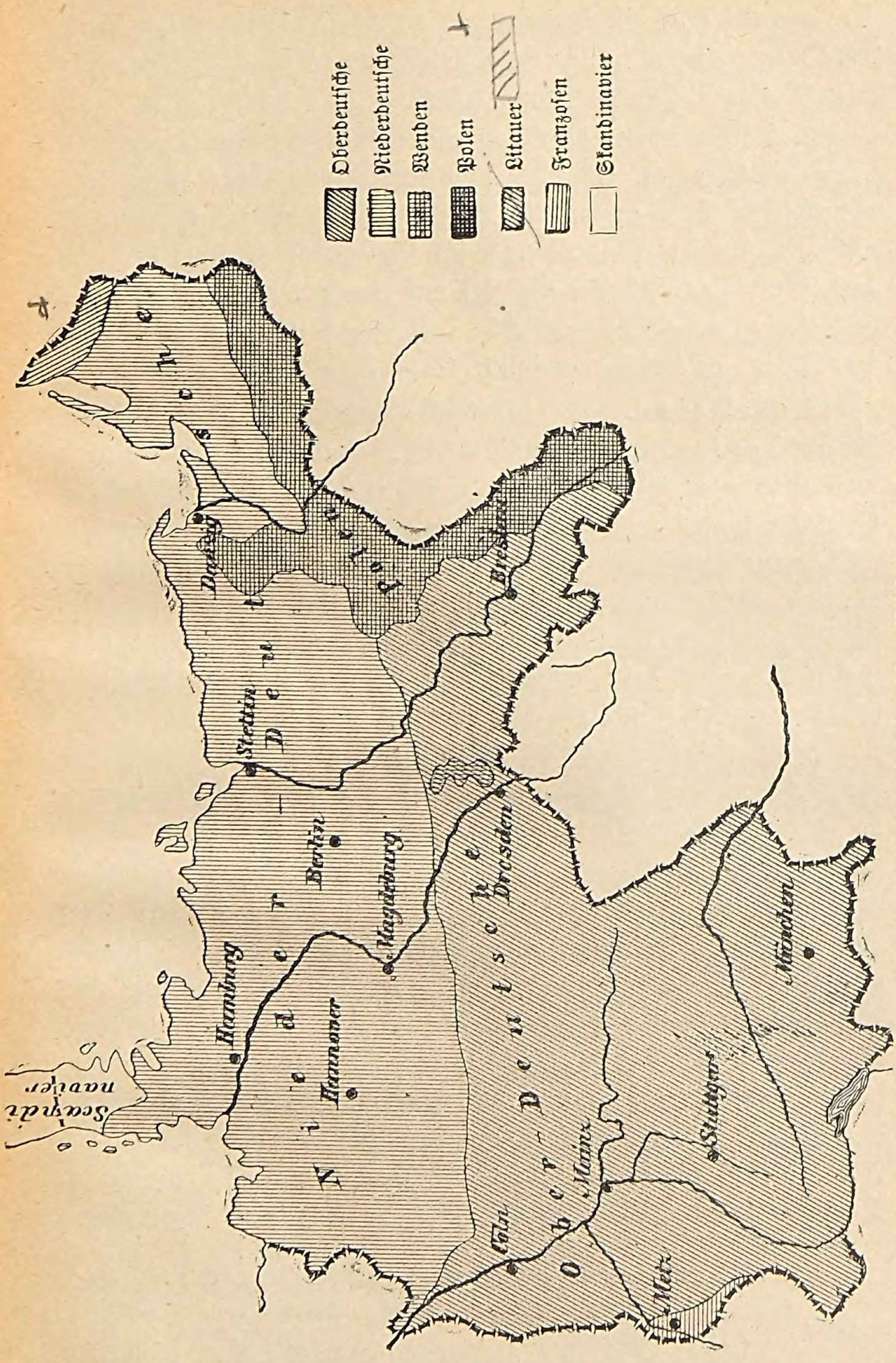


Fig 7. Völkerkarte des deutschen Reiches.

Sehr kräftig ist Deutschland an der überseeischen Auswanderung beteiligt, in dem Jahrzehnt 1872—81 sogar unter allen Ländern Europas am stärksten[1]).

3. Abstammung. Nicht alle Einwohner sind Deutsche; solche gibt es ca. 49 Mill.; 3 Mill. sind Nichtdeutsche. Von diesen sind gegen $2^1/_2$ Mill. Slaven; sie wohnen im östlichen Preußen (Polen) und im Königreich Sachsen (Wenden 140 T.). Der Rest verteilt sich auf die Franzosen (250 T.) in Lothringen, die Litauer in Ostpreußen und die Dänen (je 150 T.) in Schleswig. (Fig. 7, S. 43.).

4. Religion. Nach dem Bekenntnis gab es 1890 31 Mill. Protestanten und $17^1/_2$ Mill. Katholiken; außerdem leben noch etwa über $^1/_2$ Mill. (1,2%) Juden in Deutschland. Der Protestantismus umfaßt demnach nicht ganz $^2/_3$, der Katholizismus mehr als $^1/_3$ der Bevölkerung. Ersterer herrscht mehr im N., der Katholizismus mehr im S. — Die Juden sind am stärksten vertreten im O. der preußischen Monarchie (Westpreußen, Posen, Oberschlesien); außerdem ist Elsaß-Lothringen eines der bedeutendsten Judenländer des Reiches.

5. Nahrungszweige. a) Unter den Nahrungszweigen ist der wichtigste und allgemein verbreitetste die Landwirtschaft[2]). — Die Hauptprodukte derselben sind Getreide (vorzugsweise Roggen), das in Europa nur in Rußland noch in größerer Menge gebaut wird, und Kartoffeln. Von letzteren baut das deutsche Reich unter allen Ländern der Erde die größten Mengen. Die reichsten Getreideländer sind Mecklenburg und Schleswig-Holstein. — Die Hauptgegend des Obstbaues liegt im S. des mitteldeutschen Berglandes, das die rauhen Nordwinde fernhält und nur selten seine Eigenschaft einer Schutzmauer verliert. Obstreiche Gegenden sind besonders die oberrheinische Tiefebene, das Neckar- und Maingebiet. Doch fehlt es auch nicht an Obst in einzelnen begünstigten

---

[1]) Auswanderung aus dem deutschen Reich:

		Davon gingen nach den Ver. Staaten
1897	23 249 Auswanderer	19 030

[2]) Das landwirtschaftlich benutzte Areal beträgt mehr als $^2/_3$ (68%) der Bodenfläche, und von der Bevölkerung befaßt sich mit Landwirtschaft fast die Hälfte derselben (42%).

Gebieten Norddeutschlands. — Die ausgezeichnetsten Gartenkulturen finden sich um Bamberg, Erfurt und Hamburg. — Auch seine Weingaue hat das deutsche Land. In Franken und in der Pfalz, im Thale der Mosel und des Neckars, vor allem aber im Rheingau, diesem unerschöpflichen Weinborne unseres Vaterlandes, schlingt sich die Rebe fast um alle nach S. gerichteten Hänge. Ein Blick auf die Klimakarte läßt denn auch sofort erkennen, daß hier die wärmsten Gegenden Deutschlands sind. — Unter den übrigen Bodenerzeugnissen sind noch Hopfen (in der Main- und südlichen Neckargegend und in dem Gebiete n. der unteren Isar bis zur Donau), Tabak (in der oberrheinischen Tiefebene) und Zuckerrüben (in der preußischen Provinz Sachsen) von Wichtigkeit.

Von großer Bedeutung ist ferner in Deutschland die musterhafte Forstkultur; denn mit der Waldwirtschaft blühen auch eine Anzahl davon abhängiger Industriezweige, wie Holzschnitzerei, Bereitung von Teer, Pech u. s. w., und auch der Handel zieht seinen Gewinn davon. — Von dem Boden des deutschen Reiches ist 1/4 mit Wald bedeckt.

Wie meist in den ackerbauenden Ländern, erfreut sich auch in Deutschland die Viehzucht der sorglichsten Pflege. Vorzügliches Rindvieh trifft man in den wiesenreichen Marschgegenden (Oldenburg, Friesland) und in den Gebirgsgegenden, wie in den schwäbischen und bayerischen Alpen (Algäuer, Miesbacher Rasse). Die Pferdezucht blüht vor allem in der Provinz Preußen und Mecklenburg, nicht minder in Oldenburg und Holstein. — In der Zucht edler Schafe stehen obenan Sachsen, Schlesien und Brandenburg. — Die meisten und besten Schweine liefern Westfalen (westfälische Schinken), Braunschweig, das Königreich und die Provinz Sachsen, überhaupt Mitteldeutschland.

Auch mit Produkten des Bergbaues ist Deutschland reich gesegnet; bedeutend sind namentlich die Eisen- und Kohlenlager (auf dem Kontinente sind es die größten), und das sind ja gerade die Haupthebel der modernen Industrie. Diese Mineralien treten vorzüglich auf in den Rheinlanden, in Schlesien und im Königreich Sachsen; überall sind sie die Grund-

lage eines sich immer mächtiger entwickelnden Fabrikbetriebes geworden. — Hierzu kommt noch als Gegenstand bergmännischer Ausbeute oder salinischer[1]) Gewinnung das Salz, wovon besonders mächtige Lager im Elbgebiete und in den Salzburger Alpen eingebettet sind. Ebenso bilden die zahlreichen unerschöpflichen Gesundbrunnen für einzelne Gegenden ebenso viele Wohlstandsquellen. — Endlich gehört Deutschland auch in Bezug auf die Gewinnung von Blei und Zink zu den ergiebigsten Ländern Europas; die beträchtlichste Bleierzablagerung findet sich in der Eifel; ferner ist der Bau auf Bleierze von großer Wichtigkeit in Oberschlesien, wo im Tarnowitzer Plateau auch das größte Zinkerzlager Europas auftritt[2]).

b) Ein weiterer Nahrungszweig der deutschen Bevölkerung ist die Industrie. Sie findet sich vorzugsweise da, wo die natürlichen Erwerbsmittel nicht ausreichen, also in den Landschaften der Mittelgebirge, namentlich in der Nähe schiffbarer Flüsse und fruchtreicher Ebenen, welche ihr die Rohprodukte und die Nahrungsmittel für eine dichte Bevölkerung liefern; besonders großartig ist deshalb die Industrie entwickelt in den preußischen Provinzen Rheinland, Westfalen, Sachsen, Schlesien und im Königreich Sachsen; außerdem noch in Süddeutschland im Elsaß, in Württemberg und für manche Zweige in Bayern. Für die Wollindustrie sind vorzüglich die Rheinlande und Schlesien von Bedeutung, die Eisenindustrie hat gleichfalls ihren Hauptsitz in den Rheinlanden, ebenso die Seidenindustrie (Krefeld); in der Leinenindustrie stehen an erster Stelle Westfalen (Bielefeld), die Lausitz und Schlesien; die Baumwollfabrikation besitzt ihre größten Anlagen im Elsaß (Mülhausen), Württemberg und Bayern, welch letzteres Land auch betreffs der Bierbereitung unter allen Ländern der Erde an erster Stelle steht; unerreicht ist Deutschland ferner in Holzwaren, deren Hauptindustrieplätze die bayerischen Orte Nürnberg und Fürth und Sonneberg

[1]) Die salinische Gewinnung besteht in der Versiedung von Steinsalzlösung (Sole), um daraus Kochsalz zu gewinnen.

[2]) Von der gesamten Zinkerzproduktion Europas, welche rund 1 Million Tonnen (à 20 Ztr.) beträgt, entfallen allein auf Preußen 650000 Tonnen.

in Thüringen sind. Desgleichen übertrifft es hinsichtlich der Rübenzuckerindustrie alle Staaten Europas.

c) Dieser große Reichtum an Erzeugnissen sowohl des Bodens wie des Gewerbefleißes bietet den Stoff zu einem ausgedehnten und lebhaften Handel. Zur Hebung und Förderung desselben hat außer der Berührung mit dem Meere, den zahlreichen schiffbaren Flüssen, mehreren Kanälen (besonders in Preußen) und dem großen Eisenbahnnetze namentlich auch der deutsche Zollverein beigetragen, der jetzt ganz Deutschland umfaßt.

Das deutsche Reich besitzt unter allen Staaten Europas das ausgedehnteste Bahnnetz (fast 50000 km), bezüglich der Dichtigkeit seines Netzes steht es jedoch erst an 4. Stelle. — Von Berlin aus beträgt gegenwärtig die Fahrzeit nach St. Petersburg 30 Stunden, nach Wien 13, nach Konstantinopel 59, nach Rom 38, nach Lissabon 59, nach Paris 17 und nach London 20 Stunden.

Unter den Kanälen ist weitaus der wichtigste der Nord-Ostsee-Kanal; er führt von der Kieler Bucht über Rendsburg zur Elbemündung. Seine Länge beträgt rund 100 km. Seine Bedeutung ist eine militärische und eine wirtschaftliche. In ersterer Beziehung ermöglicht er in kürzester Zeit die Vereinigung der Nord- und Ostsee-Flotte, in letzterer Hinsicht verkürzt er die Seefahrt von der Nord- nach der Ostsee; zudem ist der Weg durch den Kanal weit sicherer als um das Kap Skagen.

Von größter Bedeutung für die Belebung des deutschen Handels ist ganz besonders auch die deutsche Handelsflotte an der Nord- und Ostsee, welche an Tonnengehalt nur den Kauffahrteiflotten von England, den Ver. Staaten von Amerika und Norwegen nachsteht.

Die bedeutendsten deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaften sind: die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft, der Norddeutsche Lloyd[1]), die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Kosmos. Sie unterhalten den Verkehr hauptsächlich mit Amerika. Nach Ostasien fahren die Deutsche Dampfschiffsreederei und der Norddeutsche Lloyd, nach Australien ebenfalls der Norddeutsche Lloyd und nach Westafrika die deutsch-afrikanische Gesellschaft (Woermann u. Co.). Die

[1]) Lloyd (leud), ursprünglich der Name eines Kaffeehausbesitzers in London um 1700, dient jetzt zur Bezeichnung einer Genossenschaft von Kaufleuten, welche sich die Beschaffung von Schiffen für den Güter- und Personenverkehr zur Aufgabe setzt.

Ausgangspunkte dieser Schiffskurse sind Hamburg, Bremen und Bremerhaven.[1])

6. Bildung. Was die Volksbildung betrifft, so steht das deutsche Reich unter allen Ländern der Erde an erster Stelle. Ihrem Zwecke dienen vor allem an 60 T. Volksschulen; ihnen schließen sich an die sog. Mittelschulen, wie Gymnasien, Realschulen, Lehrerbildungsanstalten u. s. w. Die höchsten Schulen sind die Universitäten, deren das deutsche Reich 20 zählt, und die technischen Hochschulen, deren es 9 gibt. — Auch die schönen Künste (Malerei, Bildhauerei, Musik u. s. w.) erfreuen sich einer sorgsamen Pflege, besonders an den Akademien.

§ 5. Staatliche Verhältnisse des deutschen Reichs.

1. Das deutsche Reich besteht aus 26 Staaten: darunter befinden sich:

---

[1]) Wichtigste deutsche Postdampferlinien.

Von	Nach	Entfernung in Seemeilen	Fahrzeit in Tagen	Personengeld Kaj. I. M	Personengeld Zwischendeck M	Eigentümer
Hamburg	New-York	3675	8—9	v. 300 an	130	Hamb.-Amerik. Paketfahrt.-Akt.-Gesellschaft
"	Colon	5675	32	—	210	"
"	Tampico	5886	33	—	—	"
Bremerhaven	New-York	3565	8—9	300—550	130	Norddeutscher Lloyd
Genua	"	4150	11—12	—	—	"
Hamburg	Callao	10962	64	1227	372,8	Kosmos
"	Santos (Bras.)	5775	27	—	—	Hamburg-Südamerik.
"	Buenos Aires	6630	25—28	600	150	Dampfschiff.-Gesellsch.
Bremerhaven	Santos	5965	34	—	—	Nordd. Lloyd
"	Buenos Aires	6862	33	—	—	"
"	Shanghai	11598	48	1570	440	"
Hongkong	Jokohama	1590	5	—	—	Deutsche Dampfschiffs-Reederei
Hamburg	"	11755	61	900		
"	Loanda	5690	37	600	—	Afrik. Dampfsch.-A.-G.
Bremerhaven	Sydney	13144	54	1350 ab Bremen	280	Nordd Lloyd
Hamburg	Delagoa-Bai	8485	52	900	350	Deutsche Ostafrikanische Dampfsch.-Ges.

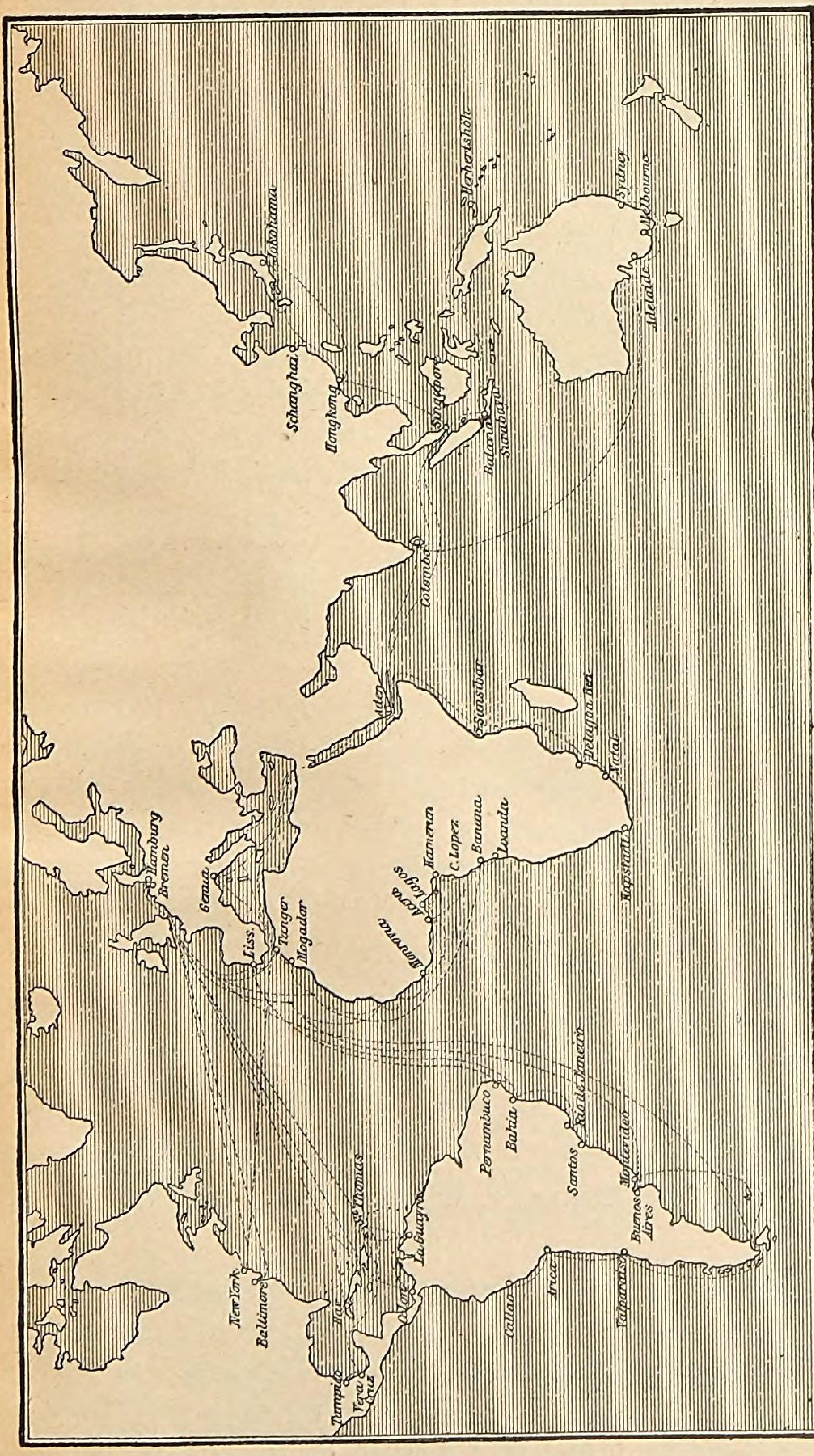


Fig. 8. **Die deutschen Postdampferlinien.**

	qkm	Einwohnerzahl
4 Königreiche:		
Preußen	348000	31500 T.
Bayern	76000	5800 „
Sachsen	15000	3800 „
Württemberg	19500	2070 „
6 Großherzogtümer:		
Baden	15000	1715 „
Hessen	7700	1031 „
Mecklenburg-Schwerin . . .	13300	606 „
Mecklenburg-Strelitz . . .	2900	103 „
Oldenburg	6400	370 „
Sachsen-Weimar-Eisenach . .	3600	340 „
5 Herzogtümer:		
Anhalt	2350	292 „
Sachsen-Meiningen	2500	233 „
Sachsen-Koburg-Gotha . .	2000	220 „
Sachsen-Altenburg	1300	180 „
Braunschweig	3700	440 „
7 Fürstentümer:		
Lippe	1200	123 „
Schaumburg-Lippe	400	41 „
Reuß jüngere Linie . . .	830	130 „
Reuß ältere Linie	320	67 „
Schwarzburg-Rudolstadt . .	940	90 „
Schwarzburg-Sondershausen .	860	78 „
Waldeck	1120	61 „
3 freie Städte:		
Hamburg	400	662 „
Lübeck	300	83 „
Bremen	250	191 „
Das Reichsland		
Elsaß-Lothringen	14500	1621 „

Summa rund 540 T. qkm, rund 52 Mill. E.

Weitaus der größte Staat des deutschen Reiches ist **Preußen**. Schon das Königreich Bayern, das zunächst folgt, hat nur etwa den 5. Teil von dessen Größe und Einwohnerzahl.

2. Seit 1871 ist Deutschland **ein erbliches Kaiserreich**. Die Kaiserwürde kommt stets dem König von Preußen zu.

3. Reichsangelegenheiten sind die Vertretung des Reichs im Auslande durch Gesandte und Konsuln[1]), das Heerwesen[2]), das Kriegsseewesen (die Marine)[3]), das Zollwesen, der Handel mit dem Ausland, ein großer Teil der Gesetzgebung und, abgesehen von Bayern und Württemberg, auch das Post- und Telegraphenwesen.

4. Dem Kaiser steht für die Reichsgeschäfte als oberster Beamter der Reichskanzler zur Seite. — Die Reichsgesetzgebung wird ausgeübt vom Bundesrat, der aus Vertretern der einzelnen Regierungen besteht, und dem Reichstag, der von den in den verschiedenen Staaten gewählten Abgeordneten gebildet wird; (je 100000 Deutsche wählen nach Stimmenmehrheit einen Abgeordneten).

5. Die einzelnen Staaten sind konstitutionelle Monarchien mit Ausnahme der freien Städte, welche republikanisch regiert werden, und des Reichslands, das unter einem kaiserlichen Statthalter steht.

6. Zur Bestreitung der gemeinschaftlichen Ausgaben dienen die aus den Zöllen u. s. w. erfließenden gemeinschaftlichen Einnahmen und, soweit diese nicht hinreichen, Beiträge der einzelnen Bundesregierungen nach Maßgabe ihrer Bevölkerung (sog. Matrikularbeiträge).

§ 6. Die einzelnen Staaten des deutschen Reiches.

I. Das Königreich Preußen.

348 T. qkm, 31½ Mill. E.

Preußen ist der größte Staat und nimmt fast den ganzen N. Deutschlands ein. Es zerfällt in 12 Provinzen.

1. Brandenburg, in der Mitte der Monarchie. — An der Spree: Berlin, die Hauptstadt Preußens und des deutschen Reiches, der Einwohnerzahl nach (1700 T. Einw.) die

---

[1]) d. s. Beamte, die ein Staat im Ausland zum Schutz seiner Angehörigen bestellt.

[2]) Das deutsche Reichsheer besteht aus 20 Armeekorps und zählt in Kriegsstärke an 2½ Mill. Mann.

[3]) Die deutsche Kriegsmarine zählt (1895) 89 Schiffe und Fahrzeuge mit rund 22 T. Mann.

drittgrößte Stadt Europas. Durch seine sehr zahlreichen Institute (Museen, Kunstakademien, Universität) hat es hohe Bedeutung für Wissenschaft und Kunst; außerdem ist es der Hauptgeldmarkt und die erste Industriestadt Deutschlands, einer der wichtigsten Plätze für den europäischen Binnenhandel und der größte Eisenbahnstern Mitteleuropas. (Fig. 9). — Das großartigste Bauwerk der jüngsten Zeit ist die Stadtbahn. — Des Berliners beliebtester Spaziergang ist der Tiergarten, Berlins schönste Straße die Straße „unter den Linden“.

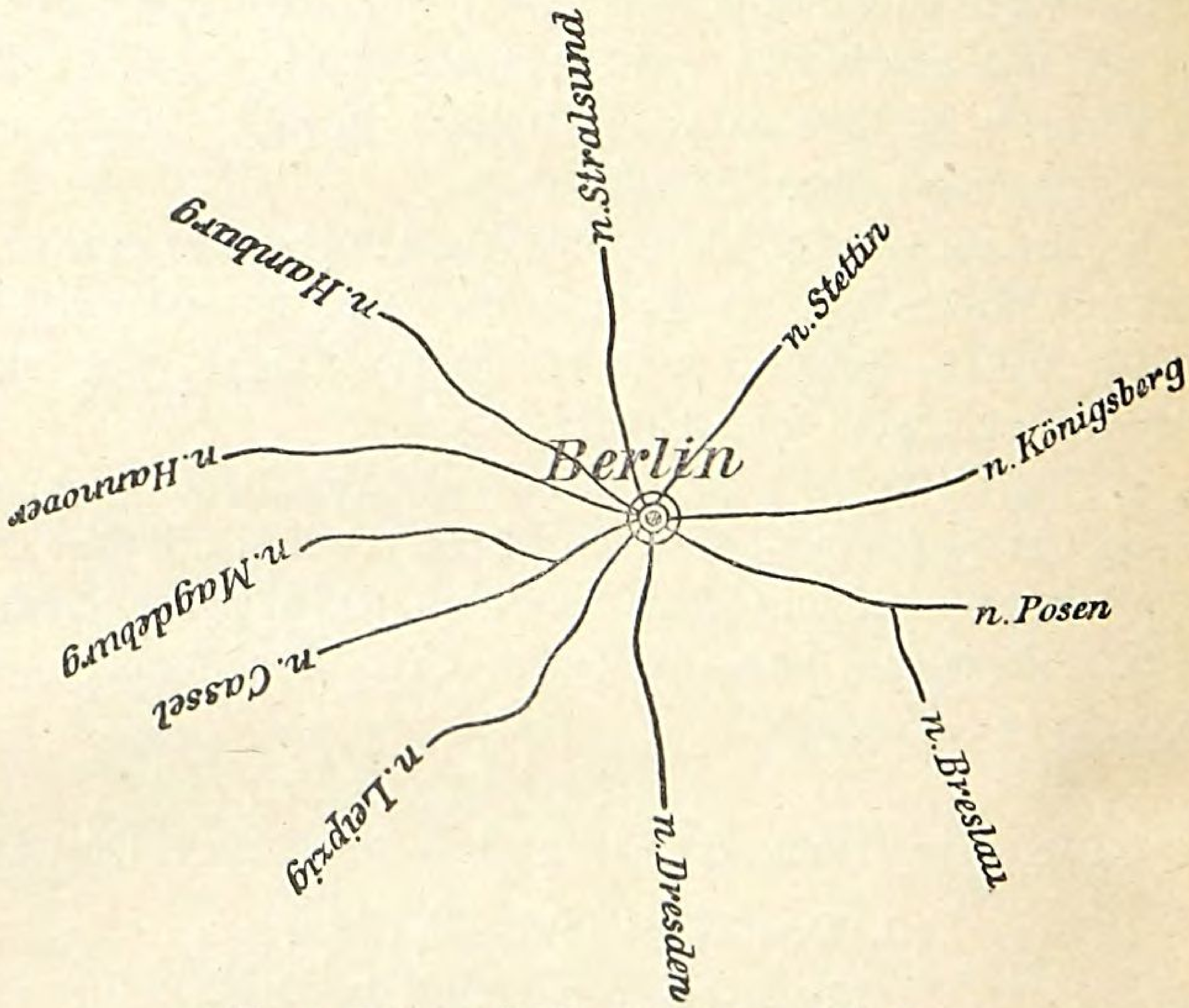


Fig. 9. **Die von Berlin auslaufenden Bahnen.**

— Seine Bedeutung dankt Berlin vor allem seiner Lage inmitten der norddeutschen Ebene; es ist gleichweit entfernt von der Elbemündung und Breslau, vom Stettiner Haff und Halle-Leipzig. — Von Berlin aus westlich: Charlottenburg, 132 T. E., und Spandau, letzteres eine starke Festung an der Mündung der Spree in die Havel; südwestlich: Potsdam, 60 T. E., an der seenartigen Erweiterung der Havel in prachtvoller Umgebung; dabei die Schlösser Sanssouci[1]) (ßänsßusi)

---

[1]) Sanssouci = Sorgenfrei.

und Babelsberg; weiter westlich Brandenburg, wonach die Mark benannt ist; südwestlich Luckenwalde, bekannt durch seine Tuchfabrikation; nordöstlich Eberswalde mit berühmter Forstakademie. — An der Oder: Frankfurt, bekannt durch seine Messen 60 T. E., und Küstrin, eine starke Festung.

2. Pommern, nördlich von Brandenburg, zu beiden Seiten der Oder.

Im westlichen Teile: Stralsund, 30 T. E., am Meere gelegene Festung. Gegenüber: Rügen, die schönste und größte deutsche Insel. Im NO. der Insel der Kreidefelsen Stubbenkammer, 133 m. — Greifswald) 25 T. E., Universität. — In der Mitte Stettin an der Oder, 140 T. E., bedeutendste preußische Seehandelsstadt. — Im östlichen Teil: Kolberg an der Küste.

3. Westpreußen, zu beiden Seiten der Weichsel.

Nahe dem Eintritt der Weichsel in die Provinz: Die Festung Thorn. — Dicht bei der Mündung des größten Armes der Weichsel: Danzig, 125 T. E., von altertümlicher Bauart, starke Festung und zweitwichtigste Seehandelsstadt des deutschen Reichs. — An der Nogat: Marienburg; südöstlich von der Mündung der Nogat: Elbing.

4. Ostpreußen, der nordöstlichste Teil des deutschen Reiches.

Am Memel: Tilsit. — Unweit der Mündung des Pregel: Königsberg, 170 T. E., Krönungsstadt der preußischen Könige, starke Festung und Sitz einer Universität. Östlich davon die Orte Insterburg und Gumbinnen. Östlich des letzteren das Hauptgestüt Trakehnen. — An der Küste wird hier der geschätzte Bernstein teils gefischt, teils am Strande gegraben.

5. Posen, die mittlere der östlichen Provinzen. — An der Warthe: Posen, 75 T. E., eine starke Festung. — Ostnordöstlich: Gnesen, einst der kirchliche Mittelpunkt Polens; nördlich davon Bromberg an der Brahe.

6. Schlesien zu beiden Seiten der oberen und teilweise der mittleren Oder; es ist die größte und die zweitvolkreichste Provinz Preußens. — An der Oder: Breslau, 375 T. E.,

die zweitgrößte Stadt Preußens, Haupthandelsplatz Schlesiens und Sitz einer Universität; Glogau, Festung. — In Oberschlesien ist rechts der Oder Königshütte, am Südrand des Tarnowitzer Plateaus, der Mittelpunkt eines dichtbevölkerten Bergbau- und Hüttendistrikts[1]). — Hauptorte des industriereichen und daher ebenfalls sehr stark bewohnten Sudetengebietes sind von NO. nach SW.: Görlitz an der Lausitzer oder Görlitzer Neisse, 70 T. E., mit starkem Betrieb der Wollweberei. — Hirschberg am Bober, Zentralsitz des schlesischen Leinwandhandels. Südwestlich Warmbrunn mit Schwefelquellen, Schlesiens besuchtester Badeort. — Waldenburg, Mittelpunkt des niederschlesischen Steinkohlenbergbaues. Nordwestlich der Badeort Salzbrunn. — Glatz und Neisse, Festungen an der Neisse.

7. Sachsen, westlich und südwestlich von Brandenburg das Gebiet der mittleren Elbe und Saale umfassend. — An der Elbe: Torgau, Festung; Wittenberg, die Wiege der Reformation; Magdeburg, 215 T. E., wichtigste Elbefestung, große Handels- und Industriestadt, besonders größter Zuckermarkt Deutschlands. In der fruchtbaren Niederung von Magdeburg wird nämlich der bedeutendste Zuckerrübenbau des deutschen Reiches betrieben. — Von Magdeburg südlich: Staßfurt, das größte Salzbergwerk Deutschlands. — An der Saale: Naumburg, Merseburg und Halle, letzteres (120 T. E.) mit Salzquellen und Braunkohlenlagern, daher Industriestadt, auch Sitz einer Universität; in seiner Umgebung auch bedeutender Zuckerrübenbau und Zuckerfabrikation. — Harzstädte: Halberstadt, Quedlinburg und Eisleben, dieses der Mittelpunkt des kupferreichen Mannsfelder Bergwerksdistrikts, auch Luthers Geburtsort. — Thüringische Städte: Erfurt, die größte Stadt Thüringens, 80 T. E., weltberühmt durch seinen Gartenbau; ferner: Nordhausen, bekannt durch Brennerei (Kornbranntwein), und Mühlhausen. — Auf der Südseite des Thüringer-Waldes: Suhl mit bedeutender Gewehrfabrikation.

---

[1]) Durch die Hüttenwerke werden die Erze von ihren Beimengungen gereinigt.

8. Hannover, im NW. Deutschlands, ist im S. Bergland, im N. Tiefland und wird durch Oldenburg in 2 Teile geschieden: in das Wesergebiet und in das Emsgebiet. a) Im Wesergebiet: An der Aller: Celle und Verden (Färden). — An der Leine: Hannover, 210 T. E., bedeutende Industriestadt; südlich davon Göttingen, Universität. — An einem rechten Zuflusse der Leine das altertümliche Hildesheim. — Am Harz: Goslar, eine der ältesten deutschen Städte, und die Bergwerksstadt Klausthal. — In der Lüneburger Heide: Lüneburg, südöstlich von Hamburg. — b) Im Emsgebiete: Osnabrück an der Hase, 45 T. E. — c) An der Emsmündung: der aufblühende Hafen Emden. — d) Zu Hannover gehört auch Wilhelmshaven am Jadebusen, Hauptkriegshafen des deutschen Reichs. — e) Längs der Küste ziehen sich die ostfriesischen Inseln hin, zum Teil mit Seebädern; das berühmteste ist Norderney.

9. Schleswig-Holstein, der südliche Teil der jütischen Halbinsel. — An der Ostküste, eine der schönsten Küsten der Welt: Kiel, 85 T. E., der beste Hafen der deutschen Ostseeküste, daher Kriegshafen; hier auch der Beginn des Nord-Ostsee-Kanals. Universität; ferner Schleswig an der golfartigen Schlei, und Flensburg, 40 T. E. — Südw. von Kiel: Neumünster, wichtige Fabrikstadt und Knotenpunkt für den Verkehr der Provinz. — Am Elbebusen: Altona (áltona), 150 T. E., große Fabrik- und Seehandelsstadt. — An der Westküste Schleswigs ziehen sich die nordfriesischen Inseln hin, darunter Sylt mit Seebad und die Halligen.

10. Westfalen. Der nördliche Teil zwischen Teutoburger Wald und Haarstrang ist Tiefland. Der südliche Teil gehört dem Sauerland an und ist infolge seines Erzreichtums sehr gewerbsam. Im O. hat es Anteil am Wesergebirgsland. — a) Im Tiefland: Münster, 57 T. E.; an der mittleren Lippe: Hamm mit größeren Eisengießereien; östlich davon Paderborn an der Pader. b) Im südlichen Bergland, und zwar vor dem Haarstrang: Bochum, Fabrikstadt, 54 T. E.; Dortmund, 111 T. E., Mittelpunkt der Eisen- und Steinkohlengewinnung Westfalens, und östlich Soest (sôst). — An der oberen Ruhr: Arnsberg; westlich davon Iserlohn, letzteres mit

bedeutender Fabrikation von Nadeln und Messingwaren. — Im Wesergebirgsland: Bielefeld, Hauptsitz der westfälischen Leinenindustrie, 47 T. E., und Minden an der Weser.

11. Hessen-Nassau liegt westlich der Werra und wird in S. und W. von Main und Rhein begrenzt. — Am Main: Frankfurt, 230 T. E., einer der bedeutendsten Geldmärkte und Meßplätze Europas; reiche Kunst- und wissenschaftliche Institute; früher Wahlstadt, später Krönungsstadt der deutschen Kaiser. — Oberhalb: Hanau, Industrie in Gold- und Silberwaren, 28 T. E. Am Taunus die berühmten Heilquellen und Badeorte; Wiesbaden, 75 T. E., die glänzendste Stadt Nassaus, Homburg, Schwalbach und Selters. — Im Rheingau die berühmten Weinorte: Johannisberg und Rüdesheim, dieses vor dem Aufstieg zum Niederwald. — An der Lahn: Marburg, Universität, Wetzlar, Limburg und das stark besuchte Bad Ems. — An der Fulda: Fulda, Grab des hl. Bonifacius, und Cassel, die größte, gewerb- und handelsthätigste Stadt Hessens, 80 T. E.; in der Nähe das Lustschloß Wilhelmshöhe, wo Napoleon III. gefangen saß.

12. Die Rheinprovinz, zu beiden Seiten des Rheins gelegen, umfaßt den größten Teil des Schiefergebirges und einen Teil der niederrheinischen Ebene; sie ist Deutschlands industriellstes Gebiet und Preußens volkreichste Provinz. — Am Rhein von S. nach N.: Koblenz, am Einfluß der Mosel in den Rhein, 40 T. E.; Bonn, 45 T. E., Universität; Köln, 320 T. E., wichtigste Handelsstadt am Rhein und Festung ersten Ranges; berühmt sind der Kölner Dom, das höchste Bauwerk der Erde (160 m), und das Kölnische Wasser; Düsseldorf, 175 T. E., Rheinhafen der industriereichen Wupperstädte und Sitz einer berühmten Malerakademie. — Duisburg, 70 T. E., am Rhein-Ruhrkanal, bedeutender Rheinhafen. — Ruhrort, der größte deutsche Rheinhafen; Verschiffungsplatz der westfälischen Kohle.

Links vom Rhein: An der Nahe: Kreuznach mit vielbesuchten Heilquellen. — An der Saar: Saarbrücken, berühmt durch seine Kohlengruben. — An der Mosel: Trier, 40 T. E., in einer mit mildem Klima gesegneten Thalweite. — An der

Westgrenze bedeutende Fabrikplätze: Malmedy (málmedi) mit Lederfabriken, Eupen mit großer Tuchfabrikation, Aachen (mit Burtscheid verbunden), 110 T. E., einst Residenz Karls des Großen und Krönungsstadt der deutschen Kaiser, jetzt wichtige Fabrikationsstätte für Tuchwaren, auch Badeort. — Krefeld, 107 T. E., Mittelpunkt der deutschen Seiden- und Sammetindustrie.

Rechts vom Rhein im Wupper- und Ruhrthale liegen folgende Hauptsitze der rheinischen Industrie: An der Wupper: die Doppelstadt Elberfeld-Barmen (270 T. E.), mit großartiger Baumwoll- und Leinenweberei, bedeutender Färberei und Seidenindustrie. — Etwas abseits der Wupper, und zwar westlich Solingen, das vorzügliche Schneidewaren (Schwertklingen, Messer, Scheren) liefert und östlich Remscheid, 47 T. E., welches Sensen, Sicheln und sonstige Stahlwerkzeuge fabriziert. An der Ruhr: Essen, 96 T. E., mit der weltberühmten Kruppschen Gußstahlfabrik.

Die Hohenzollernschen Lande, von badischem und württembergischem Gebiete umschlossen, bilden den Regierungsbezirk Sigmaringen. Hauptstadt ist Sigmaringen an der Donau. — Bei Hechingen liegt die neuhergestellte Stammburg Hohenzollern auf einem Bergkegel der rauhen Alb.

II. Die kleineren norddeutschen Küstenstaaten.

Dazu gehören die drei Großherzogtümer Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz; ferner die drei freien Städte: Hamburg, Bremen und Lübeck.

1. Das **Großherzogtum Oldenburg** besteht aus drei Stücken; das Hauptland liegt, von der Provinz Hannover umschlossen, an der Nordsee, ein kleineres Gebiet nördlich von Lübeck und das dritte Stück im Süden der Rheinprovinz, östlich von Trier. — Oldenburg, die Hauptstadt, liegt an der Hunte, einem Nebenfluß der Weser, 25 T. E.

2. und 3. Die Großherzogtümer Mecklenburg zwischen Holstein und Pommern.

a) **Mecklenburg-Schwerin** mit der Residenz Schwerin am Südende des Schweriner Sees, 36 T. E. — Die bedeutendsten Hafenplätze sind: Wismar und Rostock, letzteres die größte Stadt Mecklenburgs, 50 T. E., auch Sitz einer Universität.

b) **Mecklenburg-Strelitz** mit der Residenz Neu-Strelitz.

4. 5. 6. Die freien Städte **Lübeck, Hamburg** und **Bremen.**

Lübeck an der Trave, welche in die Ostsee geht, 70 T. E., Stadt mit noch mittelalterlicher Bauart. Sein Handel ist auf die Ostsee beschränkt. — Hamburg an der Elbe, 625 T. E., nächst Berlin die größte deutsche Stadt, zugleich eine der wichtigsten Seestädte auf dem europäischen Kontinent. Es ist der Hauptausfuhrhafen deutscher Erzeugnisse und der Einfuhrhafen der Kolonialwaren[1]. — Weiter in die See hinaus liegt die deutsche Insel Helgoland, von friedlichen Schiffern bewohnt, und ein stark besuchtes Seebad. — Bremen an der Weser, 142 T. E., die zweitwichtigste Seehandelsstadt des deutschen Reichs, besonders Einfuhrhafen von Tabak und nordamerikanischem Petroleum. — Sein Seehafen ist Bremerhaven an der Mündung der Weser.

III. Die kleinen norddeutschen Binnenstaaten.

Hierher zählen fünf kleinere, von Preußen umschlossene Staaten: die drei Fürstentümer **Waldeck, Lippe** und **Schaumburg-Lippe,** sowie die beiden Herzogtümer **Braunschweig** und **Anhalt.**

Städte:

In Waldeck: Arolsen (árolsen), Residenz. — In Lippe: Detmold, Residenz. — In Schaumburg-Lippe: Bückeburg, Residenz. — In Braunschweig, das aus drei Hauptteilen und mehreren Parzellen besteht: An der Ocker: Braunschweig, 115 T. E. — Oberhalb: Wolfenbüttel mit berühmter Bibliothek. — In Anhalt: An der Mulde: Dessau, 42 T. E., Residenz. — An der Saale: Bernburg.

[1]) Kolonialwaren sind Produkte auswärtiger europäischer Besitzungen, wie Kaffee, Zucker u. s. w.

IV. Das Königreich Sachsen.

15 T. qkm, 3⁴/₅ Mill. E.

Sachsen lehnt sich in Dreiecksform an das **Erzgebirge** an, das den südlichen Teil des Landes ausfüllt und allmählich gegen die **Tieflandsbucht** von **Leipzig** sich verflacht. — An der Elbe: **Pirna**; **Dresden**, Hauptstadt, zugleich eine der schönsten Städte Deutschlands durch Lage und Bauart, auch berühmt durch seine Kunstsammlungen, daher häufig das „deutsche Florenz“ genannt (334 T. E.); **Meißen** mit berühmter Porzellanfabrikation. — An der Mündung der Pleiße in die Elster: **Leipzig**, 400 T. E.; es hat den ausgedehntesten Buchhandel, sehr große Handelsmessen und eine sehr besuchte Universität[1]). — An der oberen Elster: **Plauen**, Fabrikstadt. — Nördlich davon das große sächsische Steinkohlengebiet und die Hauptsitze der sächsischen Industrie: **Zwickau** mit großen Kohlengruben, **Glauchau** mit bedeutenden Färbereien, **Chemnitz**, 160 T. E., ein Hauptsitz deutscher Baumwollfabrikation, daher das „sächsische Manchester“ genannt. — Zwischen Chemnitz und Dresden: **Freiberg**, im Mittelpunkte zahlreicher Bergwerke; berühmte Bergakademie. — Auf dem Erzgebirge: **Annaberg**, Mittelpunkt der Spitzenklöppelei.

V. Die thüringischen Staaten.

Die Landschaft Thüringen liegt zwischen dem Königreich Sachsen und der preußischen Provinz Hessen, grenzt im S. an das Königreich Bayern und im N. an die preußische Provinz Sachsen. Nicht weniger als acht Staaten teilen sich in das landwirtschaftlich und industriell bedeutende Gebiet.

1. **Fürstentum Reuß** **ältere Linie** mit der Residenz **Greiz** an der Elster.

2. **Fürstentum Reuß** **jüngere Linie** mit der Hauptstadt **Gera** an der Elster.

3. **Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach.** Im größeren Ostteil: An der Ilm: **Weimar**, 27 T. E. — An der Saale:

---

[1]) Der jährliche Umsatz der Buchhändlermesse beziffert sich auf mehr als 30 Mill. Mark. — Auch für Pelzwerk ist Leipzig der **erste** Platz der Erde. Jährlicher Umsatz 25 Mill. Mark.

Jena, Universität. — Im Westteil: Eisenach am Fuße der Wartburg.

4. **Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha.** Im größeren Nordteil: Gotha, 32 T. E., im südlichen Teile Koburg.

5. **Herzogtum Sachsen-Altenburg,** aus zwei Teilen bestehend. Im östlichen Teil: Altenburg.

6. **Herzogtum Sachsen-Meiningen.** An der Werra: Meiningen, die kleinste der sächsischen Residenzen in Thüringen, und flußaufwärts Hildburghausen. — Am Südwestabhang des Frankenwaldes: Sonneberg, berühmt durch seine Spielwarenfabrikation.

7. **Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt** mit Rudolstadt an der Saale und

8. **Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen** mit Sondershausen.

VI. Die süddeutschen Staaten.

Die Gebiete des deutschen Reiches südlich vom Main faßt man unter den Namen „süddeutsche Staaten" zusammen. Dazu gehören zwei Königreiche (Bayern und Württemberg), 2 Großherzogtümer (Baden und Hessen) und das Reichsland Elsaß-Lothringen.

1. Das Königreich Bayern.

76 T. qkm, $5^4/_5$ Mill. Einw.

Bayern ist der größte süddeutsche Staat und nach Preußen der größte Staat des deutschen Reiches überhaupt. Es zerfällt in zwei ungleich große, von einander getrennte Gebiete; der größere Teil liegt zu beiden Seiten der oberen Donau und des Mains, der kleinere Teil, am linken Rheinufer, heißt die Rheinpfalz; beide sind durch das Königreich Württemberg und die beiden Großherzogtümer Baden und Hessen geschieden. Das ganze Königreich zerfällt in 8 Kreise.

a) Oberbayern, der südöstlichste und zugleich der größte Kreis. — An der Isar: München, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs, der Einwohnerzahl nach (407 T.) die dritte Stadt des deutschen Reiches. Durch seine Lage in der Mitte der Ebene ist München ein bedeutender Verkehrsplatz und,

dank des Kunstsinnes der bayerischen Fürsten, die es mit ausgezeichneten Bauwerken und wissenschaftlichen Sammlungen schmückten, eine der prächtigsten und an Schätzen für bildende Kunst reichsten Städte Deutschlands. — Nördlich von München:

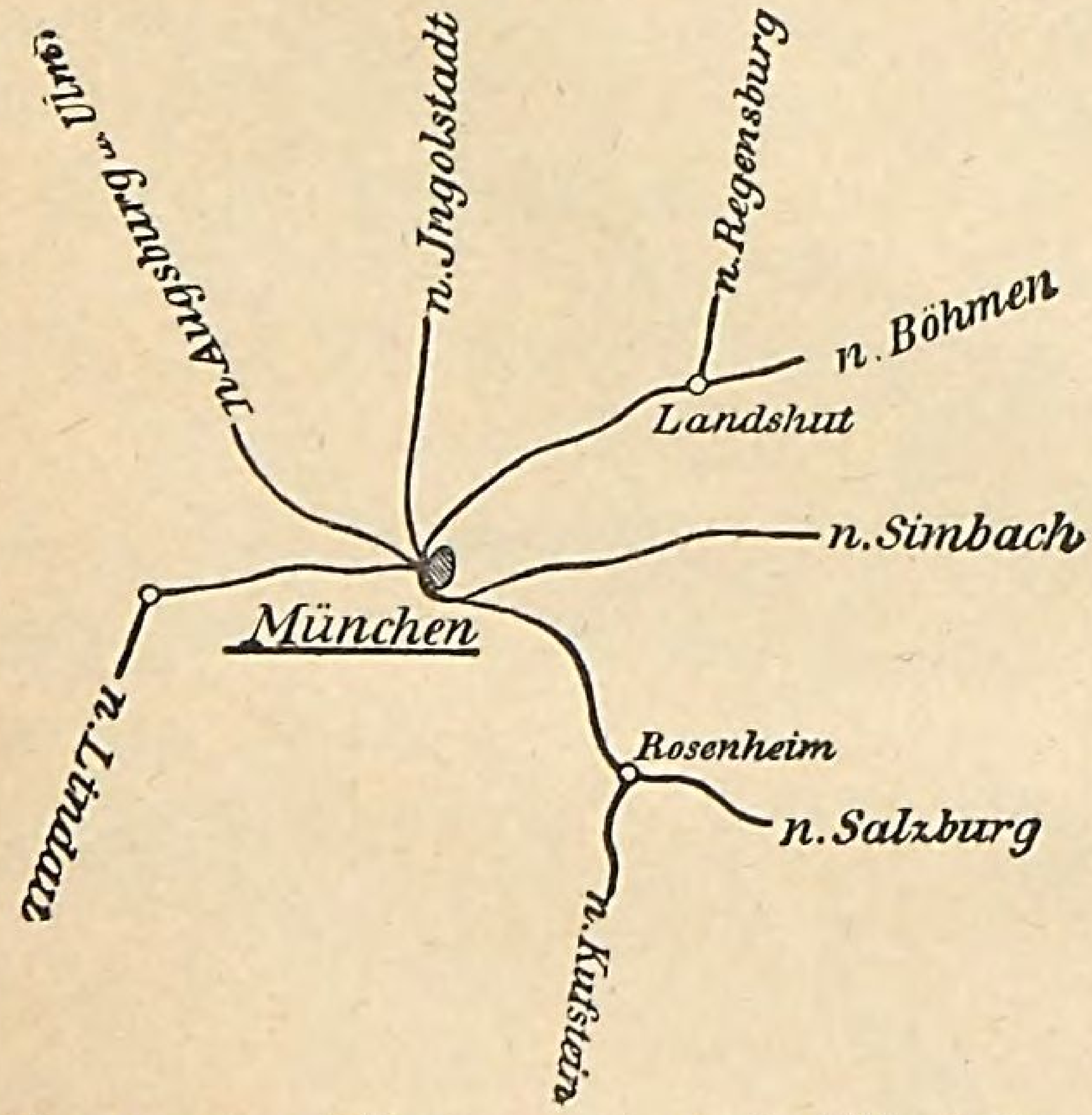


Fig. 10. **Von München auslaufende Eisenbahnen.**

Freising an der Isar; in der Nähe die Akademie für Landwirtschaft und Brauerei Weihenstephan. — Südwestlich von München: Starnberg am Nordende des Starnberger- oder Würmsees. — Im SO. des Kreises die herrlich gelegenen Gebirgsplätze Reichenhall, Saline und Solbad, und Berchtesgaden; südlich von letzterem der großartige Königssee. — An der Donau: Ingolstadt, bedeutende Festung, 20 T. E.

b) Niederbayern zu beiden Seiten der Donau. — An der Isar: Landshut, 21 T. E. — An der Mündung des Inn in die Donau: Passau, 17 T. E.

c) Oberpfalz und Regensburg zwischen Donau und Fichtelgebirge. — An der Donau: Regensburg, 41 T. E., mit herrlichem gotischen Dom. — An der Vils, einem rechten Nebenflusse der Nab: Amberg.

d) Oberfranken im NO. — An der Saale: Hof, 28 T. E., Mittelpunkt der oberfränkischen Wollen- und Baumwollenindustrie. — Am roten Main: Bayreuth, 28 T. E., mit großartigen Webereien. — An der Regnitz: Bamberg, 39 T. E., mit bedeutendem Garten- und Hopfenbau.

e) Mittelfranken, in der Mitte des bayerischen Hauptlandes. — An der fränkischen Rezat: Ansbach, 16 T. E. — An der Pegnitz: Nürnberg, 162 T. E., erster Fabrik- und

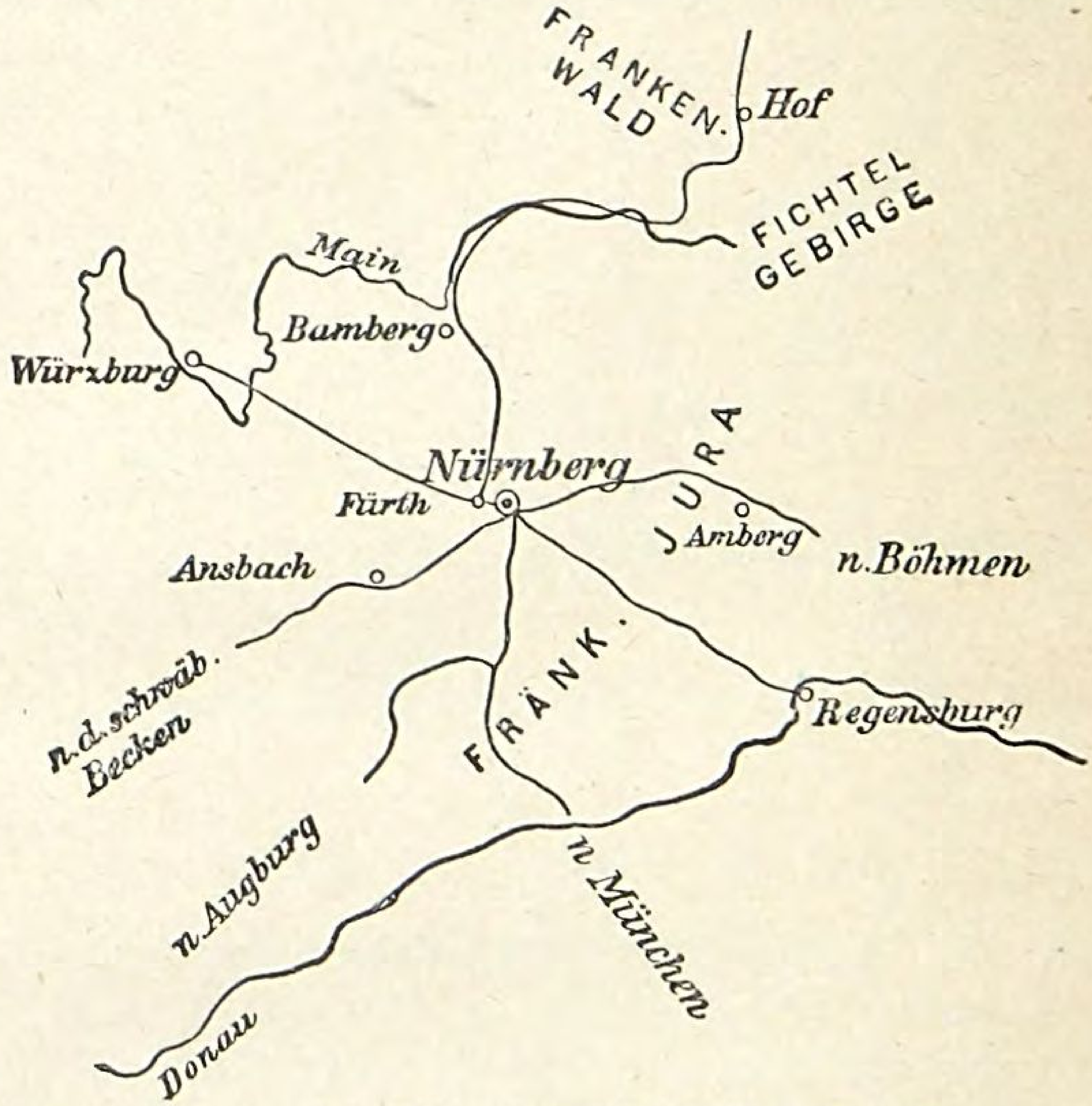


Fig. 11. **Hauptbahnen des fränkischen Beckens.**

Handelsplatz Bayerns. Die Stadt besitzt außerdem herrliche Kirchen und kostbare Kunstschätze (Germanisches Museum). — An der Regnitz: Fürth, 47 T. E., wichtige Fabrikstadt, und Erlangen, Sitz einer Universität.

f) Unterfranken und Aschaffenburg im NW. des Königreichs. — Am Main liegen folgende Städte: Schweinfurt mit Farbenindustrie (Schweinfurter Grün); Würzburg, 70 T. E., Bischofssitz und Universitätsstadt; in der Nähe gedeihen die besten Mainweine: Stein- und Leistenwein; Aschaffenburg mit Forstakademie. — An der fränkischen Saale: Kissingen, ein weltberühmter Badeort.

g) Schwaben und Neuburg, der südwestliche Kreis der Hauptmasse. — Am Lech: Augsburg, 81 T. E., bedeutende Handels- und Fabrikstadt. — An der Iller; Kempten, 17 T. E., Stapelplatz für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Algäus. — Im Bodensee: Lindau, das „bayerische Venedig."

h) Pfalz am Rhein. — Am Rhein die Städte: Speyer, 19 T. E.; in dessen herrlichem Dome ruhen die Gebeine deutscher Kaiser; Ludwigshafen, der wichtigste bayerische Rheinhafen mit bedeutender Industrie, 40 T. E. — An der weinberühmten Haardt: Neustadt und Deidesheim. — In der Mitte: Kaiserslautern, 40 T. E., ein Hauptplatz für Handel und Gewerbe. — Im SW. Zweibrücken.

2. Das Königreich Württemberg.

19500 qkm, über 2 Mill. E.

Württemberg liegt zwischen Bayern und Baden zu beiden Seiten der obern Donau und des Neckars.

a) Am Neckar: Tübingen, Universität; Eßlingen, Hauptfabrikstadt des Landes, 25 T. E., und Kanstatt. — In einem freundlichen Seitenthal des Neckars: Stuttgart, Hauptstadt, 160 T. E., Mittelpunkt des süddeutschen Buchhandels. — Ebenfalls am Neckar liegt Heilbronn, 35 T. E.; hier Beginn der Neckardampfschiffahrt, daher wichtigste Handelsstadt Württembergs.

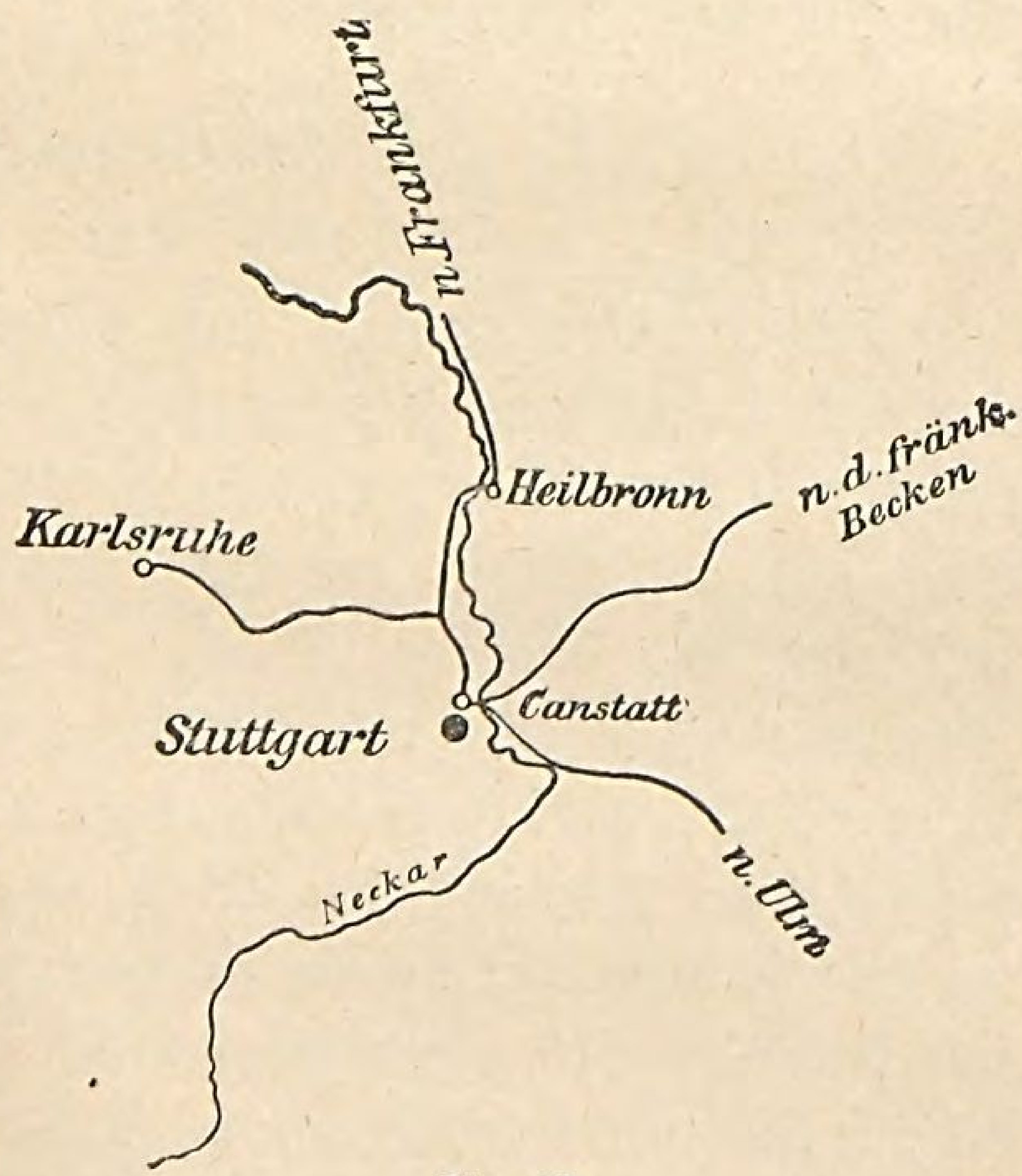


Fig. 12.
Hauptbahnen des schwäbischen Stufenlandes.

b) An der Donau Ulm, 40 T. E., starke Festung.

c) Am Bodensee: Friedrichshafen.

3. Das Großherzogtum Baden.

15000 qkm, fast 1⁴/₅ Mill. E.

Baden umfaßt den Schwarzwald und die oberrheinische Tiefebene bis zur Stromgrenze, erstreckt sich aber außerdem an seinem Nordende bis zum Main und an seinem Südende bis zum Bodensee.

In der Rheinebene und zwar von S. nach N.: **Freiburg** (im Breisgau), 53 T. E., am Ausgang des Dreisamthals aus dem Schwarzwald, Universität. Nordwestlich der **Kaiserstuhl**. **Rastatt**, eine Festung; südöstlich in freundlicher Bergumrahmung **Baden**, ein glänzendes Bad mit heißen Quellen. **Karlsruhe**, 84 T. E., Haupt- und Residenzstadt. — **Heidelberg** am Neckar, 35 T. E., in reizender Lage, überragt von den Ruinen des Schlosses der Kurfürsten von der Pfalz, Universität. — **Mannheim** am Einfluß des Neckars in den Rhein, wichtigster rechtsseitiger Rheinhafen Süddeutschlands, 90 T. E. — Im Bergland an der Enz: **Pforzheim**, 33 T. E., mit großartiger Bijouterie-(bischuterî) Fabrikation[1]). Am Bodensee: **Konstanz**.

4. Das Großherzogtum Hessen.

7700 qkm, über 1 Mill. E.

Dieser Staat besteht aus 2 Teilen, von denen der eine nördlich vom Main gelegen ist, der andere sich südlich von der Mündung des Mains zu beiden Seiten des Rheins ausbreitet. Das nördliche Stück, den Vogelsberg umfassend, heißt **Oberhessen**; das südliche Stück, d. i. der Odenwald und die Gegend westlich bis zur Nahe, teilt der Rhein in 2 Provinzen: **Rheinhessen** und **Starkenburg**. — In Starkenburg rechts des Rheins: **Darmstadt**, 65 T. E., Haupt- und Residenzstadt, an der schönen Bergstraße gelegen, die westlich des Odenwalds sich hinzieht. In Rheinhessen, links des Rheins: **Worms** am Rhein, eine altertümliche Stadt, 30 T. E., und **Mainz**, 77 T. E., an der Mündung des Mains, starke Festung und wichtige Handelsstadt. In der Nähe vortreffliche Weine, so oberhalb Mainz bei **Nierstein**.

5. Das Reichsland Elsaß-Lothringen.

14500 qkm, $1^3/_5$ Mill. E.

Das Reichsland ist durch den deutsch-französischen Krieg 1870/71 wiedergewonnen und steht unter der unmittelbaren Regierung des deutschen Kaisers. Dasselbe umfaßt die westliche

---

[1]) Bijouteriewaren sind kleinere Schmucksachen teils aus edlem, teils aus unedlem Metall.

Hälfte der oberrheinischen Tiefebene und den Wasgenwald, erstreckt sich aber nach NW. in beträchtlicher Breite jenseits des Gebirges über das lothringische Hochland hin. — Im Oberelsaß: Mühlhausen an der Ill, 85 T. E., größte Webeindustrie Süddeutschlands, besonders in Baumwolle. — Nördlich davon: Colmar, 35 T. E. — Im Unterelsaß: Straßburg an der Ill, 135 T. E., die größte Stadt des Reichslandes und Sitz des kaiserlichen Statthalters, außerdem starke Festung und Sitz

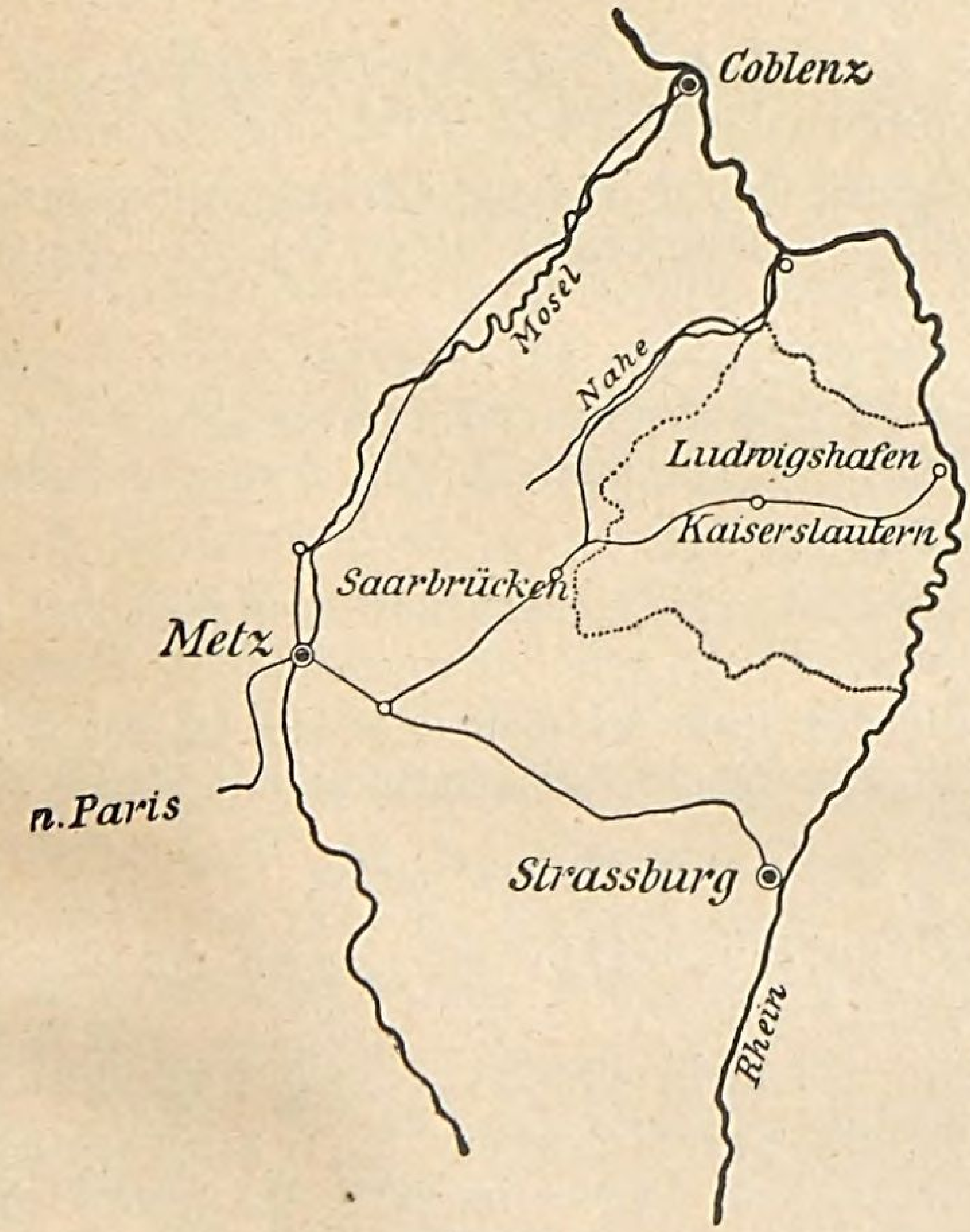


Fig. 13.

einer Universität. Das weltberühmte Münster trägt einen der höchsten Türme der Erde (140 m). — Unterhalb Straßburg: Hagenau; Wörth, Schlacht 1870, 6. Aug., und Weißenburg; in der Nähe der Gaisberg, Schlacht am 4. Aug. 1870, — An der Mosel: Metz, die Hauptstadt von Deutsch-Lothringen, eine sehr starke Festung und Knotenpunkt von Eisenbahnen, 60 T. E.; in der Nähe die Schlachtfelder von Mars-la-Tour (mar la tûr) und Gravelotte (grawelótt).

Anhang.

Außereuropäische Besitzungen (Kolonien) des deutschen Reiches.

I. In Afrika.

a) Im Westen:

1. Das Togoland in Oberguinea (ginêa).

2. Kamerun im innersten Winkel des Guineabusens.

Beide Gebiete haben in den Niederungen ungesundes Klima. Die wertvollsten Ausfuhrartikel bilden Palmöl, Palmkerne und Elfenbein.

3. Deutsch-Südwestafrika zwischen dem Cunene- und Oranjefluß ausschließlich der englischen Walfischbai.

Das Gebiet ist hauptsächlich für Viehzucht zu gebrauchen.

b) Im Osten:

Deutsch-Ostafrika vom mittleren Teil der Küste des indischen Ozeans bis zu den inner-afrikanischen Seen.

Diese Gebiete sind gesünder als die an der Guineaküste; man hat vielversprechende Anbauversuche mit Tabak gemacht.

II. In der Südsee.

1. Das Kaiser-Wilhelms-Land im Nordosten der Insel Neu-Guinea.

2. Östlich von dieser der Bismarck-Archipel.

3. Südöstlich von diesem die Salomonsgruppe, von welcher die 3 größeren Inseln im NW. deutscher Besitz sind.

4. Der Marschall-Archipel.

Deutsche Kaufhäuser treiben in diesen Gebieten Handel.

II. Das Kaisertum Österreich-Ungarn.

§ 1. Lage, Grenzen und Größe.

Die österreichisch-ungarische Monarchie umfaßt den südöstlichen Teil von Mitteleuropa und liegt zwischen Rußland, Deutschland, der Schweiz, Italien und der Türkei. — Der Flächeninhalt der gesamten Monarchie beträgt 625 T. qkm; es wird demnach Österreich-Ungarn in Europa bezüglich seiner Größe nur von Rußland übertroffen.

§ 2. Bodengestalt, Bewässerung und Klima.

Der größte Teil der Monarchie (3/4) ist gebirgig; nur 1/4 der Gesamtfläche trifft auf das Tiefland. Das Gebirgsland liegt vorzugsweise im W., das Tiefland im O. Im einzelnen lassen sich in Österreich-Ungarn hinsichtlich der Bodengestalt folgende 4 Teile unterscheiden:

Im W.: 1. Das Alpenland südlich der Donau; 2. das böhmisch-mährische Stufenland nördlich der Donau.

Im O.: 1. Die Karpaten; 2. die ungarische Tiefebene.

I. Das Alpenland.

Dieses zerfällt in das eigentliche Alpengebiet und das österreichische Hügelland; das Alpengebiet umfaßt nur die Ostalpen, diese aber fast ganz; siehe hierüber S. 8—10. Über das österreichische Hügelland siehe S. 16.

II. Das böhmisch-mährische Stufenland.

1. Das böhmische Stufenland. Böhmen ist auf drei Seiten von hohen Gebirgen umgeben: im SW. vom Böhmerwald (S. 16), im NW. vom Erzgebirge (S. 30), im NO.

von den Sudeten (S. 31); im SO. liegt die mährische Landhöhe, ein wenig hervortretender Landrücken. Das Innere Böhmens senkt sich nach N. in welligen Plateaustufen ab. Nördlich der Eger erhebt sich ganz selbständig das böhmische Mittelgebirge mit dem Milleschauer, 800 m. — Der Hauptstrom Böhmens ist die Elbe; unterhalb Prag empfängt sie links die Moldau, die mittlere Flußader Böhmens, und die Eger, rechts die Iser. — Da sich das Land, abgesehen von der reichlichen und wohlverteilten Bewässerung, auch eines ziemlich milden Klimas erfreut — das Erzgebirge und die Sudeten halten nämlich die rauhen Nordwinde ab —, so ist dasselbe, besonders im niedrigeren N., sehr fruchtbar. An den Gebirgsrändern nötigt der weniger ergiebige Boden die Bevölkerung zur Industriethätigkeit; die Hauptsitze derselben liegen innerhalb des Elbebogens.

2. Das mährische Stufenland. Mähren ist eine hügelige Landschaft, die im W. von der mährischen Landhöhe, im N. vom mährischen Gesenke und im O. von den Karpaten begrenzt wird. Nach S. zu fällt sie zur Tiefebene des Marchfeldes ab. — Der größte Strom ist die March, die vom Glatzer Schneeberge kommt und längs der kleinen Karpaten nach S. zur Donau geht. Rechts erhält sie die Thaya (tâja), der von N. die Schwarzawa (schwárzawa) zufließt. — Gleich Böhmen ist auch Mähren sehr fruchtbar und industriell.

III. Die Karpaten.

Die Karpaten beginnen an der Donau bei Preßburg, ziehen in einem großen Bogen längs der Nordgrenze Ungarns und der Ostgrenze Siebenbürgens und enden an der Donau bei Orsova (órschowa) Man kann sie in 4 Teile zerlegen:

1. Die kleinen Karpaten bis zur Senke von Miava, 2. die Beskiden bis zum Popraddurchbruch; 3. das karpatische Waldgebirge bis zu den Quellen der Theiß; 4. die siebenbürgischen Alpen, die anfangs südöstlich ziehen, dann aber scharf gegen W. umbiegen und mit ihren Ausläufern an die Donau streichen. Die innere Seite des so gebildeten Gebirgswinkels umgibt das siebenbürgische Erzgebirge.

Eine selbständige Gruppe in diesem Ringe ist die hohe Tatra südlich der Beskiden; sie ist eines der wildesten Gebirge Europas und erreicht in ihren zackigen Klammen und Felsspitzen eine Höhe von über 2600 m (Gerlsdorfer Spitze, 2700 m). — Südlich der Tatra breitet sich zwischen Waag und Theiß das nordungarische Bergland aus; es ist berühmt durch seine Silber- und Eisenlager, noch mehr aber durch seine köstlichen Weine (Erlauer, Tokaier Wein).

IV. Das ungarische Tiefland.

1. Das ungarische Tiefland wird im NO. von den Karpaten, im S. von den Bergländern der Balkanhalbinsel und im W. von den Alpen begrenzt. Es zerfällt in die kleinere oberungarische und die große niederungarische Ebene, die durch das nordungarische Bergland und den Bakony (bákonj)-Wald von einander getrennt sind. — Beide Ebenen waren in früherer Zeit Seebecken, deren Entwässerung erst nach Durchschneidung und Erweiterung der Gebirgsriegel möglich wurde. Reste dieser einstigen Wasserbedeckung sind der Neusiedlersee in der oberungarischen und der Plattensee in der niederungarischen Ebene.

2. Die Hauptwasserader der ganzen Ebene ist die Donau. Dieselbe tritt durch das enge Gebirgsthor von Preßburg (zwischen den kleinen Karpaten und dem Leithagebirge) in die oberungarische Ebene ein, bildet hier durch mehrfache Teilung die große und die kleine Insel Schütt, bricht dann neuerdings zwischen Bakony-Wald und Ausläufern des nordungarischen Berglandes durch und wendet sich hierauf bei Waitzen plötzlich im rechten Winkel gegen S. zur großen niederungarischen Ebene. Unterhalb der Draumündung wird sie durch das slavonische Hügelland wieder ostwärts gelenkt, schlägt dann von der Theißmündung an nochmals nach S. um, nimmt aber bald wieder die frühere Ostrichtung an. — Da, wo sie Ungarn verläßt, wird sie von mächtigen Gebirgen (den serbischen Bergen und Ausläufern der siebenbürgischen Alpen) eingeengt und bildet die großartigste Flußenge Europas. Die gefährlichste Stelle dieses 150 km langen Durchbruchs ist das sog. eiserne Thor dicht unterhalb

Orsova (órschova). Aus dieser Felsenenge ausgetreten, begleitet sie den niederen Steilabhang der bulgarischen Hochebene, weicht dann vor der Dobrudscha-Platte noch nach N. aus und mündet in drei Hauptarmen, von denen der wichtigste der mittlere, der Sulina (súlina) ist, ins schwarze Meer.

Nebenflüsse der Donau.

rechts:	links:
Leitha	Waag
Raab	Theiß
Drau	Aluta
Save	Pruth.

Die Leitha, berühmt als Grenzfluß zwischen Österreich und Ungarn.

Die Raab durchfließt in nordöstlicher Richtung die oberungarische Ebene.

Die Drau, vom Toblacher Feld kommend, fließt in östlicher Richtung zur Donau. Ihr wichtigster Nebenfluß ist die Mur, die bedeutendste Wasserader von Steiermark.

Die Save (Sau) entspringt am Triglav und hat wie die Drau vorherrschend östliche Richtung.

Die Waag kommt von den Karpaten und fließt zur oberungarischen Ebene.

Die Theiß, der größte Nebenfluß der Donau, sammelt ihre Wasser im karpatischen Waldgebirge, fließt zunächst in westlicher Richtung und wendet sich dann bei Tokaj nach S. Ihr Lauf, von nun an ziemlich mit dem der Donau parallel, ist bei sehr geringem Gefälle in zahllosen Windungen gekrümmt, und die niedrigen Ufer sind weithin versumpft. Berühmt ist sie durch ihren Fischreichtum. Links empfängt sie den Hauptfluß Siebenbürgens, die Maros (mârosch).

Die Aluta kommt von den siebenbürgischen Alpen und bricht sich durch den tief ausgenagten Rotenturm-Paß nach S. zur Donau durch.

Der Pruth hat seine Quelle in der Nähe des Ursprungs der Theiß; er geht in südöstlicher Richtung der Donau zu.

3. Das Klima des ungarischen Tieflandes zeigt sehr schroffe Gegensätze: heiße Sommer und strenge Winter. Was

den Niederschlag betrifft, so zählt die Ebene zu den regenärmeren Gebieten Europas, da die Winde schon durch das Übersteigen der Gebirgsränder ihrer Feuchtigkeit beraubt werden. Trotzdem erzeugt die Ebene feurigen Wein und massenhaften Weizen. Die oberungarische Ebene ist indes viel fruchtbarer als die niederungarische; in letzterer fehlt es zwar auch nicht an ergiebigem Boden, doch finden sich auch, namentlich an den Flüssen, breite Sumpfländer und abseits der Flüsse mageres Weideland und kahle Sandebenen, sog. Puszten[1]); auf ihnen weiden zahllose Herden von Rindern, Schafen und halbwilden Pferden, von berittenen Hirten geführt.

§ 3. Die Bevölkerung Österreich-Ungarns.

1. Zahl und Dichtigkeit. Die österreichisch-ungarische Monarchie zählt (1890) 41½ Mill. E.; davon treffen auf Österreich 24, auf Ungarn 17½ Mill. Österreich-Ungarn behauptet somit in Bezug auf die Volksmenge unter den Staaten Europas den 3. Rang. — Am dichtesten ist die Bevölkerung in den industriereichen Ländern; in Böhmen und Niederösterreich beträgt dieselbe mehr als 100 E. per qkm; am dünnsten ist sie in den Gebirgsländern wie in Tirol und Vorarlberg u. s. w., wo sie per qkm nur auf 30—40 E. sich beläuft. (Fig. 14).

2. Abstammung. Der Nationalität nach gehört die Hauptmasse der Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie den drei großen Völkerfamilien Europas an: den Germanen, Slaven und Romanen.

a) Die Germanen (über 10 Mill. = 26%) finden sich im W. und zwar vorzugsweise in den Alpenländern.

b) Die Slaven (über 19 Mill. = 46%) bilden fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung und die Hauptbevölkerung am Nordrande sowie am Südrande der Monarchie. — Zu den Nordslaven zählen die Tschechen in Böhmen, die Mähren, die Slovaken im nordwestlichen Ungarn u. s. w., zu den Südslaven die Serben, vorzüglich in Slavonien, die Kroaten in Kroatien u. s. w.

---

[1]) von dem slavischen pust = wüst.

c) Die Romanen (über 3 Mill. = 9%) herrschen vor im S. und O.; als Italiener besonders in Südtirol, als Rumänen besonders in Siebenbürgen und im südöstlichen Ungarn. Zu diesen drei Hauptstämmen kommen noch



Dichtigkeit der Bevölkerung in Österreich-Ungarn per qkm.

von 20-40 | von 40-60 | von 60-80 | von 80-100 | über 100

Fig. 14.

d) die Magyaren (madjaren) oder Ungarn ($7\frac{1}{2}$ Mill. = 18%), vorzüglich im ungarischen Tiefland, und

e) kleinere Völkerbestandteile wie Juden, Zigeuner u. s. w. (Fig. 15.)

3. Religion. In Bezug auf die Religion ist gleichfalls große Mannigfaltigkeit wahrzunehmen; doch überwiegt der

Katholizismus, dessen Bekenner über 3/4 der Gesamtbevölkerung ausmachen.

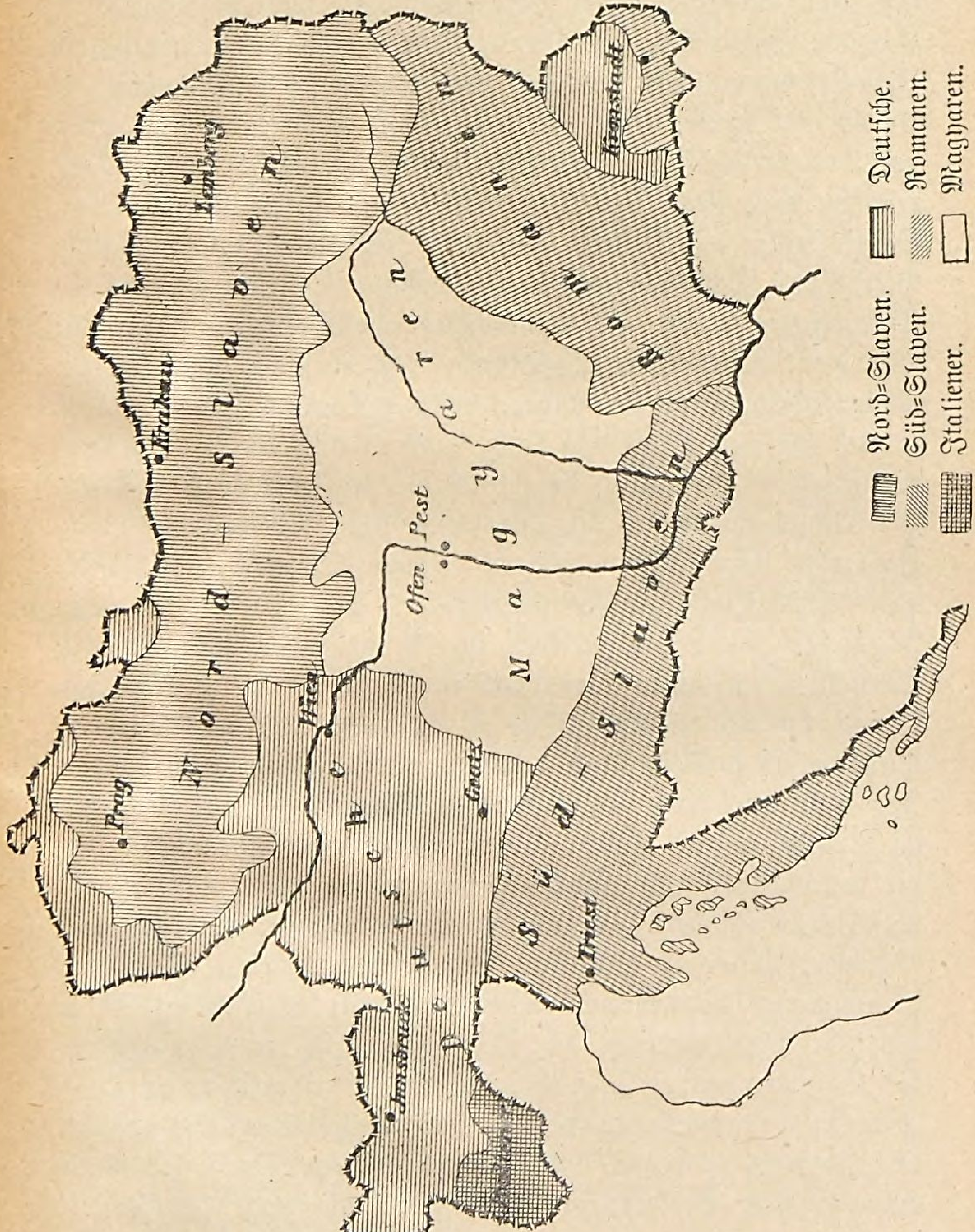


Fig. 15. **Völkerkarte von Österreich-Ungarn.**

a) Katholiken (32 Mill. = 78%), b) Evangelische (3 4/5 Mill. = 10%), c) Orientalische (nichtunierte) Griechen (3 1/5 Mill. = 8%), d) Israeliten (1 4/5 Mill. = 4%).

4. Nahrungsquellen. In dieser Beziehung steht in erster Linie die Landwirtschaft, womit sich volle 3/4 der Einwohner befassen. Dieselbe liefert vorzugsweise Getreide (besonders in Ungarn, Böhmen und Mähren), Obst und Wein (namentlich in Ungarn und Tirol) und eine Reihe von Handelspflanzen, so Tabak in Ungarn, Hopfen und Flachs in Böhmen u. s. w. Mit der Landwirtschaft ist meist Viehzucht verbunden; am erfolgreichsten wird sie in den Alpenländern und in Ungarn betrieben. Erstere haben das schönste Rindvieh, letzteres besitzt vorzügliche Pferde und Schweine; die feinste Schafwolle liefert Mähren. — Eine große Rolle als Einkommensquelle spielen ferner die Wälder, deren Österreich-Ungarn nach Rußland und Skandinavien die meisten in Europa besitzt. Sie bringen nicht bloß großen Gewinn durch das Holz, sondern auch durch die Nebennutzungen. — Großartig ist endlich die Ausbeute an Metallen. An Mannigfaltigkeit der Produkte des Mineralreichs wird Österreich von keinem anderen Staate Europas übertroffen. Mit Ausnahme des Platins liefert die Monarchie alle Metalle (Gold und Silber in Siebenbürgen und Ungarn, Eisen hauptsächlich in Steiermark und Kärnten, Blei in Kärnten). Hierzu kommen unerschöpfliche Salzlager und mineralische Kohlen fast in allen Kronländern; ersteres besonders in Galizien (Wieliczka und Bochnia), letztere in Böhmen. — Der Reichtum an Rohstoffen, an Kohle und billigen Wasserkräften begünstigt die Entwicklung der Industrie, welche aber nur in den westlichen Ländern zu größerer Entfaltung gelangt ist, so in Böhmen, Mähren, Schlesien und Niederösterreich. In Übereinstimmung mit den natürlichen Produkten entwickelten sich in den nördlichen Ländern die Webereien, in den Alpenländern die Eisenindustrie, in Ungarn die Mühlenindustrie. — Der Handel erhält in dem großen Reichtum an Erzeugnissen des Bodens und des Gewerbefleißes den Stoff zu einem umfangreichen Verkehr und wird durch die Lage des Landes inmitten Europas, durch ein großartiges Flußnetz und den Anteil der Monarchie am adriatischen Meer wesentlich begünstigt Die Hauptausfuhrartikel der Monarchie bilden: Vieh, Getreide, Holz, Wein und Früchte.

Das Eisenbahnnetz ist in der westlichen Hälfte der Monarchie mehr ausgebildet als in der östlichen; die größte Dichtigkeit zeigt es in den industriereichen Bezirken des nördlichen Böhmen. — Technisch bedeutsam sind besonders die Alpenbahnen Österreichs. Sie lassen sich in Quer- und Längsbahnen unterscheiden. Die Querbahnen sind die Semmeringsbahn (siehe S. 9 und 11), die Rudolfsbahn, welche von St. Valentin

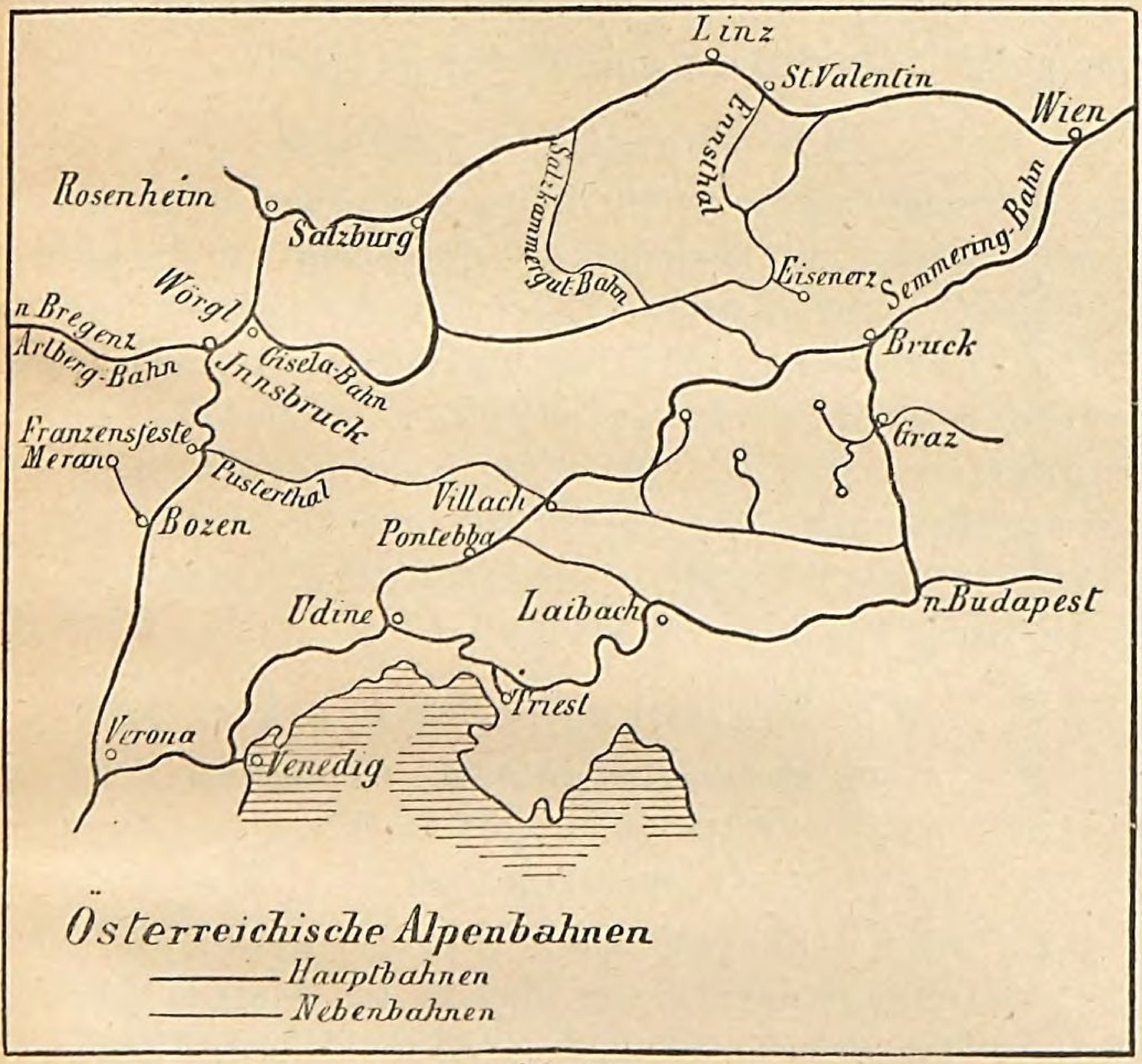


Fig. 16.

durch das Ennsthal in die Alpen eindringt, die Längsthäler der Enns, Mur und Drau miteinander verbindet und bei Pontebba in die oberitalienische Ebene mündet und die Brennerbahn (siehe S. 8 und 11). — Von den Längsbahnen läuft die nördliche Linie von Bregenz über Innsbruck (Arlbergbahn) (siehe S. 8 und 11) nach Salzburg und Wien; die südliche Linie zieht von Franzensfeste durch das Puster- und Drauthal bis nach Ungarn hinein.

Der größte Teil des österreichischen Seehandels liegt in den Händen der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Österreichisch-ungarischer Lloyd“, deren Sitz Triest ist. Die Schiffe dieser Gesellschaft befahren besonders das östliche Mittelmeer und dehnen ihre Kurse bis nach Ostindien und China aus.

5. Bildung. In Bezug hierauf ist (wie in der Industrie) eine Abnahme von W. nach O. bemerkbar; im W. selbst tritt eine ähnliche Erscheinung auf, indem die nördlichen Länder am weitesten vorgeschritten sind und gegen S. die Volksbildung abnimmt. Im übrigen bestehen zahlreiche Unterrichtsanstalten. Außer den Volksschulen gibt es noch viele Mittelschulen, ferner 10 Universitäten, mehrere technische Hochschulen und überdies eine große Reihe niederer und höherer Fachschulen.

§ 4. Staatlicher Zustand.

Österreich-Ungarn zerfällt in zwei miteinander verbundene, aber in Bezug auf Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung gesonderte, gleichberechtigte Teile: a) das österreichische Staatsgebiet oder die im Reichsrat (zu Wien) vertretenen Königreiche und Länder, b) die Länder der ungarischen Krone. In beiden Ländergruppen ist die Regierung eine konstitutionelle[1]), mit einem Monarchen (Kaiser und König) an der Spitze. — Münzeinheit Österreich-Ungarns ist die Krone (85 Pfg.) = 100 Heller.

§ 5. Einteilung und Wohnorte.

A. Die Länder des österreichischen Staatsgebietes.

300 T. qkm, 24 Mill. E.

I. Die Alpenländer.

1. Das Erzherzogtum Österreich unter der Enns oder Niederösterreich; es umfaßt den östlichen Teil des österreichischen Hügellandes und der österreichischen Alpen.

An der Donau: Wien in sehr anmutiger Gegend, über $1^2/_5$ Mill. E., Reichshauptstadt und Residenz, erste Handels- und Industriestadt, Knotenpunkt der Eisenbahnen (Fig. 17, S. 77) und geistiger Mittelpunkt der Monarchie (Universität und technische Hochschule). — In der Nähe Wiens sind die kaiserlichen Lustschlösser Schönbrunn und Laxenburg. — Südlich von Wien: Baden mit weltberühmten Schwefelbädern und das gewerbreiche Wiener-Neustadt.

2. Das Erzherzogtum Österreich ob der Enns oder Oberösterreich; hierher gehört der westliche Teil des

[1]) d. h. eine beschränkte.

österreichischen Hügellands und ein großer Teil der Alpen des Salzkammerguts.

An der Donau: Linz, 48 T. E., ein wichtiger Handelsplatz. — An der Enns: Steyr, der Mittelpunkt der ober-

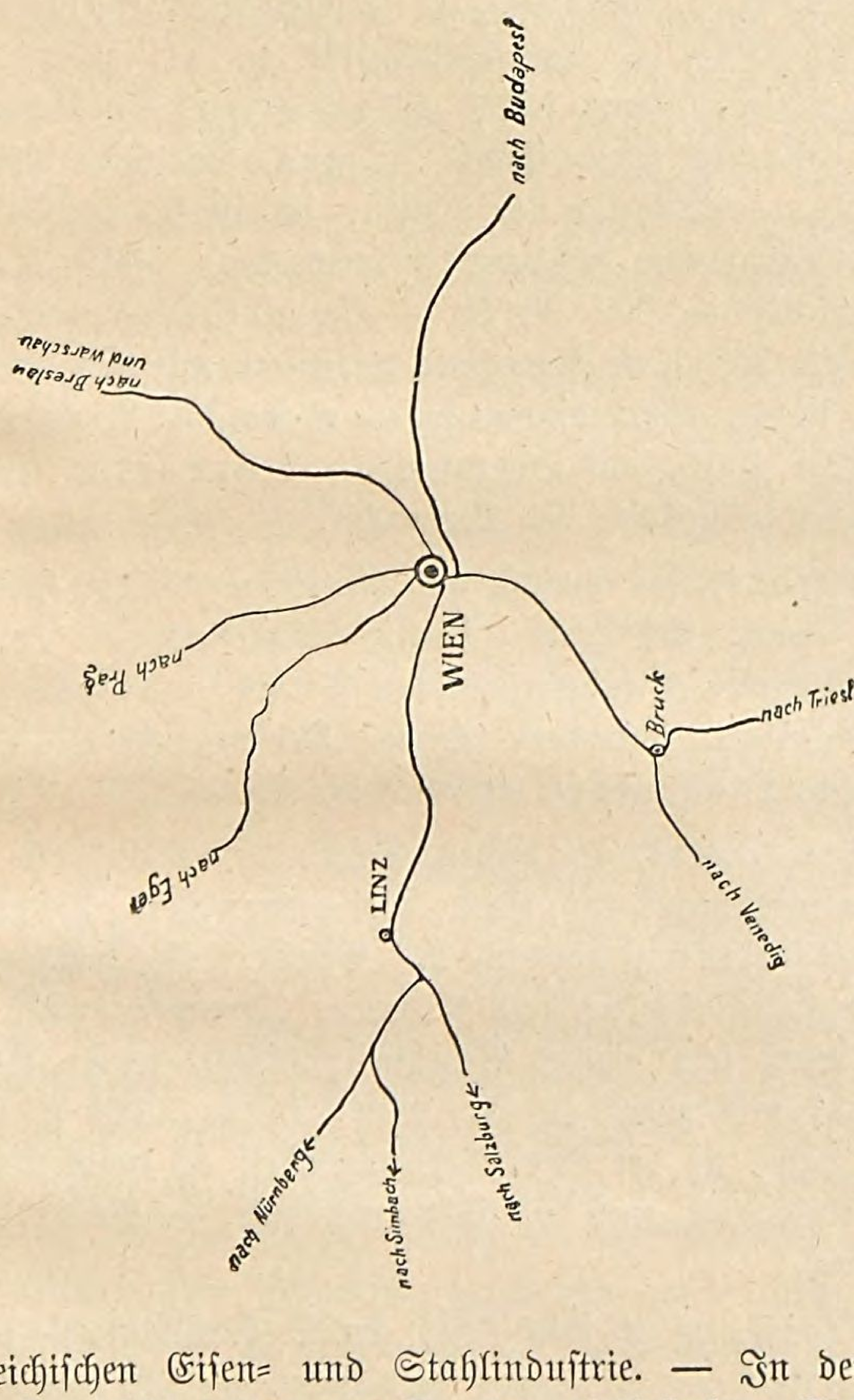


Fig. 17. Die von Wien auslaufenden Schienenstränge.

österreichischen Eisen- und Stahlindustrie. — In dem wegen seiner Naturschönheiten von Fremden vielbesuchten Salzkammergute: Gmunden am Traunsee, Ischl an der Traun, einer der berühmtesten Badeorte des Kontinents, und Hallstadt am See gl. N.

3. Das Herzogtum Salzburg. Es ist vorwiegend Alpenland. — An der Salzach: Salzburg, 28 T. E., reizend

gelegen; südlich davon Hallein mit großen Salzwerken. — In den Tauern: Gastein mit berühmten Heilquellen.

4. Tirol und Vorarlberg; beide Gebiete sind Alpenländer. — In Nord-Tirol: Am Inn: Innsbruck, 23 T. E., Landeshauptstadt, Universität. — Innabwärts: Hall und die Festung Kufstein. — In Süd-Tirol: an der oberen Etsch: Meran (merân), wegen seines milden Klimas als Kurort bekannt. — Am untersten Eisack: Bozen, wichtigste Handelsstadt Tirols. — Südlich von Bozen, im sogen. Welschtirol[1]: Trient (triént) und Roveredo (rowerêdo), dieses Hauptsitz der Seidenindustrie Süd-Tirols. — Vorarlberg[2] gehört dem Rheingebiete an; seine Bewohner wetteifern mit den Schweizer Nachbarn in Baumwollenindustrie. — Hauptstadt Bregenz, der österreichische Hafen am Bodensee. — Dornbirn, einer der bedeutendsten Fabrikorte der Monarchie.

5. Kärnten: es umfaßt das Alpenland an der Drau. — An der Drau: Villach (fillach); Ausgangspunkt der nach Italien führenden Straßen über den Predil- und Pontebbapaß; westlich Bleiberg mit den reichsten Bleierzgruben. — Östlich von Villach: Klagenfurt, nördlich der Drau.

6. Steiermark, zu beiden Seiten der Drau und Mur. — Obersteiermark ist eines der eisenreichsten Länder der Erde; hier Eisenerz nördlich des Erzberges, Hauptsitz der steierischen Eisenindustrie, und Admont (ádmont) im Ennsthal, berühmt durch sein großes Benediktinerkloster. — In Untersteiermark und zwar an der Mur: Graz, 114 T. E., in reizender Lage, an der Wien-Triester-Bahn; es treibt lebhaften Handel; Universität und technische Hochschule. — An der Drau: Marburg.

7. Krain, im N. Alpenland, im S. Karstland. — Unweit der Save: Laibach, 31 T. E., Hauptstadt. — Zwischen Laibach und Triest: Adelsberg mit der berühmten Tropfsteinhöhle; östlich davon der Zirknitzer See, dessen Wasser zeitweise in den Kalkschluchten seines Grundes sich verliert. — Westlich von

[1]) so genannt, da hier schon italienisch gesprochen wird.

[2]) d. i. Land „vor dem Arlberg".

Laibach: Idria, dessen Quecksilberbergwerk nach dem von Almaden (almadén) in Süd-Spanien das größte in Europa ist.

II. Die Küstenlandschaften.

1. Das Küstenland (Grafschaft Görz, Markgrafschaft Istrien, Triest und Gebiet). — Am Isonzo: Görz, das „österreichische Nizza". — Am Meere: Triest, die erste Seestadt der Monarchie und Haupteinfuhrhafen der Produkte der Levante[1]), 150 T. E.; nahe der Stadt die großen Schiffswerfte des Triester Lloyd. — An der Südspitze Istriens: Pola, Österreichs erster Kriegshafen. An der Nordostecke Istriens: Abbazia, ein aufblühendes Seebad.

2. Das Königreich Dalmatien; es umfaßt das gebirgige Küstenland am adriatischen Meer; die Gebirge faßt man unter dem Namen „Dinarische Alpen" zusammen. Die westlichsten Ketten sind durch Landsenkung in lange schmale Halbinseln und Inseln verwandelt worden. — Dalmatien ist das wärmste Land der Monarchie; am Küstensaum und auf den Inseln gedeihen Oliven, Feigen, Orangen u. s. w. — An der Küste: Spalato (spálato), 20 T. E.; nordwestlich Zara. — Das Gebiet liefert vortreffliche Matrosen.

III. Die Sudetenländer.

1. Das Königreich Böhmen, das Gebiet des böhmischen Stufenlands. In Mittelböhmen: Prag an der Moldau, 184 T. E., Hauptstadt und Böhmens erste Industrie- und Handelsstadt, auch Sitz zweier Universitäten; auf dem linken Moldauufer der hohe Hradschin (rádschin d. i. Schloßbezirk) mit dem Blick auf die turmreiche Stadt. — Ihre Bedeutung dankt die Stadt zunächst ihrer Lage in der Mitte des Landes; dann vereinigen sich hier dessen Hauptstraßen. — Westlich von Prag, besonders um Kladno, großer Steinkohlenbezirk. — In Süd-Böhmen: Budweis an der Moldau. — In West-Böhmen: Pilsen an der Beraun, 51 T. E., durch die in der Umgebung befindlichen reichen Eisen- und Steinkohlenlager Sitz einer lebhaften Industrie; berühmte Bierbrauerstadt. — Längs des

---

[1]) Unter der Levante (lewánte) versteht man vorzüglich das vordere asiatisch ägyptische Gebiet.

Böhmerwaldes großartige Glasindustrie (besonders Spiegelfabrikation). — An der Eger: Eger, Mittelpunkt einer bedeutenden Webeindustrie; Karlsbad mit warmen Heilquellen, der besuchteste Badeort Böhmens und Hauptsitz der Porzellanfabrikation; letztere ist begründet in den reichen Kaolinlagern des Karlsbader Gebirgs. — Saaz mit ausgezeichnetem Hopfenbau. — In diesem nordwestlichen Teile Böhmens liegen auch noch die Badeorte Marienbad und Franzensbad und am Gehänge des Erzgebirges Joachimsthal[1]) mit Silberbergbau. In Nord-Böhmen: Teplitz westlich der Elbe, berühmt durch seine Thermen, und Leitmeritz an der Elbe, mit ausgezeichnetem Weizenbau. — Östlich der Elbe am Sudetengebirge die Hauptwebereibezirke: Rumburg, Mittelpunkt der Leinenweberei, Reichenberg, 31 T. E., Hauptsitz der Wollweberei, und Trautenau, zweiter Hauptsitz der Leinenindustrie. — In Ost-Böhmen: die Festungen Josefstadt und Königgrätz; von hier aus durch das Elbethal bis Melnik großartige Rübenzuckerfabrikation.

2. Die Markgrafschaft Mähren, das Gebiet der March umfassend. Im W.: Brünn, 95 T. E., Hauptstadt und Hauptsitz der mährischen Wollindustrie und Tuchweberei. — Im N. wird viel Flachs gebaut, daher hier die Region der Leinwandindustrie. — Im mittleren Mähren: Olmütz an der March, wichtige Festung; südlich davon die weizenreiche Niederung der „Hanna".

3. Das Herzogtum Schlesien an der oberen Oder und Weichsel. — Im W.: Jägerndorf und Troppau, Mittelpunkte der Tuchindustrie. — Im O.: Teschen, bedeutende Handelsstadt.

IV. Die Karpatenländer.

1. Das Königreich Galizien, d. i. die nördliche Abdachung der Karpaten. — Am nördlichen Abhang der Karpaten befinden sich große Salzlager. — Im W.: Krakau an der Weichsel, 76 T. E.; südöstlich Wielicka (wjelitschka), ein großes Steinsalzbergwerk. — Im O.: Lemberg, 128 T. E., Hauptstadt und Universität.

---

[1]) Von ihm stammt unser Wort „Thaler", das abgekürzt ist aus „Joachimsthaler Stücke".

2. Das Herzogtum Bukowina[1]), die südöstliche Ecke des galizischen Landes. Am Pruth: Czernowitz (tschernowitsch), 57 T. E., mit deutscher Universität.

B. Die Länder der ungarischen Krone[2]).

325 T. qkm, 17½ Mill. Einw.

1. Das Königreich Ungarn mit dem Großfürstentum Siebenbürgen, das Land innerhalb des Karpatenhalbmondes, im S. von Save und Donau begrenzt.

Städte in Ungarn. An der Donau: Preßburg, 52 T. E.; Budapest, ½ Mill. E., Hauptstadt des ungarischen Reichs, magyarische Universität und technische Hochschule; großartiger Handel und bedeutende Mühlenindustrie. — Innerhalb des Donauknies: Ödenburg, 27 T. E., und Rust mit bedeutendem Weinbau, beide westlich des Neusiedlersees. — Im nordungarischen Bergland: Kremnitz und Schemnitz, wichtig durch Gold- und Silberbergwerke; ferner Tokai und Erlau, berühmt durch ihren Weinbau. An der Theiß: Szegedin (ßegedin), nach Budapest die größte Stadt Ungarns, 87 T. E., südwestlich Maria Theresiopel, 73 T. E., Mittelpunkt der getreide- und viehreichen Bacska (batschka). — In den Pußten des NO.: Debreczin (debretzin), 57 T. E., der Hauptort. — Der SO. Ungarns, das Gebiet zwischen Maros, Theiß und Donau, das sog. Banat, ist die Hauptkornkammer der Monarchie und das Paradies von Ungarn. Hauptstadt ist Temesvar (temeschwâr), 40 T. E.

In Siebenbürgen: Im S.: Hermannstadt, wichtig wegen seiner Lage am Ausgang des Rotenturm-Passes, und Kronstadt, 90 T. E., erste Fabrik und Handelsstadt. — Die im S. Siebenbürgens angesiedelten (ca. 200 T.) Deutschen, hier Sachsen genannt, haben sich noch ziemlich rein erhalten. — Im NW.: Klausenburg, 33 T. E., Universität.

---

[1]) Das Land hat seinen Namen von den herrlichen Buchenwaldungen.

[2]) Die Länder der ungarischen Krone heißen auch Transleithanien, weil sie von Wien aus jenseit (trans) der Leitha liegen; im Gegensatz hierzu wird das österreichische Staatsgebiet (freilich unpassend) Cisleithanien (das Gebiet diesseit [cis] der Leitha) genannt.

2. Das Königreich Kroatien-Slavonien südlich der Drau. — In Slavonien: Zwischen Drau und Save: Esseg oberhalb der Draumündung; an der Donau: Peterwardein und Semlin, letzteres Belgrad gegenüber. — Das Land ist reich an Eichenwäldern, daher große Schweinemast. — In Kroatien: Agram an der Save, 37 T. E.

3. Fiume (fiûme) mit Gebiet. — An der Steilküste Kroatiens: Fiume, 29 T. E., die einzige Seestadt Ungarns; sie vermittelt den Verkehr von und nach Ungarn.

Das Fürstentum Liechtenstein.

159 qkm, 9500 Einw.

Es liegt auf der rechten Seite des Rheins zwischen der Schweiz und Vorarlberg. Seit 1866 ist es ein unabhängiger Staat, aber in Zolleinigung mit Österreich. — Der Hauptort ist Vaduz am Rhein mit 1100 Einw.

III. Die Schweiz.

§ 1. Grenzen und Größe.

1. Die Schweiz grenzt im O. an Österreich, im S. an Italien, im W. an Frankreich und im N. an Deutschland.

2. Sie umfaßt 41 T. qkm, ist also ungefähr halb so groß als Bayern.

§ 2. Bodengestalt und Bewässerung.

Ihrer Bodengestalt nach zerfällt die Schweiz in drei Teile: das Alpenland, die Hochfläche und den Jura. Die Form des Tieflandes fehlt diesem höchsten Lande unseres Erdteiles gänzlich.

A. Das Alpenland.

Von den Alpen gehört der Schweiz weitaus der größte Teil der Mittelalpen an. Vgl. hiezu S. 6—8.

B. Die Hochfläche.

Siehe hierüber S. 13.

C. Der Jura.

Den Alpen gegenüber erhebt sich der Jura aus der Ebene, schroff und steil, mit nur wenigen Vorsprüngen. — Er besteht aus schmalen, langgestreckten Ketten, zwischen denen muldenförmige Hochthäler liegen. — Seine Gipfel ragen nur wenig über die durchschnittliche Kammhöhe (1300 m) empor. — Mit dem deutschen Jura teilt er den Reichtum an Höhlen und Klüften, aber auch die Wasserarmut. — Infolge der kargen Bewässerung ist der Boden für den Ackerbau wenig geeignet; die Hauptnahrungsquelle der Bevölkerung bildet deshalb die Industrie, besonders Uhrenmacherei und Weberei. — Gegen Frankreich ist der Jura der natürliche Grenzwall.

§ 3. Klima.

Die Schweiz besitzt von der Ebene bis zu den höchsten Gipfeln der Alpen alle klimatischen Stufen von der wärmeren gemäßigten bis zur kalten Zone. Die wärmsten Gegenden der Schweiz sind die Niederungen der Rhone im Unterwallis und die zur Ebene gehörenden Landesteile im Tessin; hier erreicht die Sommerhitze oft dieselbe Zahl von Graden, wie in Süditalien; dagegen kommt die Temperatur der bedeutendsten Alpenerhebungen jener der höchsten Breite der Erde gleich.

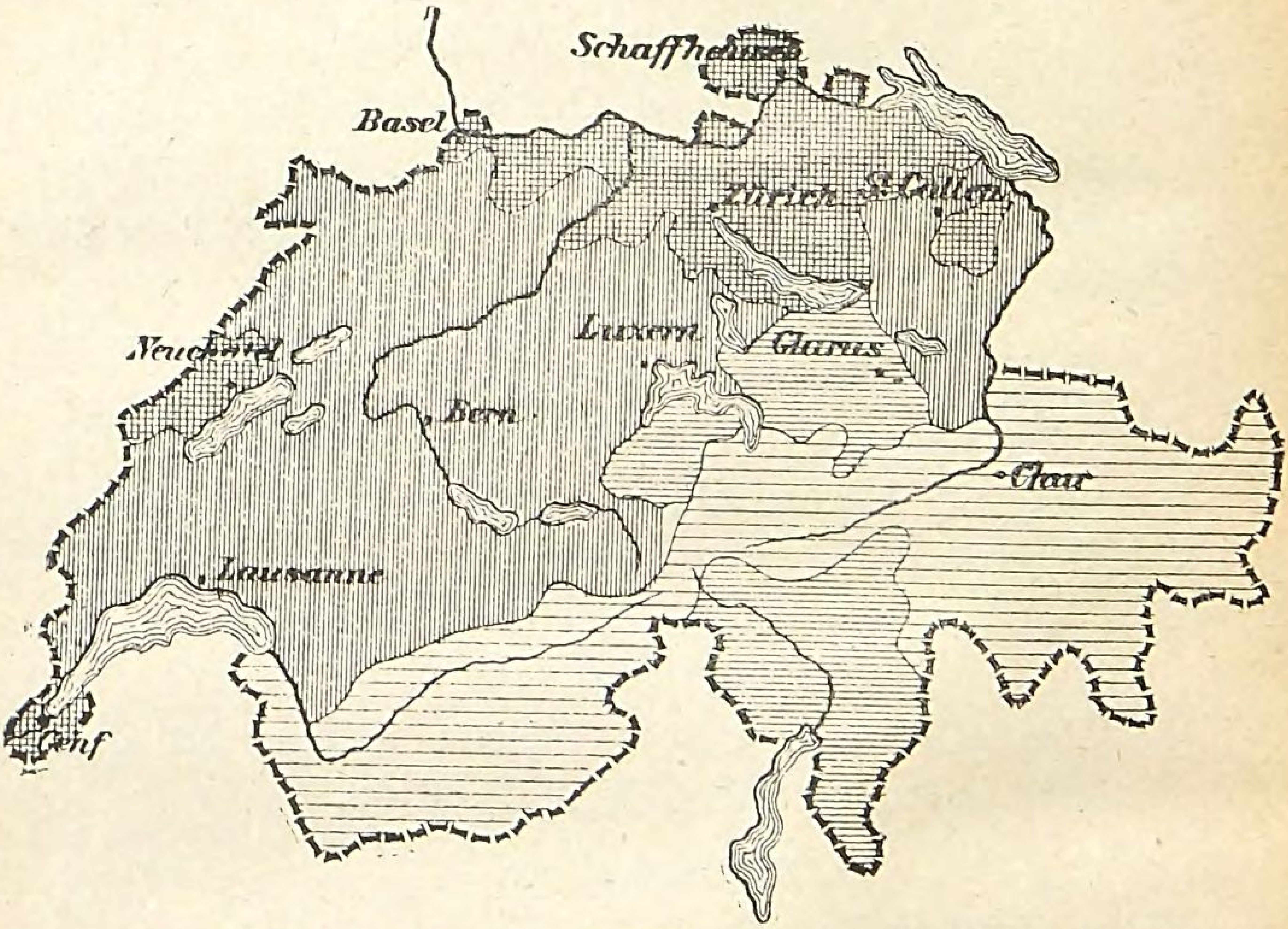


Fig. 18. Karte der Volksdichtigkeit der Schweiz.

Einwohner per qkm.

unter 20 Einw. — 20—60 Einw.

60—100 Einw. — 100—140 und darüber.

Die natürliche Folge der verschiedenen Klimaregionen ist, daß die Schweiz eine große Menge verschiedener Pflanzenarten besitzt. Während in den tiefsten Gegenden Obst- und Weinbau reichlich lohnen, finden sich auf den höchsten Spitzen der Alpen nur mehr Algen und Flechten.

§ 4. Die Bevölkerung.

1. Zahl und Dichtigkeit. Die Schweiz zählt 3 Mill. Einw.; die mittlere Dichtigkeit der Bevölkerung beträgt per qkm

73 E.; am dichtesten tritt diese auf in den industriellen Kantonen der Hochebene und des Jura (Kanton Zürich 197, Kanton Genf 383 per qkm), am schwächsten in den Alpen und Voralpen, wo die Viehzucht die Hauptbeschäftigung bildet (Kanton Graubünden 13, Kanton Wallis 19 E. per qkm). Von mittlerer Dichtigkeit ist die Bevölkerung der ackerbautreibenden Kantone.

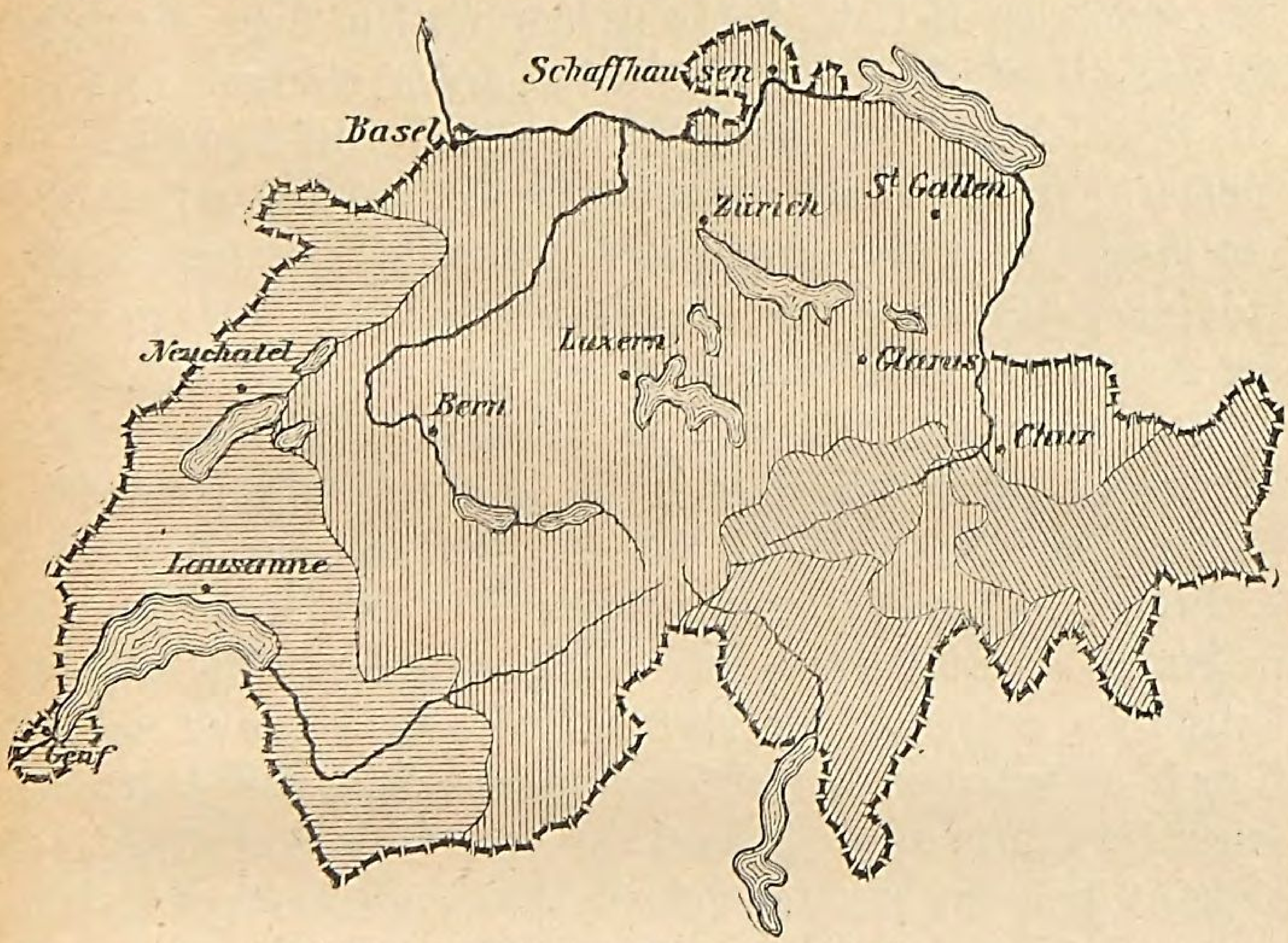


Fig. 19. **Die Schweiz nach den Sprachen.**

Gebiet der deutschen Sprache. — Gebiet der französischen Sprache.
" " italienischen " — " " rätoromanischen "

2. Sprache. Die Schweizer bilden zusammen eine Nation, aber sie sprechen vier verschiedene Sprachen, nämlich Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch.[1])

In Prozenten ausgedrückt ist das Verhältnis folgendes: 1. deutsche Sprache 71,0%; 2. französische Sprache 22,0%; 3. italienische Sprache 5,0%; 4. rätoromanische Sprache 1,4%.

3. Religion. Die Bevölkerung der Schweiz bekennt sich fast ausschließlich zur christlichen Religion und zwar teils zur protestantischen (reformierten), teils zur römisch-katholischen Kirche. Es sind nahezu 60% der Bevölkerung protestantisch und 40% katholisch.

---

[1]) Die rätoromanische Sprache ist kein Zweig der italienischen Sprache, sondern ein selbständiger Sproß der lateinischen.

4. Nahrungszweige. Eine hervorragende Beschäftigung der Schweizer bildet die Landwirtschaft. Sie liefert Getreide, dieses freilich nicht reichlich genug, weshalb starke Einfuhr von anderen Ländern notwendig, dann große Mengen von Wein[1]) und Obst. Die Viehzucht tritt besonders im Alpenland vielfach selbständig auf und besitzt hier durch ihre Erzeugnisse an Milch, Käse (Emmenthal) u. s. w. die größte Wichtigkeit. Diese beiden Nahrungsquellen würden indes für die Bevölkerung nicht hinreichen; deshalb tritt ergänzend die Gewerbthätigkeit ein. Von allgemeiner Bedeutung sind unter den verschiedenen Industriezweigen namentlich drei: die Baumwollen-, Seiden- und Uhrenindustrie.[2]) Der Hauptsitz der Baumwollenindustrie ist die Ostschweiz, namentlich die Kantone Glarus, Zürich, St. Gallen, Appenzell und Thurgau. Ein besonderer Zweig ist die Mousselinfabrikation (mußlin) von Appenzell und St. Gallen, verbunden mit Stickerei. — Die Seidenindustrie wird am schwunghaftesten in den Kantonen Zürich und Basel betrieben. Die Uhrenindustrie beschäftigt die meisten Personen im Jura und um Genf. — Außerdem werden Tausende von Händen in Bewegung gesetzt durch Strohflechterei, mechanische Werkstätten, die Herstellung von Wollen- und Leinenzeug, Holzschnitzerei u. s. w. Diese lebhafte Gewerbthätigkeit ruft einen ebenso lebhaften Handel hervor, teils im Innern des Landes, teils mit dem Auslande. Unter allen handeltreibenden Staaten der Erde steht die Schweiz hinsichtlich ihrer Bevölkerung an zweiter Stelle. Mehrere Tausende von Einwohnern suchen sich alljährlich in anderen europäischen Staaten und in überseeischen Ländern ihr Fortkommen.

Der Verkehr wird durch gute Straßen, zahlreiche Eisenbahnen und Telegraphen bestens unterstützt.

Die Hauptbahnlinien sind: Genf-Bern-Zürich-Romanshorn; Basel-Zürich-Saargans-Buchs (in

---

[1]) Die jährliche Weinerzeugung der Schweiz hat einen Wert von ca. 36 Mill. Mark.

[2]) Wert der Ausfuhr von Seidenwaren 1897: 108 Mill. Mk.

„ „ „ „	Baumwollwaren	„	88	„	„
„ „ „ „	Uhren	„	80	„	„
„ „ „ „	Käse	„	36	„	„

Buchs Übergang auf die Arlbergbahn): **Basel-Rothkreuz-Göschenen** (St. Gotthard) **-Bellinzona-Mailand.** — Technisch bedeutsam sind besonders die **Rigibahnen**, die **Pilatusbahn** und die **Gotthardbahn** (siehe S. 7 u. 11).

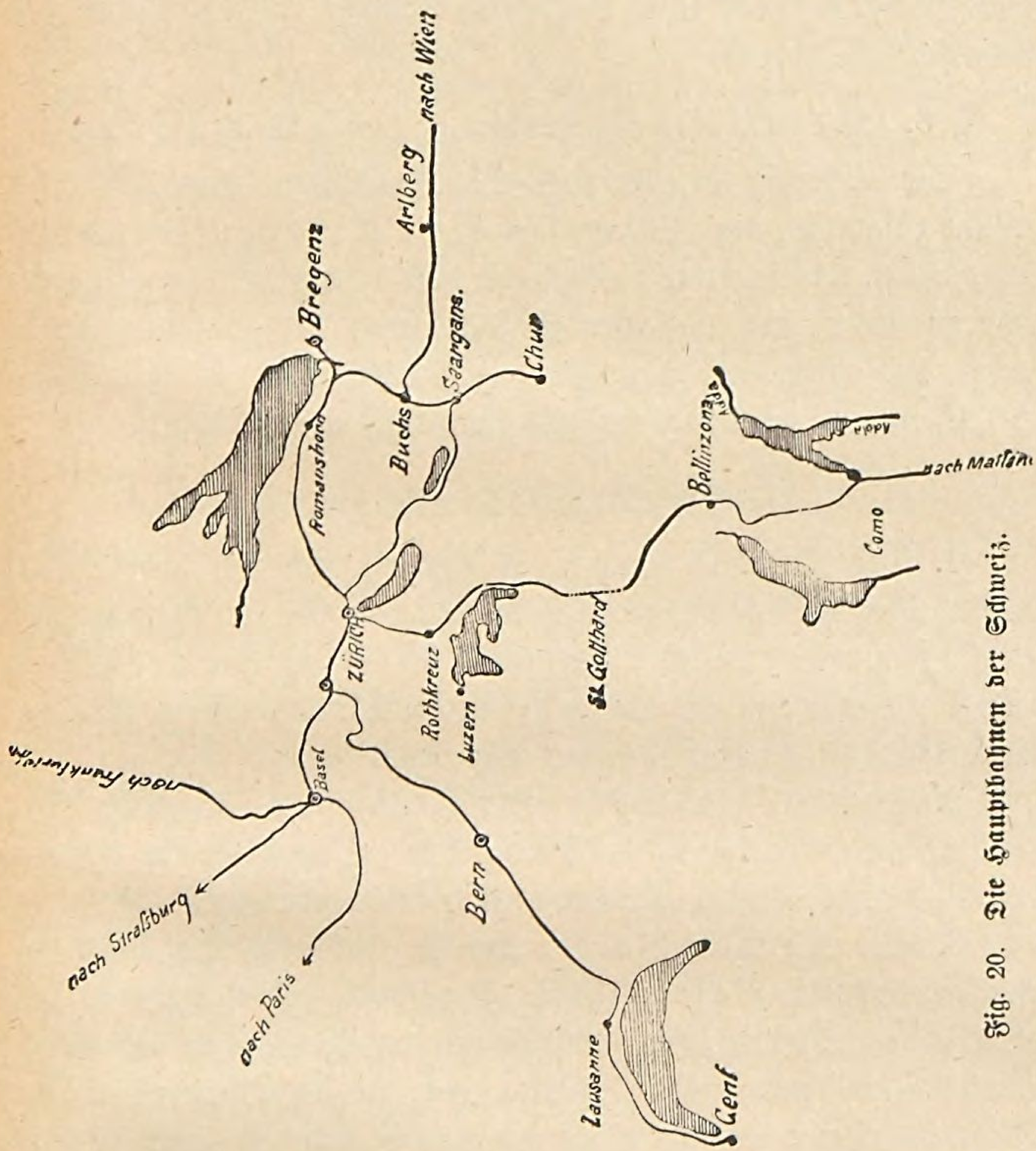


Fig. 20. Die Hauptbahnen der Schweiz.

Letztere verbindet Italien mit dem rheinischen Westen Mitteleuropas. Sie hat 53 Tunnels, 223 Brücken und Durchlässe mit Eisenkonstruktion und im ganzen fast 1000 (969) Kunstbauten.

Eine beträchtliche Einkommensquelle liefert dem Schweizer überdies der durch die Naturschönheiten des Landes und die vielen Kurorte veranlaßte **Fremdenverkehr.**[1])

[1]) Er bringt der Schweiz eine Brutto-Einnahme von rund 50 Mill. Mark jährlich.

5. Bildung. Für die Volksbildung ist in der Schweiz durch die verschiedensten Schulen gesorgt; im allgemeinen jedoch in den Kantonen des Jura und der Hochebene besser als in den Gebirgskantonen. Die Universitäten befinden sich in Zürich, Bern, Basel, Genf und Lausanne. Zürich besitzt ferner eine technische Hochschule.

§ 5. Staatliche Einteilung und Verfassung.

Die Schweiz besteht aus 22 Republiken oder Kantonen, welche zusammen die „Schweizerische Eidgenossenschaft" ausmachen. Regiert wird dieselbe von dem erwählten Bundesrate zu Bern und von der Versammlung der Bundesabgeordneten der einzelnen Kantone. — Münzeinheit ist der Franc (80 Pfennige) = 100 Centimes (ßanotîm) oder Rappen.

I. Die 15 deutschen Kantone.

1. Der Kanton Bern; er erstreckt sich von den Berner Alpen über die Aar bis zum Juralande. — An der Aar: Bern, Bundeshauptstadt. Universität, 50 T. E. — Im Berner Oberlande, dem Hauptziel der in die Alpenwelt Reisenden: Interlaken[1]) Hauptsammelplatz der Alpentouristen.

2. Der Kanton Solothurn, Juraland, südlich bis über die Aar sich ausdehnend. — An der Aar: Solothurn, Hauptort, und Olten, ein Knotenpunkt der Eisenbahnen.

3. Der Kanton Basel, am Nordabhang des Jura. — Am Rheinknie: Basel, 100 T. E.; durch seine Lage an der Grenze der Schweiz, von Deutschland und Frankreich bedeutende Handelsstadt und neben Zürich der zweite Mittelpunkt der Seidenindustrie; reichster Platz der ganzen Schweiz (über 80 Millionäre); auch Sitz einer Universität.

4. Der Kanton Aargau, der Gau der untern Aar. — An der Aar: Die Hauptstadt Aarau.

5. Der Kanton Schaffhausen, der einzige der Schweizer Kantone nördlich des Rheins. — Am Rhein: Die Hauptstadt Schaffhausen; unweit davon der Rheinfall.

5. Der Kanton Thurgau mit Frauenfeld in fruchtbarer und außerordentlich obstreicher Umgebung.

---

[1]) Von lat. inter lacus = zwischen den Seen.

7. Der Kanton St. Gallen, zwischen Züricher- und Wallensee einerseits und Rhein und Bodensee andrerseits. — Hauptort ist St. Gallen, 35 T. E., berühmt durch Baumwollindustrie und die Bibliothek des früheren Benediktiner-Klosters. — Am Bodensee: Rorschach, der beste der Schweizer Bodensee-Häfen. Bergbahn nach Heiden. — An der Südostgrenze des Kantons das Bad Pfäfers mit der schauerlichen Taminaschlucht (tamîna). Ein Teil der warmen Quellen wird nach Ragaz am Rhein geleitet.

8. Der Kanton Appenzell, ganz vom Kanton St. Gallen umschlossen, besteht aus zwei Halbkantonen: Appenzell — Inner-Roden mit katholischer, meist Viehzucht treibender Bevölkerung, und Appenzell — Außer-Roden mit protestantischer und industrieller Bevölkerung.

9. Der Kanton Zürich, um den Zürichersee und nördlich bis zum Rhein sich erstreckend. — Am Nordende des Zürichersees: Zürich, größte Stadt der Schweiz (mit den Vororten 150 T. E.), Mittelpunkt der Baumwollindustrie der Nordost-Schweiz und Hauptplatz der schweizerischen Seidenfabrikation; auch geistiges Zentrum der deutschen Schweiz (Universität und Polytechnikum). — Nordöstlich von Zürich: Winterthur, 22 T. E., mit großartigen Fabriken.

10. Der Kanton Zug mit Zug am See gl. N.; der kleinste Kanton.

11. Der Kanton Luzern, im W. des Vierwaldstättersees. — Am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstättersee: Luzern, 27 T. E., in reizender Lage.

12., 13. und 14. Die 3 Urkantone am Vierwaldstättersee: 1. Unterwalden. — 2. Uri mit Altdorf und Flüelen, letzteres am Südende des Vierwaldstättersees. — 3. Schwyz (schwîz) mit dem Hauptorte Schwyz; am Vierwaldstättersee. Brunnen; im W. des Kantons: Einsiedeln, einer der berühmtesten Wallfahrtsorte der Welt.

15. Der Kanton Glarus (das Gebiet der Linth) mit dem Hauptorte Glarus am Fuße des Glärnisch.

II. Die 7 welschen Kantone.

1. Die 3 französischen Kantone.

16. Der Kanton Neuenburg oder Neuchâtel (nöschatél), das Juraland westlich des Neuchateler Sees. — Am Neuenburger See: Neuenburg oder Neuchâtel, 20 T. E. — Im Jura: Locle (lókl) und Chaux de Fonds (schô dö fonᵍ), Hauptorte der Uhrenfabrikation, letzteres mit 32 T. E.

17. Der Kanton Waadt (franz. Vaud [wo]), das weinreiche Hügelland zwischen Genfer und Neuenburger See. — Am Genfersee die herrlich gelegenen Orte Lausanne (losánn), 42 T. E., Vevey (wéwe) und Montreux (monᵍtrö), alle wegen ihrer milden Winterluft von Leidenden gerne besucht.

18. Der Kanton Genf am Austritt der Rhone aus dem Genfer See. — Hauptort ist Genf, die schönste Schweizer Stadt, mit den Vororten 80 T. E., Hauptort für die Erzeugung von Uhren und Bijouteriewaren und der geistige Mittelpunkt der französischen Schweiz; Universität.

2. Die beiden französisch-deutschen Kantone.

19. Der Kanton Wallis[1]; er umfaßt das gleichnamige Rhonethal und dessen Nebenthäler. — Am Rhoneknie: Martigny (mártinji); von hier führt ein Saumpfad über den großen St. Bernhard. Rhoneaufwärts: Sitten oder Sion (sióng), Hauptort, und Brieg, von wo die Simplonstraße abzweigt. — Vom obersten Rhonethal aus führt eine Straße über den Furkapaß nach dem Urseren (úrseren)- d. h. dem obersten Reußthal.

20. Der Kanton Freiburg (das Gebiet der Saane). Hauptort Freiburg an der Saane, 13 T. E.

3. Der italienische (21.) Kanton Tessin (tessín).

Er umfaßt das Hauptthal des Tessin und mehrere Nebenthäler. Wie die Sprache, so ist auch die Landschaft schon italienisch. Es gedeiht der Wein und die Kastanie. — Am Tessin: Airolo

[1]) Dieser Kanton trägt seinen Namen davon, daß er der Kanton des Thales (lat. vallis) der Rhone ist.

(airôlo), Südausgang des Gotthard-Tunnels; ferner Bellinzona, Sitz der Regierung. — Am Lago maggiore: Locarno. — Am Luganer See: Lugano.

4. Der gemischte (22.) Kanton Graubünden.

Graubünden, der größte, jedoch am spärlichsten bevölkerte Kanton, besteht aus der Thallandschaft des obern Rheins und des obern Inn (Engadin). — Die Bevölkerung ist teils deutsch, teils rätoromanisch. — Hauptort ist Chur am Rhein (9 T. E.). Die Stadt ist die Vermittlerin eines sehr bedeutenden Verkehrs zwischen Boden- und Zürichersee einerseits und den italienischen Seen Lago maggiore und Lago di Como andrerseits. — Das Engadin ist, obwohl die höchste angebaute Gegend Europas, doch das bevölkertste und wohlhabendste Thal des Kantons. Es enthält viele Bäder, besonders im obern Teil, so St. Moritz, Samaden (samâden) und in einem südlichen Seitenthale Pontresina (pontresîna). Ersteres wird von Lungenleidenden selbst während des Winters vielfach aufgesucht. Auch das Unter-Engadin besitzt in der Gegend von Tarasp-Schuls zahlreiche Heilquellen. — Ein Luftkurort von Weltruf ist ferner Davos. — Solche Engadiner, die in der Heimat nur ein dürftiges Fortkommen finden, wandern vielfach nach andern europäischen Staaten aus, besonders als Zuckerbäcker, Kafetiers und Handelsleute.[1])

[1]) An der Auswanderung nach europäischen Gebieten sind auch die sehr gebirgigen Kantone Tessin und Glarus stark beteiligt.

Übersichts-Tabellen.

I. Die höchsten Erhebungen der Gebirge Mittel-Europas.

Montblanc	4800 m
Monte Rosa	4600 „
Finsteraarhorn	4300 „
Jungfrau	4200 „
Ortler	3900 „
Monte Viso	3850 „
Großglockner	3800 „
Groß-Venediger	3700 „
Mont-Cenis	3600 „
Tödi	3600 „
Zugspitze	3000 „
Terglou	2900 „
Stilffer Joch	2800 „
Watzmann	2700 „
Gr. St. Bernhard (Paß)	2500 „
Rigi	1800 „
Schneekoppe	1600 „
Feldberg (Schwarzwald)	1500 „
Altvater	1500 m
Arber	1500 „
Rachel	1450 „
Sulzer Belchen	1450 „
Schneeberg (Glatzer)	1400 „
Brocken	1150 „
Schneeberg (Fichtelgebirge)	1100 „
Ochsenkopf	1000 „
Beerberg	1000 „
Jeschkenberg	1000 „
Große Wasserkuppe	950 „
Kreuzberg	930 „
Feldberg (Taunus)	900 „
Taufstein	800 „
Walderbeskopf	800 „
Hohe Acht	750 „
Donnersberg	700 „
Geiersberg	600 „
Landskrone	430 „

II. Stromlängen und Stromgebiete der Hauptflüsse Mittel-Europas.

	Stromlänge in km	Stromgebiet in qkm
Donau	2800	800000
Rhein	1200	220000
Elbe	fast 1200	140000
Oder	900	110000
Rhone	800	100000
Weser	520	48000

III. Größe der bedeutendsten Seen Mittel-Europas.

Plattensee . . .	640 qkm	Müritzsee . . .	300 qkm
Genfersee . . .	570 „	Langensee . . .	210 „
Bodensee . . .	540 „	Vierwaldstättersee .	100 „
Gardasee . . .	380 „		

IV. Das deutsche Reich.

(54 000 qkm, 52 Mill. Einw., per qkm 96 E.)

1. Reihenfolge der deutschen Einzelstaaten
nach der Bevölkerungszahl.

a) nach d. Flächeninhalt (in qkm)

1.	Preußen . . .	348 000
2.	Bayern	76 000
3.	Württemberg . .	19 500
4.	Baden	15 000
5.	Sachsen . . .	15 000
6.	Elsaß-Lothringen	14 500
7.	Mecklenburg-Schwerin . . .	13 300
8.	Hessen	7 700
9.	Oldenburg . .	6 400
10.	Braunschweig . .	3 700
11.	Sachsen-Weimar .	3 600
12.	Mecklenburg-Strelitz	2 900
13.	Sachsen-Meiningen	2 500
14.	Anhalt	2 350
15.	Sachsen-Koburg u. Gotha	2 000
16.	Sachsen-Altenburg	1 300
17.	Lippe	1 200
18.	Waldeck . . .	1 120
19.	Schwarzburg-Rudolstadt . .	940
20.	Schwarzburg-Sondershausen .	860
21.	Reuß jüng. Linie	830
22.	Hamburg . . .	400
23.	Schaumburg-Lippe	400
24.	Reuß ältere Linie	320
25.	Lübeck	300
26.	Bremen . . .	250

b) nach d. Bevölkerungszahl rund

1.	Preußen . . .	31 500 T.
2.	Bayern . . .	5 800 „
3.	Sachsen . . .	3 800 „
4.	Württemberg .	2 070 „
5.	Baden . . .	1 715 „
6.	Elsaß-Lothringen	1 621 „
7.	Hessen . . .	1 031 „
8.	Hamburg . .	662 „
9.	Mecklenburg-Schwerin . .	606 „
10.	Braunschweig .	440 „
11.	Oldenburg . .	370 „
12.	Sachsen-Weimar	340 „
13.	Anhalt . . .	292 „
14.	Sachsen-Meiningen	233 „
15.	Sachsen-Koburg u. Gotha . . .	220 „
16.	Bremen . . .	191 „
17.	Sachsen-Altenburg	180 „
18.	Reuß jüng. Linie	130 „
19.	Lippe	123 „
20.	Mecklenburg-Strelitz . . .	103 „
21.	Schwarzburg-Rudolstadt . .	90 „
22.	Schwarzburg-Sondershausen .	78 „
23.	Lübeck . . .	83 „
24.	Reuß ält. Linie	67 „
25.	Waldeck . . .	61 „
26.	Schaumburg-Lippe	41 „

c) nach der Dichtigkeit auf 1 qkm.

1.	Hamburg	1600	15.	Württemberg	106
2.	Bremen	748	16.	Lippe	102
3.	Lübeck	277	17.	Schwarzburg-Rudolstadt	95
4.	Sachsen	250	18.	Sachsen-Weimar	94
5.	Reuß ältere Linie	211	19.	Sachsen-Meiningen	94
6.	Reuß jüngere Linie	152	20.	Schwarzburg-Sondershausen	90
7.	Sachsen-Altenburg	135	21.	Preußen	90
8.	Hessen	134	22.	Bayern	76
9.	Anhalt	128	23.	Oldenburg	57
10.	Schaumburg-Lippe	121	24.	Waldeck	55
11.	Braunschweig	117	25.	Mecklenburg-Schwerin	48
12.	Baden	114	26.	Mecklenburg-Strelitz	35
13.	Elsaß-Lothringen	112			
14.	Sachs.-Koburg u. Gotha	111			

2. Die größeren Städte des deutschen Reiches.

(nach Tausenden von Einwohnern.)

1.	Aachen	110	27.	Elbing	46
2.	Altenburg	33	28.	Erfurt	80
3.	Altona	150	29.	Essen	96
4.	Augsburg	81	30.	Eßlingen	25
5.	Bamberg	39	31.	Flensburg	40
6.	Barmen	126	32.	Frankfurt a. M.	230
7.	Bayreuth	28	33.	Frankfurt a. O.	60
8.	Berlin	1700	34.	Freiburg i. S.	30
9.	Bielefeld	47	35.	Freiburg i. B.	50
10.	Bochum	54	36.	Fürth	47
11.	Bonn	45	37.	Gera	43
12.	Brandenburg	43	38.	Glauchau	25
13.	Braunschweig	115	39.	Görlitz	70
14.	Bremen	142	40.	Gotha	32
15.	Breslau	375	41.	Göttingen	26
16.	Bromberg	46	42.	Greifswald	25
17.	Charlottenburg	132	43.	Guben	31
18.	Chemnitz	160	44.	Hagen i. W.	42
19.	Danzig	125	45.	Halberstadt	41
20.	Darmstadt	65	46.	Halle	120
21.	Dessau	42	47.	Hamburg	625
22.	Dortmund	111	48.	Hanau	28
23.	Dresden	134	49.	Hannover	210
24.	Duisburg	70	50.	Heidelberg	35
25.	Düsseldorf	175	51.	Heilbronn	35
26.	Elberfeld	140	52.	Hildesheim	39

53. Hof	28	79. Nürnberg	162
54. Kaiserslautern	41	80. Offenbach	40
55. Karlsruhe	84	81. Oldenburg	25
56. Kassel	80	82. Osnabrück	45
57. Kiel	85	83. Pforzheim	33
58. Koblenz	40	84. Pirmasens	25
59. Kolmar	35	85. Plauen	55
60. Köln	320	86. Posen	75
61. Königsberg i. Pr.	170	87. Potsdam	60
62. Königshütte	45	88. Regensburg	41
63. Kottbus	38	89. Remscheid	47
64. Krefeld	107	90. Rostock	50
65. Leipzig	400	91. Schwerin	36
66. Liegnitz	51	92. Spandau	56
67. Lübeck	70	93. Stettin	140
68. Ludwigshafen a. Rh.	40	94. Stralsund	30
69. Magdeburg	215	95. Straßburg i. E.	135
70. Mainz	77	96. Stuttgart	160
71. Mannheim	90	97. Thorn	30
72. Metz	60	98. Tilsit	28
73. Mühlhausen i. E.	85	99. Trier	40
74. München	407	100. Ulm	40
75. M. Gladbach	53	101. Weimar	27
76. Münster i. W.	57	102. Wiesbaden	75
77. Neisse	25	103. Würzburg	69
78. Nordhausen	28	104. Zwickau	50

V. Österreich-Ungarn.

Gesamtstaat:	625 000 qkm,	41½ Mill. E.,	per qkm 66 E.
Österreichische Länder:	300 000 qkm,	24 Mill. E.,	per qkm 79 E.
Ungarische Länder:	325 000 qkm,	17½ Mill. E.,	per qkm 53 E.

1. Österreichische oder im Reichsrat vertretene Länder.

(nach Tausenden von qkm und Einwohnern.)

	qkm	E.		qkm	E.
1. Nieder-Österreich	20	2660	8. Dalmatien	13	527
2. Ober-Österreich	12	785	9. Tirol u. Vorarlb.	28	928
3. Salzburg	7	173	10. Böhmen	52	5843
4. Steiermark	22	1282	11. Mähren	22	2276
5. Kärnten	10	361	12. Schlesien	5	605
6. Krain	10	498	13. Galizien	78	6607
7. Küstenland	8	694	14. Bukowina	10	646

2. Länder der ungarischen Krone.

	qkm	E.		qkm	E.
1. Ungarn-Siebenbürgen	282	15122	2. Kroatien-Slavonien u. Fiume	42	2184

3. Städte

(nach Tausenden von Einwohnern).

1. Wien	1400	16. Temesvár	40
2. Budapest	500	17. Agram	37
3. Prag	184	18. Klausenburg	33
4. Triest	158	19. Laibach	31
5. Lemberg	128	20. Reichenberg	31
6. Graz	114	21. Kronstadt	30
7. Brünn	95	22. Budweis	29
8. Szegedin	87	23. Fiume	29
9. Krakau	76	24. Salzburg	28
10. Maria-Theresiopel	73	25. Ödenburg	27
11. Czernowitz	57	26. Zara	25
12. Debreczin	57	27. Innsbruck	23
13. Preßburg	52	28. Troppau	22
14. Pilsen	51	29. Görz	21
15. Linz	48	30. Trient	21

VI. Die Schweiz.

41 000 qkm, fast 3 Mill. Einw., per qkm 71 Einw.

Städte

Zürich (mit Vororten)	150 T. E.	Lausanne	42 T. E.
Basel	100 „ „	St. Gallen	35 „ „
Genf (mit Vororten)	80 „ „	Chaux-de-Fonds	32 „ „
Bern	50 „ „	Luzern	27 „ „